

Inhaltsverzeichnis

1	Veranlassung und Zielstellung.....	1
1.1	Veranlassung	1
1.2	Zielstellung	2
2	Grundlagen	2
2.1	Rechtsgrundlagen	2
2.2	Planungsunterlagen, Datengrundlagen.....	3
2.3	Methodische Grundlagen.....	6
2.3.1	Allgemeine Grundlagen	6
2.3.2	Ablaufschema.....	6
2.3.3	Methodik der Relevanzprüfung.....	8
2.3.4	Methodik der Auswirkungsprognose.....	8
3	Beschreibung des Vorhabens	15
3.1	Lage des Vorhabens	15
3.2	Beschreibung der Vorzugsvariante.....	16
4	Charakterisierung des Vogelschutzgebietes (SPA) und des detailliert zu untersuchenden Bereiches (Beurteilungsraum - BR).....	19
4.1	Abgrenzung.....	19
4.1.1	Lage des SPA	19
4.1.2	Abgrenzung des detailliert zu untersuchenden Bereiches (Beurteilungsraum) - Begriffsdefinitionen.....	19
4.2	Administrative Einordnung.....	21
4.3	Naturräumliche Einordnung	22
4.4	Schutzstatus des Gebietes.....	22
4.5	Schutz- und Erhaltungsziele des SPA	23
4.6	Funktionale Beziehung zu anderen Natura 2000-Gebieten.....	25
4.7	Relevanzprüfung	26
4.7.1	Biotopkomplexe (Habitatklassen)	26
4.7.2	Relevanzprüfung der Brutvogelarten nach der Vogelschutzrichtlinie (VS-RL).....	28
4.7.3	Relevanzprüfung von Vogelarten ohne Brutvorkommen im SPA (Zug- und Rastvogelarten)	55
4.7.4	Zusammenfassung der relevanten Vogelarten	58
4.8	Kurzbeschreibung der relevanten Brutvogelarten	60
4.8.1	Brutvogelarten nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie, die Erhaltungsziel gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 Grundschutzverordnung sind	60
4.8.2	Sonstige Brutvogelarten nach Art. 4 der Vogelschutzrichtlinie, die Erhaltungsziel gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 Grundschutzverordnung sind	70
4.8.3	Sonstige relevante Brutvogelarten nach Art. 4 der Vogelschutzrichtlinie, die nicht Erhaltungsziel gemäß Grundschutzverordnung sind	76

5	Auswirkungsprognose.....	78
5.1	Vorbemerkungen zur Auswirkungsprognose	78
5.1.1	Ermittlung des Wirkraumes und der potenziellen Wirkfaktoren	78
5.1.2	Baubedingte Wirkfaktoren	82
5.1.3	Anlagebedingte Wirkfaktoren.....	82
5.1.4	Betriebsbedingte Wirkfaktoren.....	83
5.2	Auswirkungsprognose auf Brutvogelarten nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie, die Erhaltungsziel gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 Grundschutzverordnung sind.....	83
5.2.1	Grauspecht (<i>Picus canus</i>)	83
5.2.2	Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	85
5.2.3	Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>).....	87
5.2.4	Ortolan (<i>Emberiza hortulana</i>)	89
5.2.5	Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>).....	91
5.2.6	Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)	95
5.2.7	Sperbergrasmücke (<i>Sylvia nisoria</i>)	98
5.2.8	Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	100
5.3	Auswirkungsprognose auf sonstige Brutvogelarten nach Art. 4 der Vogelschutzrichtlinie, die Erhaltungsziel gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 Grundschutzverordnung sind.....	102
5.3.1	Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>).....	102
5.3.2	Raubwürger (<i>Lanius excubitor</i>).....	104
5.3.3	Steinschmätzer (<i>Oenanthe oenanthe</i>)	106
5.3.4	Grauammer (<i>Emberiza calandra</i>)	108
5.3.5	Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)	110
5.4	Auswirkungsprognose auf sonstige relevante Brutvogelarten nach Art. 4 der Vogelschutzrichtlinie, die nicht Erhaltungsziel gemäß Grundschutzverordnung sind	113
5.4.1	Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>).....	113
5.5	Auswirkungsprognosen durch kumulative Wirkungen mit anderen Projekten	115
6	Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung von Beeinträchtigungen	120
6.1	a - Vegetationsschutzmaßnahmen	120
6.2	b - Bauzeitenregelung: Beschränkung der Baufeldfreimachung.....	120
6.3	c - Wiederherstellungs- und Optimierungsmaßnahmen	121
6.4	Einschätzung der Wirksamkeit.....	122
7	Zusammenfassung.....	122

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2-1:	Zuordnung der Beeinträchtigungsgrade zu den Erheblichkeitsstufen nach MIERWALD et al. (2004).....	10
Tabelle 2-2:	Definition der Bewertungsstufen des Beeinträchtigungsgrads nach MIERWALD et al. (2004), ergänzt	11
Tabelle 4-1:	Gliederung des Untersuchungsraumes	20
Tabelle 4-2:	Administrative Zuordnung des SPA.....	21
Tabelle 4-3:	Schutzstatus und Beziehung zu anderen Schutzgebieten und CORINE.....	22
Tabelle 4-4:	Biotopkomplexe (Habitatklassen) und deren Flächenanteile im SPA.....	27
Tabelle 4-5:	Biotopkomplexe (Habitatklassen) und deren Flächenanteile im detailliert zu untersuchenden Bereich (100 m Radius um das Baufeld).....	27
Tabelle 4-6:	Brutvogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der VS-RL, die Erhaltungsziel gemäß Grundschutzverordnung sind	29
Tabelle 4-7:	Brutvogelarten nach Art. 4 Abs. 2 VS-RL, die Erhaltungsziel gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 gemäß Grundschutzverordnung sind.....	44
Tabelle 4-8:	Brutvogelarten nach Art. 4 Abs. 2 VS-RL, die nicht Erhaltungsziel gemäß Grundschutzverordnung sind	53
Tabelle 4-9:	Ziehende oder überwinternde Vogelarten im SPA.....	56
Tabelle 4-10:	Relevante Brutvogelarten im Beurteilungsraum.....	59
Tabelle 5-1:	Übersicht über die Wirkfaktoren und ihre besondere Relevanz	79
Tabelle 5-2:	Gesamtübersicht der Beeinträchtigungen, schadensbegrenzenden Maßnahmen und Erheblichkeitsabschätzung bzgl. des SPA Nr. 25 durch das Bauvorhaben „Polder Außig“ der LTV	118
Tabelle 7-1:	Gesamtübersicht der Beeinträchtigungen, schadensbegrenzenden Maßnahmen und Erheblichkeitsabschätzung	123
Tabelle 7-2:	Zusammenfassende Darstellung der Auswirkungen auf die Erhaltungsziele des SPA.....	124

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1:	Prüfung von Projekten und Plänen gemäß § 34 Abs. 1 und 2 BNatSchG (NLWKN 2011/2016)	7
Abbildung 3-1:	Übersichtskarte / Untersuchungsraum (100 m-Radius).....	15
Abbildung 3-2:	Regelquerschnitt zum Deichabschnitt Station 0+000 bis 0+234.....	16
Abbildung 3-3:	Regelquerschnitt zum Deichabschnitt Station 0+307 bis 0+612.....	17
Abbildung 3-4:	Regelquerschnitt zum Deichabschnitt Station 0+385 bis 0+500.....	18
Abbildung 5-1:	Ehemaliger Horstbaum eines Rotmilans östlich Seydewitz.....	93

Abbildung 5-2: Zusammenwirkende bestehenden, zugelassene oder geplante Vorhaben	116
---	-----

Karten, Pläne, Zeichnungen

	<u>Maßstab</u>	<u>Zeichnungsnummer</u>
Übersichtskarte	1 : 50.000	III.3.1
Arten, Beeinträchtigungen und Maßnahmen	1 : 5.000	III.3.2

Das Abkürzungs- und Literaturverzeichnis befindet sich in Unterlage III.7.

1 Veranlassung und Zielstellung

1.1 Veranlassung

Unter dem Eindruck des Winterhochwassers im Jahre 2005/2006 und des Frühjahrshochwassers im Jahre 2006 wurde durch das Sächsische Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) am 12.04.2006 ein Erlass zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung durch Maßnahmen an geschädigten Hochwasserdeichen und Beseitigung von Hochwasserschäden im Freistaat Sachsen verabschiedet (Deichsicherungserlass - DSE).

Dieser Erlass hatte zum Ziel, die Instandsetzung vorhandener und durch die abgelaufenen Hochwasserereignisse stark vorgeschädigten Deiche zu beschleunigen.

Die Landestalsperrenverwaltung Sachsen (LTV) hat als Vorhabenträgerin die Anordnung zum Deichsicherungserlass Nr. 3 „Grundhafte Instandsetzung Deich Burckhardshof-Seydewitz“ (Kurzbezeichnung „DSE Nr. 3“) umzusetzen.

Der Deich Burckhardshof-Seydewitz dient dem Schutz der Ortslage Seydewitz vor Hochwässern der Dahle und der Elbe (Rückstau in die Dahle). Für Siedlungen ergibt sich gemäß DIN 19712 ein Schutzgrad vor Hochwässern mit 100-jährlichem Wiederkehrintervall (HQ100).

Für die Instandsetzung des Deiches Burckhardshof-Seydewitz wurde im Februar 2010 ein Planfeststellungsbeschluss erteilt (LDS 2010). Einzelne Maßnahmen zum Grunderwerb und am Siel Burckhardshof wurden bereits umgesetzt.

Im Jahre 2010 wurden durch die LTV die Planungen zum Flutungspolder Außig und zum Neubau eines Absperrbauwerkes in der Dahle zur Gewährleistung des Hochwasserschutzes der Anlieger an der Dahle für HQ(100) Elbe in Auftrag gegeben und am 28.02.2018 zur Planfeststellung eingereicht (LHP 2018).

Diese Planungen und die in diesem Rahmen durchgeführten umfangreichen hydrologischen und hydraulischen Untersuchungen und Berechnungen machen nunmehr eine Anpassung der technischen Planung für das Vorhaben DSE Nr. 3 erforderlich.

Zur Darstellung der Änderungen und Anpassungen wird gegenwärtig eine Planänderungsunterlage erstellt, die folgende umwelt- und naturschutzfachliche Planungen enthält:

- UVP-Bericht,
- Landschaftspflegerischer Begleitplan (LBP),
- Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag (AFB),
- FFH-Erheblichkeitsabschätzung zum FFH-Gebiet Nr. 201 „Dahle und Tauschke“ (DE 4543-303) (FFH-EA Nr. 201),
- FFH-Erheblichkeitsabschätzung zum FFH-Gebiet Nr. 192 „Elbtalhänge Burckhardshof“ (DE 4342-452) (FFH-EA Nr. 192),
- SPA-Verträglichkeitsuntersuchung zum SPA-Gebiet Nr. 25 „Elbe und Teichgebiete bei Torgau“ (DE 4342-452) (SPA-VU) – **vorliegende Unterlage**,
- Fachbeitrag Wasserrahmenrichtlinie (Vorprüfung) (FB WRRL).

1.2 Zielstellung

Der Deich Burckhardshof-Seydewitz dient dem Schutz der Ortslage Seydewitz vor Hochwässern der Dahle und der Elbe (Rückstau in die Dahle). Gemäß DIN 19712¹ ist das Schadenspotenzial für geschlossene Siedlungen als hoch anzusetzen, wodurch sich ein Schutzgrad vor Hochwässern mit 100-jährlichem Wiederkehrintervall (HQ100) ergibt.

Aufgrund der Planungen zum Polder Außig (LHP 2018) muss nicht mehr der gesamte Deich Burckhardshof-Seydewitz für ein Schutzziel HQ(100) Elbe ausgebaut werden.

Ein Teil des Deiches, Station 0+000 bis 0+243, soll zusammen mit dem Absperrdeich und dem Absperrbauwerk der Planungen zum Polder Außig die Hochwasserschutzlinie für ein Hochwasser HQ(100) Elbe gewährleisten.

Der Teil des Deiches, Station 0+307 bis 0+798, der sich binnenseitig des Absperrdeiches befindet, soll zukünftig ein Schutzziel HQ(10) Elbe und HQ(100) Dahle gewährleisten. Der Deichabschnitt von Station 0+243 bis 0+307 geht im Anschluss des Absperrdeiches an den Deich auf, der Bestandteil der Planungen zum Polder Außig ist und deshalb hier nicht betrachtet werden muss.

2 Grundlagen

2.1 Rechtsgrundlagen

Folgende Rechtsgrundlagen in der jeweils aktuellen Fassung sind für das vorliegende Umweltgutachten ausschlaggebend:

- BNatSchG - Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz)
- SächsNatSchG - Sächsisches Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Sächsisches Naturschutzgesetz)
- VS-RL - Richtlinie 2009/147/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (Vogelschutzrichtlinie)
- FFH-Richtlinie - Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. 5. 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen

¹ DIN 19712 (01/2013) Hochwasserschutzanlagen an Fließgewässern, Normausschuss Wasserwesen (NAW), Deutsches Institut für Normung e.V. (DIN)

2.2 Planungsunterlagen, Datengrundlagen

Für das vorliegende Gutachten wurden folgende projektspezifische Planungsunterlagen und Datengrundlagen ausgewertet (weitere Quellen und Literaturangaben sind in Unterlage III.7 enthalten):

Technische Planung zum Vorhaben

- THP - Tractebel Hydroprojekt GmbH (2020): Planänderungsunterlage zur grundhaften Instandsetzung des Deiches Burckhardshof-Seydewitz. Teil I: Fachplanung. Erläuterungsbericht zum Vorhaben. Stand: 2020, redaktionelle Anpassungen Januar 2021.

Grundlagen-Karten

- Topografische Karte TK10, Staatsbetrieb Geobasisinformationen und Vermessung Sachsen, 2010
- Orthofotos ATKIS DOP, Staatsbetrieb Geobasisinformationen und Vermessung Sachsen, 2013
- Aktuelle Luftbilder der Online-Kartenservices von ArcGIS, GoogleMap und Bing (Abruf: Juli 2018).

Vermessungen

- Vermessung zu der Deichzustandsanalyse des Deiches Burckhardshof-Seydewitz, Planungsgesellschaft SCHOLZ+LEWIS mbH, 2006

Hochwasserschutzkonzepte

- HWSK Dahle, IHU - Gesellschaft für Ingenieur-, Hydro- und Umweltgeologie mbH, 2005

Landes- und Regionalplanung

- Landesentwicklungsplan Sachsen (LEP), 2013, inkl. Umweltbericht
- Regionalplan Westsachsen (REP), 2008, Fortschreibung als Regionalplan Leipzig-Westsachsen 2017 mit Entwurfsstand 29.01.2018, inkl. Umweltbericht

Bestehende Planungen

- KUBENS (2008): Grundhafte Instandsetzung des Deiches Burckhardshof-Seydewitz, km 0+000 bis km 0+772 und Neubau des Hochwasserschutzes in der Ortslage Seydewitz, km 0+772 bis km 1+128, Genehmigungsplanung, KUBENS Ingenieurgesellschaft mbH, 2008
- LDS (2010): Planfeststellungsbeschluss für das Vorhaben Grundhafte Instandsetzung des Deiches Burckhardshof-Seydewitz, km 0+000 bis km 0+772 und Neubau des Hochwasserschutzes in der Ortslage Seydewitz, km 0+772 bis km 1+128, AZ.: 42-8960.51 – DSE Nr. 3, Landesdirektion Sachsen (LDS, Dienststelle Leipzig) den 26.02.2010
- KNOBLICH (2008): Gefahrenabwehranordnung DA 3 Deich Burckhardshof-Seydewitz Dahle im Rückstaubereich der Elbe Landschaftspflegerischer Begleitplan zur technischen Genehmigungsplanung (entsprechend § 11 Abs. 1 und 3 SächsNatSchG) mit

integrierter erster Erheblichkeitsabschätzung (entsprechend § 34 BNatSchG i.V.m. §§ 22a und b SächsNatSchG).

Hydrologie, hydrologische und meteorologische Daten

- Ganglinienwerte im Bereich HQ(2) bis HQ(200) für die Dahle und Tauschke (bzw. Rietschgraben), HWSK Dahle, Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen, 2005
- Wasserstandsaufzeichnungen Pegel Dahle (Brücke Schirmenitz), Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen, 2017
- Hydraulische Untersuchung des Elbe Flutpolders Außig mittels 2D-HN-Modellierung, Teil 1: Ist-Zustand und Varianten zur Vorplanung, Technische Universität Dresden - Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik, Dresden November 2011

Deichdokumentation/Untersuchungen zum Deichzustand

- Deichzustandsanalyse des Deiches Burckhardshof-Seydewitz an der Dahle (km 0+000 – 0+780), Planungsgesellschaft Scholz +Lewis mbH, 2007

Umwelt- und naturschutzrelevante Erfassungen für das vorliegende Vorhaben:

- MEP PLAN (2017): Deich Burckhardshof-Seydewitz, Faunistische und Floristische Kartierungen im Rahmen der grundhaften Instandsetzung, MEP Plan GmbH im Auftrag der Lahmeyer Hydroprojekt GmbH, Vorhabenträgerin LTV Sachsen Betrieb EMUWE. Stand: 09.02.2018.

Umwelt- und naturschutzrelevante Informationen und Kartierungen und aus übergeordneten und benachbarten Planungen, die auch den Untersuchungsraum mit abdecken:

Datenabfragen:

- Abfrage beim LFULG - SÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE aus der landesweiten Artendatenbank Multibase für den Untersuchungsraum (punktgenaue Angaben 2012 / z. T. Aktualisierung 2016 und 2019, nicht punktgenau, vgl. ArtDaten-Online (Darstellung von Inhalten der Zentralen ArtDatenbank im Internet) unter <https://www.natur.sachsen.de/artdaten-online-darstellung-von-inhalten-der-zentralen-artdatenbank-im-internet-21860.html>, letzter Stand: 15.05.2020.

Kartierungen:

- BFÖS – BÜRO FÜR ÖKOLOGISCHE STUDIEN (2012): Errichtung eines gesteuerten Flutungspolders bei Außig an der Elbe. Faunistische Sonderuntersuchung (FSU): Teil: ausgewählte Schmetterlingsarten (Lepidoptera) nach Anhang IV der FFH-Richtlinie. Gutachten (unveröff.) im Auftrag der Hydroprojekt Ingenieurgesellschaft mbH.
- BFÖS – BÜRO FÜR ÖKOLOGISCHE STUDIEN (2013a): Errichtung eines gesteuerten Flutungspolders bei Außig an der Elbe. Bestandskartierung Biotoptypen und Flora. Gutachten im Auftrag der Lahmeyer Hydroprojekt GmbH.
- BFÖS – BÜRO FÜR ÖKOLOGISCHE STUDIEN (2013b): Laufkäfer-Untersuchungen im geplanten gesteuerten Flutungspolder Außig. Gutachten (unveröff.) im Auftrag der Hydroprojekt Ingenieurgesellschaft mbH.
- FLUSS – FISCHÖKOLOGISCHE & LIMNOLOGISCHE UNTERSUCHUNGSSTELLE SÜDTHÜRINGEN, DIPL.-BIOL. WOLFGANG SCHMALZ (2013): FK 1 – Elbe, Errichtung eines gesteuerten

ten Flutungspolders bei Außig an der Elbe. Elektrofischerei, Untersuchung des Fischbestandes sowie der Großmuscheln in der Dahle. Gutachten (unveröff.) im Auftrag der Lahmeyer Hydroprojekt GmbH Weimar.

- MEP PLAN (2012): Faunistische Sondergutachten Fledermäuse (Chiroptera) – Netzfang Paußnitz (Landkreis Meißen). Gutachten (unveröff.) im Auftrag der Hydroprojekt Ingenieurgesellschaft mbH Weimar.
- MEP PLAN (2013): Faunistisches Sondergutachten Amphibien (Amphibia), Fledermäuse (Chiroptera) und Zauneidechse (*Lacerta agilis*) Polder „Außig“ (Landkreis Nordsachsen, Landkreis Meißen). Gutachten (unveröff.) im Auftrag der Lahmeyer Hydroprojekt GmbH Weimar.
- MEP PLAN (2017b): Polder Außig. Faunistische und Floristische Kartierungen. Ergänzende Kartierungen im Rahmen der Verfahrensbegleitung. Gutachten (unveröff.) im Auftrag der Lahmeyer Hydroprojekt GmbH Weimar.
- MYOTIS (2012a): Polder Außig. Bestandskartierung Biotop und Flora; Frühjahr/Sommer 2011 im Auftrag der Hydroprojekt Ingenieurgesellschaft mbH Weimar.
- MYOTIS (2012b): Polder Außig. Erfassung von Bäumen mit ökologischen Qualitäten im Auftrag der Hydroprojekt Ingenieurgesellschaft mbH Weimar.
- NABU TORGAU (2012): Polder Außig. Präsenzkontrolle Biber und Fischotter, Erhebung Avifauna, Amphibien/Reptilien, totholzbewohnende Käfer (Eremit, Heldbock); Frühjahr/Sommer 2011. Gutachten (unveröff.) im Auftrag der Hydroprojekt Ingenieurgesellschaft mbH Weimar.

Öffentliche Daten und Geodatendienste aus dem Internet:

[Open Data Sachsen 2019/2020, Datenlizenz-Deutschland 2.0, Quellen u. a.:
<https://geoviewer.sachsen.de/>; <https://rapis.sachsen.de/>; <https://geoportal.sachsen.de/>;
<https://www.geomis.sachsen.de/>; www.umwelt.sachsen.de/; www.landesentwicklung.sachsen.de/;
<https://www.natura2000.sachsen.de/ffh-bericht-2013-2018-24782.html>]

- Schutzgut Pflanzen, Tiere, biologische Vielfalt
 - o Biotopverbund
 - o Biotop- und Landnutzungskartierung
 - o Selektive Biotopkartierung
 - o Potenziell natürliche Vegetation
 - o naturschutzrechtliche Schutzgebiete
 - o Artdaten (Verbreitungskarten, v. a. Rasterverbreitungskarte Detail (MTB-Q))
- FFH-Berichte 2007 - 2012 und 2013 - 2019
- Standarddatenbogen und allgemeine Gebietsdaten zu relevanten Natura 2000-Gebieten (SPA Nr. 25 mit Stand Mai 2015, FFH-Gebiet Nr. 192, FFH-Gebiet Nr. 201 mit Stand Mai 2012).

Sonstige Schutzgüter siehe Unterlagen III.1 oder III.4.

2.3 Methodische Grundlagen

2.3.1 Allgemeine Grundlagen

Nach § 34 Abs. 1 BNatSchG sind Projekte „(...) vor ihrer Zulassung oder Durchführung auf ihre Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen eines Natura 2000-Gebiets zu überprüfen, wenn sie einzeln oder im Zusammenwirken mit anderen Projekten oder Plänen geeignet sind, das Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, und nicht unmittelbar der Verwaltung des Gebiets dienen.“

Ergibt die Prüfung der Verträglichkeit, dass das Projekt zu erheblichen Beeinträchtigungen des Gebiets in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen führen kann, ist es unzulässig.

Ausnahmen hiervor können nach § 34 Abs. 3 - 5 BNatSchG zugelassen werden.

Die Frage nach der Möglichkeit erheblicher Beeinträchtigungen von Gebieten des Netzes Natura 2000 ist zu bejahen, wenn

- ein direkter Zugriff auf die Gebietsfläche erfolgt,
- Emissionen und andere Störungen, die aus dem Projekt herrühren, in das Gebiet hineinwirken können.

Beide Punkte treffen bei dem vorliegenden Projekt zu. Daher wird auf die Vorlage einer Erheblichkeitsabschätzung verzichtet.

2.3.2 Ablaufschema

Bei der Verträglichkeitsprüfung ist eine feste Abfolge von Prüfschritten erforderlich. Das Schema dieser Prüfung ist in Abbildung 1 dargestellt. Die inhaltliche Gliederung richtet sich nach dem Leitfaden der Landestalsperrenverwaltung Sachsen (LTV 2009):

- Beschreibung des Vorhabens
- Beschreibung der Bestandssituation in dem vom Vorhaben betroffenen Natura 2000-Gebiet (v. a. Arten nach Anhang I und Arten nach Art. 4 Abs. 2 der VS-RL) und bestehende Vorbelastungen inkl. Relevanzprüfung von Erhaltungszielen im detailliert zu untersuchenden Bereich anhand der Lebensraumausstattung
- Auswirkungsprognose des geplanten Bauvorhabens auf die Erhaltungsziele mit
 - o Ermittlung der Wirkfaktoren (Wirkungsprognose) und des Wirkraumes
 - o Ermittlung der potenziellen Beeinträchtigungen auf die einzelnen Erhaltungsziele und Erheblichkeitsabschätzung der Auswirkungen
 - o Berücksichtigung von schadensbegrenzenden Maßnahmen
 - o Bewertung der Rest-Beeinträchtigungen (erheblich / nicht erheblich)
 - o Auswirkungsprognose durch kumulative Wirkungen mit anderen Projekten
- Gesamtübersicht der Maßnahmen und der verbleibenden Beeinträchtigungen; Zusammenfassung

VERTRÄGLICHKEITSPRÜFUNG

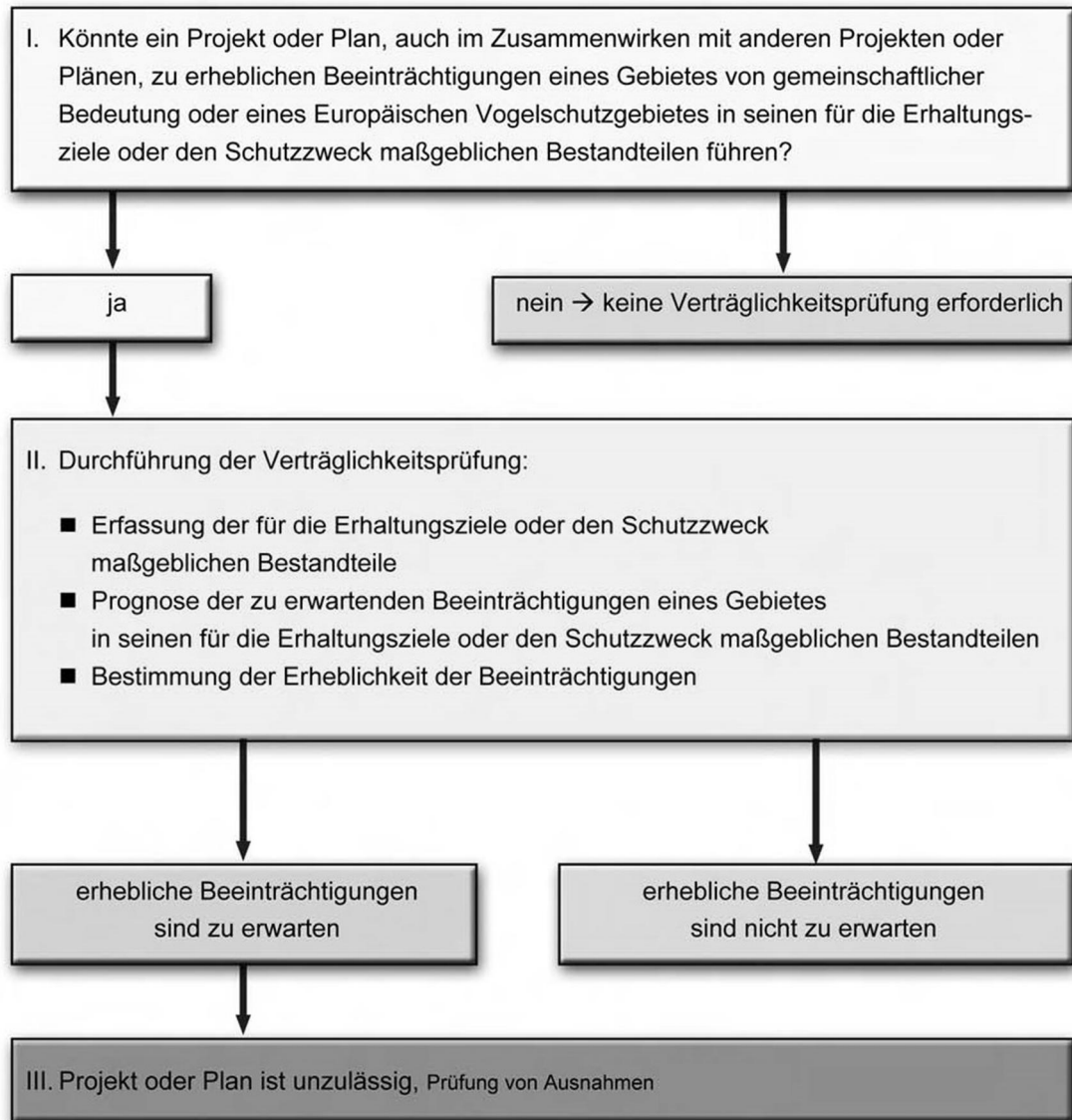


Abbildung 2-1: Prüfung von Projekten und Plänen gemäß § 34 Abs. 1 und 2 BNatSchG (NLWKN 2011/2016)

2.3.3 Methodik der Relevanzprüfung

Das SPA Nr. 25 stellt ein bedeutendes Brutgebiet von Vogelarten der naturnahen Flussauen, der Teiche und Feuchtgebiete sowie der Au- und Bruchwälder dar.

Weiterhin gilt es als wichtiges Nahrungs- und Rastgebiet für durchziehende und überwinternde Wasservogelarten.

Im Zuge der Beschreibung der einzelnen Erhaltungsziele nach der Grundschutzverordnung zum SPA Nr. 25 erfolgt eine Vorabschätzung, welche Erhaltungsziele für den detailliert zu untersuchenden Bereich des SPA relevant sind (siehe Beurteilungsraum in Kapitel 4.1).

Diese Vorabschätzung erfolgt neben der Betrachtung des aktuellen Verbreitungsbilds nach STEFFENS et al. (2013) bzw. LFULG & 34U GMBH (2019) vor allem unter Betrachtung der Lebensraumaffinität der Vogelarten gemäß den Artenlisten 2.0 des LFULG (2017) sowie der Lebensraumausstattung im Beurteilungsraum (MEP PLAN 2017).

Als Lebensraum werden hierbei regelmäßig durch die Arten genutzte Habitats definiert. Für Arten, deren Lebensräume nachweislich im Beurteilungsraum nicht vorhanden sind, wird auf eine weitere Prüfung verzichtet (Einstufung als nicht relevante Art), da für sie keine Betroffenheit durch das geplante Vorhaben zu erwarten ist.

Eine Unterscheidung zwischen obligaten und fakultativen Lebensräumen bzw. Habitatbestandteilen nach LAMBRECHT & TRAUTNER (2007) erfolgt erst in der Auswirkungsprognose.

2.3.4 Methodik der Auswirkungsprognose

Kernstück der Auswirkungsprognose (Erheblichkeitsabschätzung) ist die Ermittlung von vorhabenbedingten Beeinträchtigungen sowie die Einschätzung der Erheblichkeit dieser Beeinträchtigungen.

Praktisch anwendbar formulierte Kriterien für die Erheblichkeit einer Beeinträchtigung von Natura 2000-Schutzziele sind der FFH-RL bzw. der VS-RL nicht zu entnehmen. Hier kann deshalb auf Anhang I der Umwelthaftungsrichtlinie (UH-RL) zurückgegriffen werden:

KRITERIEN IM SINNE DES ARTIKELS 2 NUMMER 1 BUCHSTABE A UH-RL

„Beeinträchtigungen sind grundsätzlich als erheblich einzustufen, wenn der günstige Erhaltungszustand der natürlichen Lebensräume und der Arten langfristig nicht erhalten oder erreicht werden kann.

Ob eine Schädigung, die nachteilige Auswirkungen in Bezug auf die Erreichung oder Beibehaltung des günstigen Erhaltungszustands von Lebensräumen und Arten hat, erheblich ist, wird anhand des zum Zeitpunkt der Schädigung gegebenen Erhaltungszustands, der Funktionen, [...] die diese Arten und Lebensräume bieten, [...], sowie ihrer natürlichen Regenerationsfähigkeit festgestellt.

[...]

Folgende Schädigungen müssen **nicht** als erheblich eingestuft werden:

- *nachteilige Abweichungen, die geringer sind als die natürlichen Fluktuationen, die für den betreffenden Lebensraum oder die betreffende Art als normal gelten;*

- *nachteilige Abweichungen, die auf natürliche Ursachen zurückzuführen sind oder aber auf äußere Einwirkung im Zusammenhang mit der Bewirtschaftung der betreffenden Gebiete, die den Aufzeichnungen über den Lebensraum oder den Dokumenten über die Erhaltungsziele zufolge als normal anzusehen ist oder der früheren Bewirtschaftungsweise der jeweiligen Eigentümer oder Betreiber entspricht;*
- *eine Schädigung von Arten bzw. Lebensräumen, die sich nachweislich ohne äußere Einwirkung in kurzer Zeit so weit regenerieren werden, dass entweder der Ausgangszustand erreicht wird oder aber allein aufgrund der Dynamik der betreffenden Art oder des betreffenden Lebensraums ein Zustand erreicht wird, der im Vergleich zum Ausgangszustand als gleichwertig oder besser zu bewerten ist.“*

Für die Ermittlung und Bewertung der vorhabensbedingten Beeinträchtigungen des Schutzgebietes wird die Bewertungsmethode nach MIERWALD et al. (2004) angewendet, die sich in der Praxis für die Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung von Projekten von unterschiedlichem Typ und Umfang bewährt hat.

Bei der Methode werden für die relevanten Arten und Habitate (siehe Kapitel 4.7), die maßgebliche Bestandteile des Schutzgebietes sind, die Folgen von Wirkprozessen bzw. Wirkprozesskomplexen abgeschätzt und über eine 6 -stufige Bewertungsskala der Beeinträchtigungsgrad (Tabelle 16) eingestuft.

Am Ende des Bewertungsprozesses wird das Ergebnis mit Hilfe der zweistufigen Skala erheblich / nicht erheblich (Tabelle 2-1) ausgedrückt:

- Als nicht erheblich werden isoliert und/oder kumuliert auftretende Beeinträchtigungen von geringem und mittlerem Beeinträchtigungsgrad eingestuft, da der Erhaltungszustand der signifikanten Habitate und Arten weiterhin günstig ist und die Funktionen des Gebiets innerhalb des Netzes Natura 2000 in ausreichendem Umfang gewährleistet bleiben.
- Als erheblich werden isoliert und/oder kumuliert auftretende Beeinträchtigungen mit hohem bis extrem hohem Beeinträchtigungsgrad eingestuft, da damit Verschlechterungen des Erhaltungsziels der signifikanten Lebensräume und Arten erreicht werden, die mit den Zielen der Richtlinie nicht kompatibel sind.

Eine Erläuterung der Einstufung erfolgt verbal-argumentativ unter Berücksichtigung folgender Aspekte:

- Bewertungsgrundlagen:
 - o Ermittlung der besonderen Empfindlichkeit der Arten gegenüber speziellen Wirkfaktoren (nach FFH-VP-Info, siehe BFN 2016)
 - o Artspezifische Zuordnung von Flächenklassen und Lebensraumtypus nach LAMBRECHT & TRAUTNER (2007)
 - o Angabe von Mortalitäts-Gefährdungs-Index (MGI), Naturschutzfachlicher Wert-Index (NWI) und Populationsökologischer Sensitivitäts-Index (PSI) nach BERNOTAT & DIERSCHKE (2016) bzw. LfULG & 34u GmbH (2019)
 - o Berücksichtigung der Störungsempfindlichkeit bzgl. nichtstofflichen Einwirkungen auf Grundlage von Fluchtdistanzen (GASSNER et al. 2010, FLADE et al. 1994, LANUV NRW 2019)

- Relevante Artnachweise bzw. Bestandsgrößen im Beurteilungsraum (nach MEP PLAN 2017)
 - Bei relevanten Artnachweisen Ermittlung der ggf. irreversiblen Flächeninanspruchnahme von artspezifischen Habitaten / Habitatkomplexen im Baufeld und Abgleich mit den Orientierungswerten nach LAMBRECHT & TRAUTNER (2007)
 - Prüfung der Voraussetzungen, die für den Fortbestand der artspezifischen Habitatstrukturen bzw. für die Wiederherstellung eines besseren Zustands erfüllt sein müssen, Wahrung von Entwicklungspotentialen anhand des vorgesehenen Planzustandes (Habitatausstattung) des Beurteilungsraumes
 - Irreversible Folgen von vollzogenen Eingriffen und genehmigten Vorhaben werden als Vorbelastungen eingestellt.
 - Wenn eine zeitweilige (baubedingte) Beeinträchtigung keine irreversiblen Folgen für eine Art bzw. einen Lebensraum oder für sonstige Funktionen eines Schutzgebiets hat, kann sie unter bestimmten Voraussetzungen mit dem Beeinträchtigungsgrad bewertet werden, der sich nach dem Abklingen der temporären Beeinträchtigung einstellen wird.
 - Sind Beeinträchtigungen nicht auszuschließen, sind Maßnahmen zur Schadensbegrenzung darzustellen, siehe hierzu u. a. WULFERT (2017).
- Ergebnis: Wenn keine anderen Pläne und Projekte mit kumulierenden Auswirkungen zu berücksichtigen sind, wird die Erheblichkeit abschließend abgeleitet.

Tabelle 2-1: Zuordnung der Beeinträchtigungsgrade zu den Erheblichkeitsstufen nach MIERWALD et al. (2004)

6-stufige Skala des Beeinträchtigungsgrads	2-stufige Skala der Erheblichkeit
keine Beeinträchtigung	nicht erheblich
geringer Beeinträchtigungsgrad	
mittlerer (noch tolerierbarer) Beeinträchtigungsgrad	
hoher Beeinträchtigungsgrad	erheblich
sehr hoher Beeinträchtigungsgrad	
extrem hoher Beeinträchtigungsgrad	

Tabelle 2-2: Definition der Bewertungsstufen des Beeinträchtigungsgrads nach MIERWALD et al. (2004), ergänzt

Arten und Lebensräume = Arten des Anhangs II FFH-RL sowie Vögel des Anhangs I VS-RL und Zugvögel nach Art. 4 Abs. 2 VS-RL und ihre artspezifischen Habitate, Lebensraumtypen des Anhangs I FFH-RL

Definition der Bewertungsstufen der 6-stufigen Skala des Beeinträchtigungsgrads
keine Beeinträchtigung
<ul style="list-style-type: none">- Das Vorhaben löst - auch in der Zukunft durch indirekt ausgelöste Prozesse - keine quantitativen und/oder qualitativen Veränderungen des Vorkommens Arten und Lebensräumen aus.- Alle für die Art bzw. für den Lebensraum relevanten Strukturen und Funktionen des Schutzgebiets (= für sie maßgebliche Bestandteile) bleiben im vollen Umfang und voller Leistungsfähigkeit erhalten.- Wenn sich die Art bzw. der Lebensraum im Schutzgebiet im Ist-Zustand in einem noch nicht günstigen Erhaltungszustand befindet, wird die notwendige zukünftige Verbesserung der aktuellen Situation nicht behindert.- Im Einzelfall kann sich durch das Vorhaben eine Förderung des Lebensraums oder der Art bzw. der zu ihrem Erhalt notwendigen Funktionen ergeben.
geringer Beeinträchtigungsgrad
<ul style="list-style-type: none">- Das Vorhaben löst geringfügige quantitative oder qualitative Veränderungen des Vorkommens der Art bzw. des Lebensraums aus.- Die Beeinträchtigung ist von sehr begrenzter Reichweite.- Sie betrifft im Wesentlichen Eigenschaften der Struktur, während kein Einfluss auf die Ausprägung der Kriterien der Funktionen und der Wiederherstellungsmöglichkeiten erkennbar ist. Die punktuelle Betroffenheit eines Teilbereiches löst keinerlei negative Entwicklungen in anderen Teilen des Schutzgebiets aus. Damit sind die Voraussetzungen zur langfristigen Sicherung bzw. Wiederherstellung des günstigen Erhaltungszustands der Arten und Lebensräume vollständig gewahrt.- Beeinträchtigungen von geringem Grad entsprechen<ul style="list-style-type: none">o geringfügigen Verlusten oder Störungen des Lebensraums bzw. des Habitats der Art, die keine irreversiblen Folgen auslösen,o leichte Bestandsschwankungen einer Art bzw. von charakteristischen Arten des Lebensraumtyps, die auch infolge natürlicher Prozesse auftreten können (z. B. Tod einzelner Individuen von einer größeren, stabilen Population) und die vom Bestand problemlos und in kurzer Zeit (eine Reproduktionsphase) durch natürliche Regenerationsmechanismen ausgeglichen werden können.o irreversible Folgen von sehr geringem Umfang wie z. B. Flächenverlusten von wenigen m².- Als gering werden ferner extrem schwache Beeinträchtigungen bewertet, die zwar unterhalb der Nachweisbarkeitsgrenze liegen, jedoch wahrscheinlich sind.
mittlerer (noch tolerierbarer) Beeinträchtigungsgrad
<ul style="list-style-type: none">- Das Vorhaben löst geringfügige quantitative oder qualitative Veränderungen des Vorkommens der Art bzw. des Lebensraums aus.- Als noch tolerabel kann eine zeitweilige Beeinträchtigung eingestuft werden, die ohne unterstützende Maßnahmen aufgrund der eigenen Regenerationsfähigkeit des betroffenen Bestands

Definition der Bewertungsstufen der 6-stufigen Skala des Beeinträchtigungsgrads

bzw. der betroffenen Lebensgemeinschaft vollständig reversibel ist. Ferner ist zu begründen, warum sich aus zeitweiligen Einbußen keine irreversiblen Folgen ergeben werden.

- Wenn eine irreversible Beeinträchtigung verbleibt, darf sie allenfalls lokal wirksam sein. Das Entwicklungspotenzial der Art bzw. des Lebensraums im Schutzgebiet wird außerhalb des im Verhältnis zum Gesamtgebiet kleinräumigen, direkt betroffenen Bereiches nicht eingeschränkt.
- Bevor eine Beeinträchtigung im Einzelfall als noch tolerierbar eingestuft wird, müssen u.a. folgende Fragen geklärt werden:
 - o Welchen Anteil am Vorkommen des Lebensraumtyps im Schutzgebiet nehmen die betroffenen Lebensräume ein?
 - o Stellen die betroffenen Lebensräume besondere Ausprägungen des Typs im Gebiet dar?
 - o Besitzen die betroffenen Bereiche im Lebenszyklus einer charakteristischen Art eine besondere Bedeutung?
 - o Welche Bedeutung haben die betroffenen Bereiche für das Lebensraumgefüge des Schutzgebietes? (z.B. besonderes Zonierungsmuster)
 - o Wie ist ihr Entwicklungspotenzial einzuschätzen, welche Entwicklungen bzw. Maßnahmen sind für sie im Managementplan des Gebiets vorgesehen?

bzw.

- o Welcher Anteil des geschätzten Gesamtbestands der Art im Schutzgebiet bzw. welcher Anteil der geeigneten Lebensstätten der Art im Gesamtschutzgebiet wird betroffen?
- o Spielt der betroffene Bereich im Lebenszyklus der Art eine besondere Funktion?
- o Können Teilpopulationen durch Zerschneidungseffekte irreversibel isoliert werden?
- o Verbleiben im Falle von zeitlich begrenzten Störungen im übrigen Gebiet ausreichend große, unbeeinträchtigte Populationen, um eine Wiederbesiedlung der beeinträchtigten Teilräume zu sichern?

Anmerkungen / Ergänzungen zum Beeinträchtigungsgrad von MIERWALD et al. (2004):

- Das Vorhaben löst in zeitlich oder räumlich eng begrenztem Umfang negative Veränderungen der Strukturen und Funktionen eines Lebensraumes bzw. des Bestands einer Art aus.
- Die Funktionen des Schutzgebietes für die Lebensräume und die Populationen und Habitate der Arten bleiben gewahrt. Auch der Wechsel zwischen genutzten Teilhabitaten inner- und außerhalb des Schutzgebietes bleibt uneingeschränkt möglich. Alle Funktionen, die zu einem gegebenen Zeitpunkt gleichzeitig erfüllt werden müssen (z. B. Wechsel zwischen Schlafplatz und Nahrungsraum), sind gegeben.
- Auch bei kleinen Vorkommen werden keine relevanten Kenngrößen von Lebensräumen und Populationen von Arten qualitativ oder quantitativ unterschritten, die zum langfristigen Überleben des Bestands im Schutzgebiet notwendig sind. Die Voraussetzungen zur langfristig gesicherten Erhaltung der Art bzw. des Lebensraumes im Schutzgebiet bleiben erfüllt.
- Die Wiederherstellungsmöglichkeiten des günstigen Erhaltungszustandes der Lebensräume oder Arten werden außerhalb der direkt betroffenen Fläche nicht eingeschränkt.

hoher Beeinträchtigungsgrad

- Mit einem hohen Beeinträchtigungsgrad wird die gebietsspezifische Schwelle der Erheblichkeit überschritten.
- Die Stufe „hoher Beeinträchtigungsgrad“ kennzeichnet Beeinträchtigungen, die zwar räumlich

Definition der Bewertungsstufen der 6-stufigen Skala des Beeinträchtigungsgrads

und zeitlich begrenzt bleiben werden, jedoch aufgrund ihrer Intensität vor dem Hintergrund des betroffenen Schutzgebiets nicht tolerabel sind. Ein Eingriff, der im Falle von großen und stabilen Vorkommen als noch tolerierbar eingestuft werden kann, löst für kleine bzw. aus sonstigen Gründen empfindliche Vorkommen eine schwerwiegende Beeinträchtigung aus.

- Ferner fallen in diese Kategorie Beeinträchtigungen, die zunächst nur räumlich und zeitlich begrenzt auftreten. Indirekt oder langfristig können sie sich über die erst lokal betroffenen Artbestände und Lebensraumvorkommen ausweiten. Es werden auch Funktionen und Wiederherstellungsmöglichkeiten des Lebensraums bzw. der Lebensstätten der Art partiell beeinträchtigt. Damit können irreversible Folgen für Vorkommen in anderen Teilen des Schutzgebiets nicht ausgeschlossen werden.
- Es werden dieselben Kriterien geprüft, die zur Begründung der im Einzelfall gegebenen Tolerierbarkeit einer Beeinträchtigung von Relevanz sind (siehe dort).

Anmerkungen / Ergänzungen zum Beeinträchtigungsgrad von MIERWALD et al. (2004):

- Die Eingriffe führen zu Verlusten oder Beeinträchtigungen von Flächen, Strukturen oder Funktionen, die zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes eines Lebensraumes oder einer Art im Schutzgebiet notwendig sind.
- Die Beeinträchtigung der Funktionen löst qualitative Veränderungen aus, die eine Degradation des Lebensraumes bzw. des Habitats der Arten einleiten. Hierbei sind auch Veränderungen angemessen zu berücksichtigen, die zwar nicht die Zuordnung der betroffenen Flächen zum Lebensraumtyp in Frage stellen, sondern einem Degradationsstadium innerhalb der Spanne der Ausprägungen des Lebensraumes entsprechen.
- Durch Störung bzw. Unterbrechung von notwendigen Wechselbeziehungen wird der potenzielle Siedlungsraum einer Art eingeschränkt. Die Beeinträchtigung für eine Art kann sowohl durch direkten Tod als auch Verlust oder Verschlechterung wesentlicher Habitatqualitäten mit negativer Rückkopplung auf den Bestand ausgelöst werden.
- Voraussichtlich wird zwar weiterhin eine stabile Restfläche des Lebensraumes im Schutzgebiet existieren, jedoch auf einem für das Schutzgebiet gravierend niedrigerem Niveau als vor dem Eingriff. Die betroffenen Arten verschwinden zwar nicht aus dem Schutzgebiet. Die Situation ihrer Bestände hat sich jedoch empfindlich verschlechtert.

sehr hoher Beeinträchtigungsgrad

- Das Vorhaben führt zu einer substanziellen quantitativen und/oder qualitativen Beeinträchtigung von Strukturen, Funktionen und/oder Voraussetzungen zur Entwicklung, die zur Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung des günstigen Erhaltungszustands eines Lebensraums des Anhangs I oder einer Art des Anhangs II im Schutzgebiet notwendig sind.
- Eine Restfläche des Lebensraums wird im Schutzgebiet zwar weiterhin ausgebildet sein, bzw. ein Teil der relevanten Funktionen werden weiterhin erfüllt sein, jedoch auf einem für das Schutzgebiet gravierend niedrigeren Niveau als vor dem Eingriff. Die Beeinträchtigung löst qualitative Veränderungen aus, die eine Degradation des Lebensraums bzw. des Habitats der Art einleiten können. Hierbei sind auch Veränderungen zu berücksichtigen, die zwar nicht die Zuordnung der betroffenen Flächen zum Lebensraumtyp in Frage stellen, dennoch einem Degradationsstadium innerhalb der Spanne der Ausprägungen des Lebensraums entsprechen.
- Die betroffene Art verschwindet zwar nicht aus dem Schutzgebiet, die Situation ihres Bestands hat sich jedoch empfindlich verschlechtert. Für eine Art kann die Beeinträchtigung sowohl durch direkten Tod als auch durch Verlust oder Verschlechterung wesentlicher Habitatqualitäten mit negativer Rückkopplung auf den Bestand auslösen.

Definition der Bewertungsstufen der 6-stufigen Skala des Beeinträchtigungsgrads

extrem hoher Beeinträchtigungsgrad

- Extrem hohe Beeinträchtigungen führen unmittelbar oder mittel- bis langfristig zu einem nahezu vollständigen Verlust der betroffenen Arten und Lebensräumen im betroffenen Schutzgebiet.
- Prozesse werden eingeleitet, die den langfristigen Fortbestand eines Lebensraums im Schutzgebiet gefährden. In manchen Fällen führt die quantitative oder qualitative Abnahme von Lebensraumflächen zu einem ungünstigen Verhältnis von gestörten zu intakten Zonen, das z.B. die Einwanderung von konkurrenzkräftigeren Arten und die Verdrängung der charakteristischen Arten eines Lebensraums auslösen kann. Hierunter fallen auch Veränderungen, die die Wiederherstellungsmöglichkeiten für den Lebensraum irreversibel einschränken (z.B. Zunahme der Nährstoffverfügbarkeit in Mooren nach Grundwasserabsenkungen durch Torfmineralisation).
- Der Bestand einer Art wird vollständig vernichtet oder geht so drastisch zurück, dass die Mindestgröße für die langfristige Überlebensfähigkeit des Bestands unterschritten wird. Der eventuell verbleibende Restbestand wird so empfindlich, dass er durch natürliche Schwankungen der Standortfaktoren oder der Bestandsdynamik ausgelöscht werden könnte. Die Beeinträchtigung führt zu Habitatverlusten, die die langfristige Überlebensfähigkeit des Bestands im Gebiet gefährden.
- Durch den Eingriff wird eine mobile Tierart aus dem Schutzgebiet irreversibel vergrämt, sodass das Gebiet für sie seine Bedeutung verliert.

Ergibt die Prüfung der Verträglichkeit, dass das Projekt einzeln oder im Zusammenwirken mit anderen Projekten zu erheblichen Beeinträchtigungen eines Gebietes in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen führen kann, ist es in der Regel unzulässig (§ 34 Abs. 2 BNatSchG) und die Ausnahmeprüfung nach § 34 Abs. 3 - 5 BNatSchG ist anzuschließen.

3 Beschreibung des Vorhabens

3.1 Lage des Vorhabens

Das Vorhabensgebiet umfasst den Deich Burckhardshof-Seydewitz im Abschnitt zwischen dem Anschlusspunkt an den Deich Burckhardshof-Treblitzsch bei Station 0+000 und seinem Ende am östlichen Ortsrand von Seydewitz bei Station 0+772 (Abbildung 3-1).

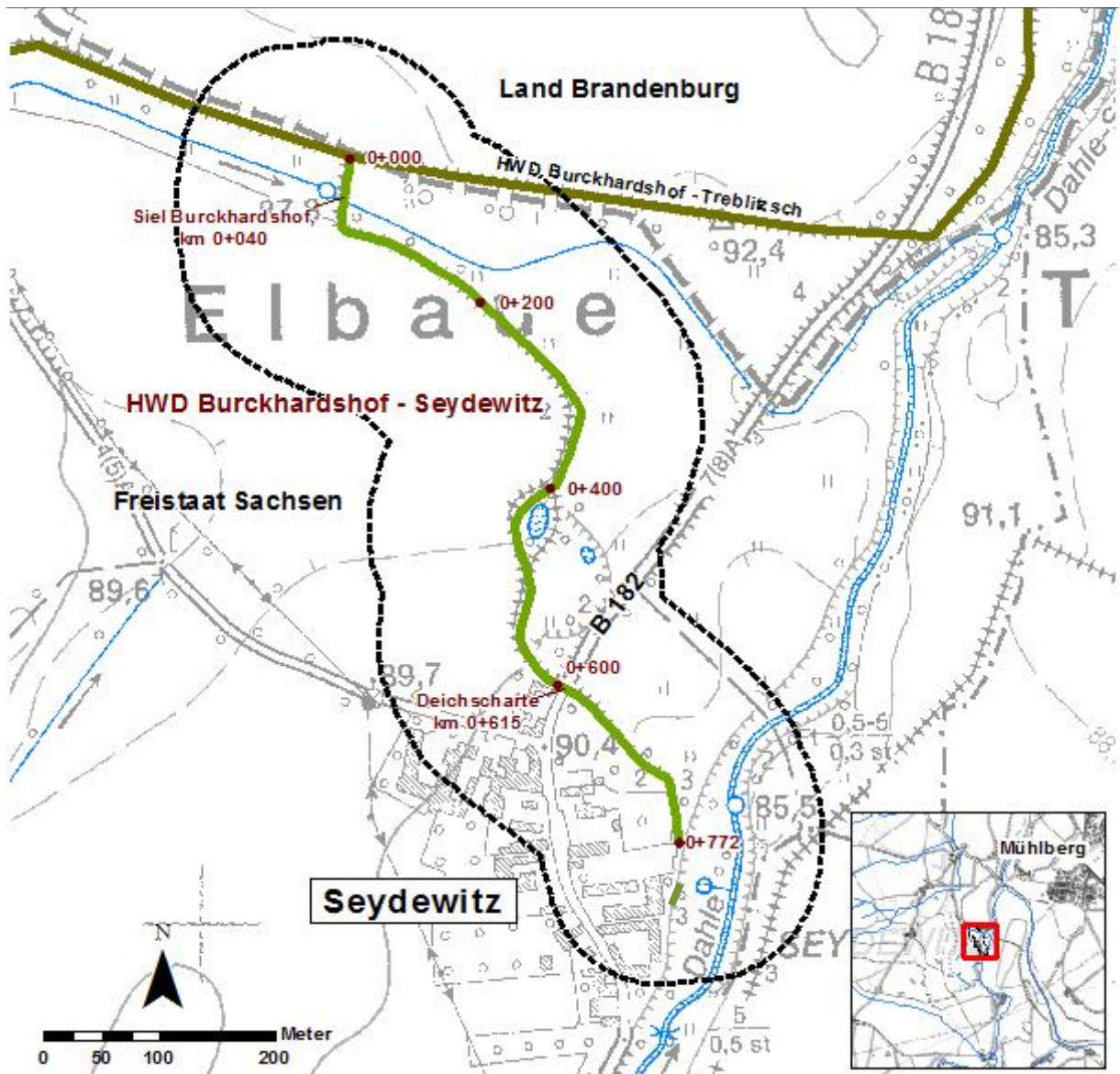


Abbildung 3-1: Übersichtskarte / Untersuchungsraum (100 m-Radius)

Innerhalb dieses Teilabschnittes kreuzt der „Burckhardshofer Graben“ bei Station 0+040 den Deich. Im Kreuzungsbereich befindet sich ein Siel mit einem Sielrohr DN 800. Dieses Siel wurde auf der Grundlage des Planfeststellungsbeschlusses zu DSE 3 im Jahre 2013/14 abgerissen und neu errichtet. Das Auslaufbauwerk auf der Wasserseite kann beibehalten werden, jedoch muss das Einlaufbauwerk infolge der Deichverbreiterung in das Hinterland versetzt und das bestehende Sielrohr um ca. 7,5 m verlängert werden. Das Einlaufbauwerk wird am neuen Standort baugleich neu errichtet. Zusätzlich ist landseitig der Burckhardshofer Graben auf einem Teilstück neu zu verlegen. Auch der bereits im Jahr 2014 neugestaltete Grabenverlauf von der Felddränge zum Siel ist von der Deichverbreiterung betroffen und muss neu hergestellt werden.

Der Deichabschnitt von Station 0+243 bis 0+307 geht im Anschluss des Absperredeiches an den Deich auf, der Bestandteil der Planungen zum Polder Außig (LHP 2018) ist, und muss deshalb nicht betrachtet werden.

Der Deichabschnitt von Station 0+307 bis 0+798, der sich binnenseitig des Absperredeiches befindet, soll zukünftig ein Schutzziel HQ(10) Elbe und HQ(100) Dahle gewährleisten und wird deshalb für ein HQ(10) Elbe + 0,5 m Freibord ausgebaut. Die erforderliche Deichhöhe beträgt durchgängig 90,60 m NHN. Da die bestehende Deichkronenhöhe in diesem Abschnitt ca. bei 91,0 m NHN liegt und die Höhenlage der landseitigen Auflastberme bzw. des anstehenden Geländes ca. 90,40 m NHN beträgt, wird ein Erhalt des bestehenden 2-Zonen-Deiches in der vorhandenen Trasse favorisiert. Innerhalb dieses Deichabschnittes verbleiben damit die Deichhöhen wie im Bestand. Im Bereich von Station 0+307 bis 0+612 hat der Deich damit auch zukünftig eine Höhe von 2,0 bis 2,4 m bei einer Deichkronenbreite von 1,2 bis 1,6 m, von Station 0+621 bis 0+798 Deichhöhen von 0,5 bis 1,7 m bei einer Deichkronenbreite von 1,0 bis 1,5 m. Dadurch kann der Eingriff in den Deichkörper weitgehend minimiert oder ganz verhindert werden.

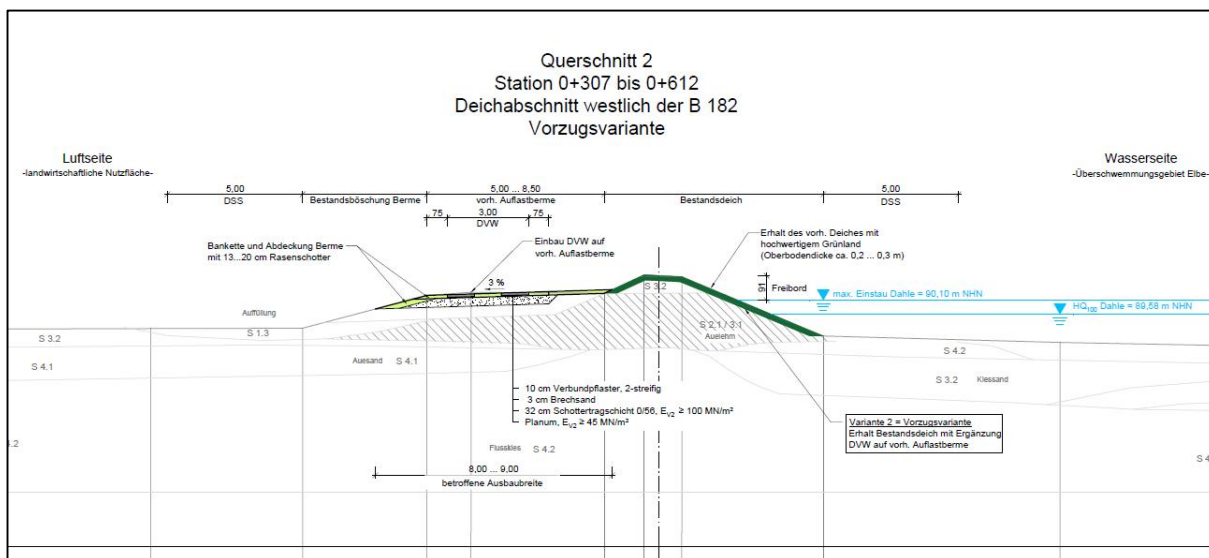
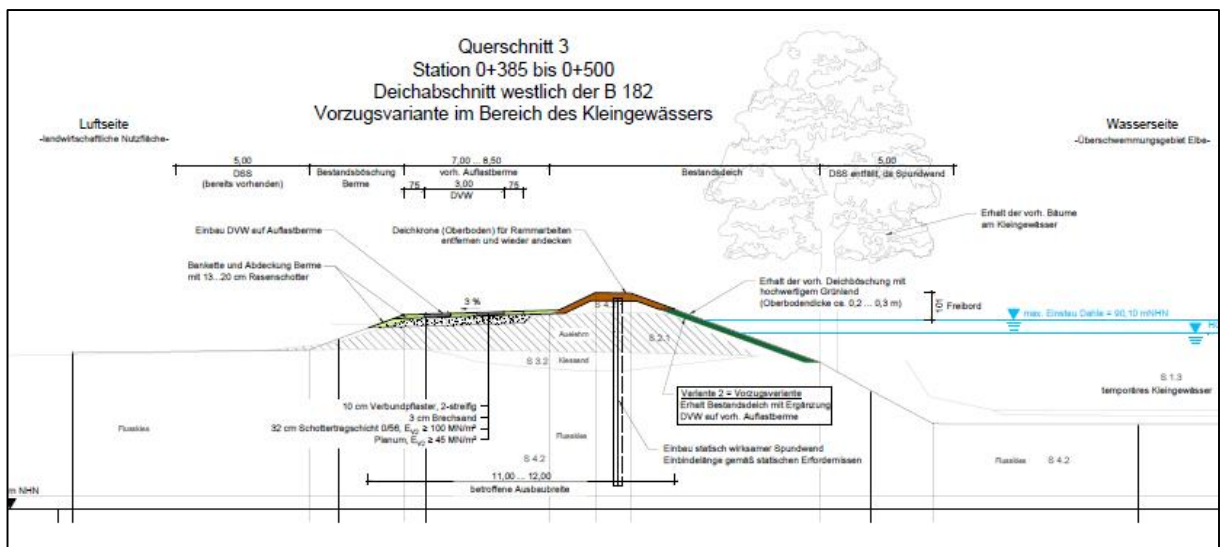


Abbildung 3-3: Regelquerschnitt zum Deichabschnitt Station 0+307 bis 0+612

[Quelle: THP 2020: Plan-Nr. 9, Blatt 2/4]

Im Teilabschnitt von Station 0+385 bis 0+500 befindet sich wasserseitig ein Kleingewässer mit zahlreichen Bäumen am Deichfuß. Um auch hier den bestehenden Deich zu erhalten und gleichzeitig den statischen Anforderungen zu genügen, ist in diesem Abschnitt zusätzlich das Einbringen einer Innendichtung in Form einer Spundwand vorgesehen.



[Quelle: THP 2020: Plan-Nr. 9, Blatt 3/4]

Nicht Gegenstand dieser Planänderungsunterlage sind der Rückbau der Deichscharte im Zuge der B 182 von Station 0+612 bis 0+621 sowie der Anschlussbereich an den Ab-sperrdeich von Station 0+243 bis 0+307. Beide Maßnahmen sind bereits Bestandteil der Planungen zum Polder Außig (LHP 2018).

4 Charakterisierung des Vogelschutzgebietes (SPA) und des detailliert zu untersuchenden Bereiches (Beurteilungsraum - BR)

4.1 Abgrenzung

4.1.1 Lage des SPA

Das Vogelschutzgebiet (SPA) Nr. 25 „Elbaue und Teichgebiet bei Torgau“ (DE 4342-452) hat eine Größe von 12.175 ha. Das Gebiet erstreckt sich entlang der Elbe ausgehend von der Landkreisgrenze Nordsachsen/Meißen bei Schirmitz und Paußnitz im Süden bis zu den Landesgrenzen Sachsen-Anhalt und Brandenburg bei Dommitzsch (Sachsen) im Norden.

Das SPA besteht aus einem großen sowie einem kleineren Teilgebiet (siehe Grundschutzverordnung - GSV):

- Das erste und größere Teilgebiet beginnt linksseitig der Elbe bei Schirmitz an der Grenze zum Regierungsbezirk Dresden und reicht über Torgau bis nach Greudnitz.
- Das zweite Teilgebiet liegt westlich von Torgau und umfasst überwiegend den Großen Teich Torgau.

Öffentliche Straßen, Eisenbahnanlagen, öffentliche Hochwasserschutzanlagen (Deiche einschließlich Deichschuttbänken, Hochwasserschutzmauern und sonstige Hochwasserschutzanlagen sowie Absperrbauwerke von Stauanlagen innerhalb der Grenzen des Vogelschutzgebietes gelten nicht als Bestandteil des Vogelschutzgebietes (vgl. § 2 Abs. 3 GSV).

4.1.2 Abgrenzung des detailliert zu untersuchenden Bereichs (Beurteilungsraum) - Begriffsdefinitionen

Der Untersuchungsraum (UR) für die Eingriffsregelung nach §§ 15 ff. BNatSchG ist der Bereich, der alle erheblichen Wirkungen eines Vorhabens auf die Schutzgüter nach Umwelt- und Naturschutzrecht abbilden kann. Der UR wurde mit einem 100 m Abstand zum Baufeld gewählt. Für diesen Bereich wurde auch das faunistische Arteninventar speziell untersucht (MEP PLAN 2017).

Die **Prüfkulisse** bei Natura 2000-Prüfungen stellt das jeweilige Natura 2000-Gebiet in seiner Gesamtheit dar mit seinen für einen günstigen Erhaltungszustand maßgeblichen Bestandteilen und deren funktionale Beziehungen.

Bei großen Schutzgebieten - wie im vorliegenden Fall - kann es aus praktischen Gründen sinnvoll sein, einen kleineren Bereich für notwendige detaillierte Untersuchungen abzugrenzen. Die detaillierten Untersuchungen beschränken sich i. d. R. auf den Wirkraum im Bereich des Schutzgebietes (BMVBW 2004).

Der **detailliert zu untersuchende Bereich** (Beurteilungsraum) umfasst im vorliegenden Fall neben dem eigentlichen Baufeld den Bereich des Vogelschutzgebietes (SPA) Nr. 25 „Elbaue und Teichgebiete bei Torgau“ (DE 4342-452), der im Untersuchungsraum zum LBP liegt.

Bei den Betrachtungen zur Avifauna werden Artnachweise (Brutnachweise oder Brutverdacht) sowie Habitatstrukturen in einem Korridor um das Baufeld bis 300 m Abstand zum Baufeld mit berücksichtigt. Dieser Korridor orientiert sich an den Angaben zu den spezifi-

schen Effekt- und Fluchtdistanzen der meisten Vogelarten in GARNIEL & MIERWALD (2010) und GASSNER et al. 2010). Auf einen 500 m - Korridor für lärm- und störungsempfindlichen Brutvogelarten wie Seeadler und Kranich, die großen Abstand zu Störquellen halten, bzw. bei denen Störungen einen großen Einfluss auf die Habitataignung haben, wird verzichtet, da bereits Vorbelastungen durch die B 182 und die Siedlungslage Seydewitz bestehen und entsprechende Artvorkommen im trassen- und siedlungsnahen Bereich des SPA ausgeschlossen sind (vgl. Relevanzprüfung).

Im Zuge der Auswertung von Planungsgrundlagen und bei der Literatur- und Datenrecherche werden jedoch regelmäßig auch weiträumigere Betrachtungen durchgeführt (= erweiterter Untersuchungsraum (eUR), je nach Quellenangabe unterschiedlich).

Weitere Ausführungen zu Wirkraum und Wirkzonen unter Kapitel 5).

Tabelle 4-1: Gliederung des Untersuchungsraumes

Untersuchungsraum	Definition
Vorhaben / Maßnahme:	Durch das Vorhaben anlagebedingt veränderte Fläche (Bauwerke, Wege, Deichgrünland, Deichschutzstreifen).
Baufeld:	Technisch erforderlicher Bereich zur Umsetzung des Vorhabens inkl. Baustelleneinrichtungsfläche. Hier: Maßnahmenfläche zzgl. Arbeitsraum (begleitende Wege als Baustraßen, Saumstrukturen und Ackerflächen als Arbeitsraum bzw. temporäre Lagerflächen). Fläche: ca. 2,65 ha (bau- und anlagebedingte Wirkfaktoren)
Wirkraum:	Der Wirkraum umfasst den maximalen Raum, in dem relevante Projektwirkungen tatsächlich auftreten. Dieser Bereich ist je nach Schutzgut und Wirkfaktor unterschiedlich und nicht einheitlich abbildbar, es können nur Hinweise auf Wirkungen dargestellt werden, z. B. Isophonen, Effektdistanzen, soweit bekannt. Häufig treten Wirkungen auch nur punktuell oder temporär auf.
Untersuchungsraum (UR):	Der Untersuchungsraum ist der Bereich, der alle erheblichen Wirkungen eines Vorhabens auf die Schutzgüter nach Naturschutzrecht abbilden kann. Der Untersuchungsraum (UR) für die Beschreibung des Vorhabenstandortes umfasst einen Radius von 100 m um den bestehenden Deich Burckhardshof-Seydewitz. Fläche: ca. 23 ha
Detailliert zu untersuchender Bereich (Beurteilungsraum - BR):	Untersuchungsraum zzgl. potenzieller Funktionsbeziehungen zum FFH-Gebiet entlang von Fließgewässern. Fläche: ca. 18,1 ha
erweiterter Untersuchungsraum (eUR):	Bereich, der für die Datenrecherche verwendet wird. Dieser Bereich ist je nach Schutzgut oder Datenquelle unterschiedlich (z.B. Pflanzen- und Tierarten, Lage von Schutzgebieten oder gesetzlich geschützten Biotopen im Umfeld des Vorhabens). Eine kartografische Abgrenzung ist daher nicht möglich.

Untersuchungsraum	Definition
Gebietskulisse / Prüfkulisse:	Natura 2000-Gebiet in seiner Gesamtheit mit seinen für einen günstigen Erhaltungszustand maßgeblichen Bestandteilen und deren funktionale Beziehungen. Hier: SPA Nr. 25 (funktionale Beziehungen außerhalb des SPA, hier vor allem entlang der Elbaue, werden verbal-argumentativ bei den entsprechenden Arten erwähnt, jedoch nicht gesondert abgegrenzt)

4.2 Administrative Einordnung

Das Vogelschutzgebiet (SPA) Nr. 25 „Elbaue und Teichgebiet bei Torgau“ (DE 4342-452) befindet sich im Freistaat Sachsen, im Landkreis Nordsachsen. Das Gebiet ist administrativ der Landesdirektion Sachsen, Dienststelle Leipzig zugeordnet. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die vom SPA überlagerten Gemeinden.

Der detailliert zu untersuchende Bereich befindet sich im Ortsteil Seydewitz, Gemarkung Wohrlau (Stadt Bergern-Schildau).

Tabelle 4-2: Administrative Zuordnung des SPA

Landesdirektion	Landkreis/Stadt	Stadt/Gemeinde
Sachsen, Dienststelle Leipzig	Nordsachsen	Dommitzsch
		Großtreben-Zwethau
		Trossin
		Elsnig
		Beilrode
		Zinna
		Torgau
		Arzberg
		Belgern-Schildau
		Cavertitz

4.3 Naturräumliche Einordnung

Das Plangebiet befindet sich im Übergangsbereich der Auenlandschaften (Elbaue) und den Heidelandschaften (Dahlener Heide), vgl. RPV (2018).

Nach MANNSFELD & SYRBE (2008) befindet sich der Untersuchungsraum in der Elbe-Elster-Niederung. Betroffen sind die Teileinheiten 1: Torgauer Elbauen und 3: Riesaer Elbtal (diese entsprechen nach BERNHARDT et al. (1986) der ehemaligen Naturraumeinheit Riesa-Torgauer Elbtal.

Charakteristisch für die ebene, von alluvialen Ablagerungen bedeckte Flussniederung sind die neben dem Strombett vorhandenen zahlreichen Altwässer. Terrassenreste und stärkere Sandaufschüttungen in den Randbereichen ergänzen das Erscheinungsbild der südlichen Elbaue (BERNHARDT et al. 1986). Der Naturraum wird vom Flusslauf der Elbe mit trockengefallenen Schlammflächen, Auwaldresten, weitgehend unberührten Elbaltarmen und Frischwiesen geprägt.

4.4 Schutzstatus des Gebietes

Der Schutzstatus des Vogelschutzgebietes (SPA) Nr. 25 „Elbaue und Teichgebiete bei Torgau“ wird über die Verordnung des Regierungspräsidiums Leipzig zur Bestimmung des Europäischen Vogelschutzgebietes „Elbaue und Teichgebiete bei Torgau“ Vom 27. Oktober 2006 in Verbindung mit der Verordnung der Landesdirektion Sachsen zur Bestimmung von Europäischen Vogelschutzgebieten (Grundsatzverordnung Sachsen für Vogelschutzgebiete) vom 26. November 2012 geregelt, im Folgenden „Grundsatzverordnung“.

Das SPA berührt mehrere Schutzgebiete nach BNatSchG, siehe Tabelle 4-3.

Der detailliert zu untersuchende Bereich berührt das Natura 2000-Gebiet Nr. 201 „Dahle und Tauschke“ (DE 4543-303) und das LSG Nr. I 38 „Elbaue Torgau“.

Tabelle 4-3: Schutzstatus und Beziehung zu anderen Schutzgebieten und CORINE

[Quelle: Vollständige Gebietsdaten, Aktualisierung 2015, Internet:
<https://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/natura2000/> --> SPA, letzter Aufruf: 24.07.2018]

fett: Schutzgebiete, die der detailliert zu untersuchende Bereich berührt.

Nummer	Landesinterne Nr.	Typ	Art	Name	Fläche in ha, gerundet	Fläche in %
1E4444151		COR	teilweise Überschneidung	Elbaue unterhalb Liebersee bis Landesgrenze	9.000	0
4545-452	26	SPA	angrenzend	Elbtal zwischen Schöna und Mühlberg	6.793	0
4545-301	34 E	FFH	teilweise Überschneidung	Elbtal zwischen Schöna und Mühlberg	4.313	0
4442-301	59 E	FFH	teilweise Überschneidung	Großer Teich Torgau und benachbarte Teiche	928	6
4342-301	64 E	FFH	teilweise Überschneidung	Elbtal zwischen Mühlberg und Greudnitz	4.905	39

Nummer	Landes- interne Nr.	Typ	Art	Name	Fläche in ha, gerundet	Fläche in %
			dung			
4344-301	191	FFH	angrenzend	Dünengebiet Dautzschen- Döbrichau	949	0
4544-301	192	FFH	teilweise Überschnei- dung	Elbtalhänge Burckhardshof	79	1
4342-305	193	FFH	teilweise Überschnei- dung	Dommitzcher Grenzbachgebiet	573	0
4543-303	201	FFH	teilweise Über- schneidung	Dahle und Tauschke	788	1
	I 05	LSG	teilweise Überschnei- dung	Dahlener Heide	16.627	11
	I 38	LSG	teilweise Über- schneidung	Elbaue Torgau	8.500	67
	d 70	LSG	angrenzend	Riesaer Elbtal und Seußlitzer Elbhügelland	6.408	0
	46821	NP	angrenzend	Naturpark Dübener Heide	36.000	0
	L 48	NSG	eingeschlos- sen	Großer Teich Torgau	532	4
	L 52	NSG	teilweise Überschnei- dung	Prudel Döhlen	157	1
	L 54	NSG	eingeschlos- sen	Alte Elbe Kathewitz	465	4

4.5 Schutz- und Erhaltungsziele des SPA

Die Grundschutzverordnung zum SPA beinhaltet gemäß § 3 die folgenden Erhaltungsziele:

- Im Vogelschutzgebiet „Elbaue und Teichgebiete bei Torgau“ kommen folgende Brutvogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie und der Kategorien 1 und 2 der „Roten Liste Wirbeltiere“ des Freistaates Sachsen vor:
 - Baumfalke (*Falco subbuteo*)
 - Bekassine (*Gallinago gallinago*)
 - Blaukehlchen (*Luscinia svecica*)
 - Eisvogel (*Alcedo atthis*)
 - Fischadler (*Pandion haliaetus*)
 - Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*)
 - Grauammer (*Emberiza calandra*)
 - Grauspecht (*Picus canus*)
 - Großer Brachvogel (*Numenius arquata*)
 - Heidelerche (*Lullula arborea*)
 - Kiebitz (*Vanellus vanellus*)
 - Kleine Ralle (*Porzana parva*)
 - Knäkente (*Anas querquedula*)
 - Kranich (*Grus grus*)
 - Mittelspecht (*Dendrocopos medius*)
 - Neuntöter (*Lanius collurio*)
 - Ortolan (*Emberiza hortulana*)
 - Raubwürger (*Lanius excubitor*)

- | | |
|--|--|
| 19. Rohrdommel (<i>Botaurus stellaris</i>) | 27. Sperbergrasmücke (<i>Sylvia nisoria</i>) |
| 20. Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>) | 28. Steinschmätzer (<i>Oenanthe oenanthe</i>) |
| 21. Rothalstaucher (<i>Podiceps grise-gena</i>) | 29. Stelzenläufer (<i>Himantopus himantopus</i>) |
| 22. Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>) | 30. Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>) |
| 23. Schilfrohrsänger (<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>) | 31. Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>) |
| 24. Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>) | 32. Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>) |
| 25. Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>) | 33. Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>) |
| 26. Seeadler (<i>Haliaeetus albicilla</i>) | 34. Wiesenweihe (<i>Circus pygargus</i>) |

2. Vorrangig zu beachten sind die folgenden Vogelarten, für die das Vogelschutzgebiet eines der bedeutendsten Brutgebiete im Freistaat Sachsen ist: Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*), Grauwammer (*Miliaria calandra*), Rotmilan (*Milvus milvus*), Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*), Schwarzmilan (*Milvus migrans*) und Weißstorch (*Ciconia ciconia*).
3. Daneben sichert das Gebiet für die folgenden Brutvogelarten einen repräsentativen Mindestbestand im Freistaat Sachsen: Eisvogel (*Alcedo atthis*), Heidelerche (*Lullula arborea*), Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Kleine Ralle (*Porzana parva*), Knäkente (*Anas querquedula*), Neuntöter (*Lanius collurio*), Rohrweihe (*Circus aeruginosus*), Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) und Wespenbussard (*Pernis apivorus*). Das Vogelschutzgebiet ist für die Gewährleistung räumlicher Ausgewogenheit der Vorkommen des Seeadlers (*Haliaeetus albicilla*) im Freistaat Sachsen wichtig.
4. Außerdem stellt das Vogelschutzgebiet ein bedeutendes Rast- und Nahrungsgebiet für Saatgänse (*Anser fabalis*) dar und besitzt weitere herausragende Funktionen als Wasservogellebensraum.
5. Ziel in der durch Offenland und Halboffenland geprägten, an natürlichen Strukturen reichen Flussauenlandschaft ist es, einen günstigen Erhaltungszustand der Vorkommen der vorstehend aufgeführten Vogelarten und damit eine ausreichende Vielfalt, Ausstattung und Flächengröße ihrer Lebensräume und Lebensstätten innerhalb des Gebietes zu erhalten oder diesen wiederherzustellen, wobei bestehende funktionale Zusammenhänge zu berücksichtigen sind. Lebensräume und Lebensstätten der genannten Vogelarten im Gebiet sind insbesondere der abschnittsweise naturnahe Fluss mit seinen Bühnenfeldern und sonstigen Uferbereichen, die großflächigen Altwässer in verschiedenen Entwicklungsstadien, die reich strukturierten bis strukturarmeren Agrarflächen, insbesondere das Dauergrünland feuchter bis trockener Standorte sowie Vernässungsflächen, die Gehölzbestände, insbesondere die Relikte der Hartholzwälder, großflächige Forste, Obstbaumbestände, höhlenreiche Einzelgehölze und Gehölzgruppen sowie Auengebüsche und Hecken. Bedeutsam sind zudem sonstige Fließgewässer, Teiche und Teichgebiete, Röhrichte, Brachen feuchter bis trockener Standorte, natürliche kiesig-sandige, vegetationsarme Sedimentations- und Erosionsbereiche in der Aue. Die besondere Lebensraumeignung wird durch den Komplexcharakter genannter Lebensräume und Lebensstätten bestimmt.

4.6 Funktionale Beziehung zu anderen Natura 2000-Gebieten

Im Umfeld des Vorhabens ist von funktionalen Beziehungen zu folgenden Natura 2000-Gebieten auszugehen (die Beschreibung orientiert sich an den Steckbriefen der Natura 2000-Gebiete des Bundesamtes für Naturschutz, BFN 2019):

Natura 2000 Gebiete im Land Sachsen mit einer Entfernung bis zu 5 km Luftlinie zum Baufeld:

SPA Nr. 26 „Elbtal zwischen Schöna und Mühlberg“ (DE 4545-452)

Das ca. 6.793 ha große SPA beinhaltet Strom- und Auenbereiche der Elbe, angrenzende Agrarlandschaft z.T. einbezogen, in der unbedeichten Aue u.a. extensiv genutzte Wiesen und Staudenfluren, Uferzonen mit engräumiger Abfolge von Pionier- und Schotterfluren sowie Uferröhrichten.

Das SPA grenzt nicht direkt an das SPA Nr. 25 an ist mit diesem aber über die Flusslandschaft der Elbe verbunden.

FFH-Gebiet Nr. 34E „Elbtal zwischen Schöna und Mühlberg“ (DE 4545-301)

Das 4.313 ha große FFH-Gebiet umfasst das Elbtal, zunächst relativ schmal mit meist beidseitigen Steilhängen im Sandsteingebirge mit Felsen und naturnahen Wäldern, stromabwärts offener Charakter mit Altwässern, Auwäldern, Grünland und Ackerflächen.

Das FFH-Gebiet grenzt nicht direkt an das SPA Nr. 25 an ist mit diesem aber über die Flusslandschaft der Elbe verbunden.

FFH-Gebiet Nr. 64E „Elbtal zwischen Mühlberg und Greudnitz“ (DE 4342-301)

Das 4.905 ha große FFH-Gebiet erstreckt sich entlang der Elbe einschließlich ihrer Aue sowie einzelner Zuflüsse administrativ innerhalb des Landkreises Nordsachsen. Es umfasst ein Tieflandsflußgebiet, den Flußlauf mit trockenfallenden Schlammflächen u. Auwäldern, weitgehend unberührte Elbaltarme von einmaliger Ausprägung in Sachsen, Trockenrasen und magere Frischwiesen und eine Bachaue mit naturnahem Bachlauf.

Das SPA 25 überlagert größtenteils dieses FFH-Gebiet.

FFH-Gebiet Nr. 101 „Dahle und Tauschke“ (DE 4543-303)

Das 788 ha große FFH-Gebiet umfasst die Gewässerläufe von Dahle und Tauschke. Es umfasst ein strukturreiches Bachsystem im unteren Hügelland, siedlungs- und verkehrsarm, naturnahe Bachabschnitte mit begleitenden Uferstaudenfluren und Erlen-Eschen-Wald, Teiche mit Verlandungsvegetation und kleinflächig Pfeifengraswiesen.

Zwischen Schirmenitz und der Dahlemündung wird das FFH-Gebiet „Dahle und Tauschke“ vom hier behandelten SPA 25 überlagert.

FFH-Gebiet Nr. 192 „Elbtalhänge Burckhardshof“ (DE 4544-301)

Das 79 ha große FFH-Gebiet erstreckt sich entlang eines ostexponierten Hangs von Oelzschau in Richtung Außig. Es beinhaltet galerieartige naturnahe Hang-Leitenwälder am steilen Abfall der Dahleener Heide zum Elbtal hin, überwiegend Eichen-Hainbuchen- und Birken-Eichenwälder, gesäumt von mesophilem Grünland

Das FFH-Gebiet wird vollständig vom SPA 25 überlagert.

Natura 2000 Gebiete im Land Brandenburg mit einer Entfernung bis zu 5 km Luftlinie zum UR:

FFH-Gebiet „Elbe“ (DE 2935-306)

Das ca. 1.322 ha große FFH-Gebiet an der Landesgrenze Sachsen/Brandenburg verläuft zwischen Fichtenberg und Stehla in Elbmitte (ausgenommen ist die Insellage nördlich von Seydewitz). Das Gebiet umfasst den weitgehend naturnahen, fischartenreichen Strom der Elbe und stellt eine flussseitige Ergänzung der schon gemeldeten Gebiete besonders zur Komplettierung der Habitate für Fischarten, Otter und Biber im Gesamtverlauf der Brandenburgischen Elbanteile dar.

Das FFH-Gebiet umfasst die Elbe auf brandenburgischer Seite und schließt somit unmittelbar an das SPA 25 an.

FFH-Gebiet „Elbdeichvorland Mühlberg-Stehla“ (DE 4545-302)

Das ca. 205 ha große FFH-Gebiet umfasst das Elbufer mit Hochstaudenfluren, Röhrichten und bei sinkendem Wasserstand einjährigen Schlammfluren, Grünlandflächen als ausgedehntes Auengrünland sowie höher gelegen eingestreuten Glatthaferwiesen oder Weidelgrasweiden.

Das FFH-Gebiet „Elbe“ grenzt östlich der Elbe fast direkt an das SPA 25 an (Unterbrechung lediglich durch die Wasserfläche der Elbe, siehe FFH-Gebiet „Elbe“).

Auf Brandenburger Seite wurde entlang der Elbaue im eUR kein Vogelschutzgebiet ausgewiesen trotz vorhandener Teichsysteme wie z. B. bei Mühlberg.

4.7 Relevanzprüfung

4.7.1 Biotopkomplexe (Habitatklassen)

Zentraler Bestandteil des 12.175 ha großen SPA ist die Elbe.

Den größten Flächenumfang mit ca. 51 % nimmt im SPA Ackerland ein. Mit 30 % stellen Grünlandkomplexe den zweiten gebietsprägenden Biotoptyp dar, weiter unterteilt nach Nutzungsintensitäten. Wälder und Forste bedecken 8 %. Es überwiegen Nadelwald-Reinbestände. Binnengewässer bedecken ca. 8 % der SPA-Fläche, davon fallen ca. 507 ha auf Fließgewässer und ca. 3.728 ha auf den Großen Teich Torgau als Stillgewässer (RANA 2012)

Nachfolgend werden die im 2015 aktualisierten Standarddatenbogen bzw. in den vollständigen Gebietsdaten aufgeführten Biotopkomplexe (Habitatklassen) wiedergegeben.

Tabelle 4-4: Biotopkomplexe (Habitatklassen) und deren Flächenanteile im SPA

[Quelle: Standarddatenbogen mit vollständigen Gebietsdaten, erfasst 2015]

Biotopkomplex (Habitatklasse)	Flächenanteil in %
Binnengewässer	8
Fels- und Rohbodenkomplexe	0
Ackerkomplex	51
Gehölzkulturkomplex	0
Grünlandkomplexe mittlerer Standorte	18
Intensivgrünlandkomplexe ('verbessertes Grasland')	11
Feuchtgrünlandkomplex auf mineralischen Böden	1
Ried- und Röhrichtkomplex	1
Laubwaldkomplexe (bis 30 % Nadelbaumanteil)	3
Forstl. Nadelholzkulturen (standortfremde oder exotische Gehölze) 'Kunstforsten'	4
Anthropogen stark überformte Biotopkomplexe	1
Mischwaldkomplex (30-70% Nadelholzanteil, ohne natürl. Bergmischwälder)	1
Gebüsch-/Vorwaldkomplexe	0

Im detailliert zu untersuchenden Bereich (ca. 18,1 ha inkl. Deichkörper) überwiegt die intensive landwirtschaftliche Nutzung (ca. 70 % intensiv genutztes Acker- und Grünland).

Tabelle 4-5: Biotopkomplexe (Habitatklassen) und deren Flächenanteile im detailliert zu untersuchenden Bereich (100 m Radius um das Baufeld)

[Quelle: Auswertung von MEP PLAN 2017]

Biotopkomplex (Habitatklasse)	Flächenanteil in %
Binnengewässer (hier: Graben, Stillgewässer, Fließgewässer)	2,2
Ackerkomplex	38,1
Gehölzkulturkomplex (hier: Allee, Baumreihe, Einzelbaum, Baumgruppe)	1,8
Grünlandkomplexe mittlerer Standorte (hier: Extensivgrünland, Staudenfluren)	15,2
Intensivgrünlandkomplexe ('verbessertes Grasland')	32,1
Feuchtgrünlandkomplex (hier: Staudenflur feuchter Standorte)	1,7
Laubwaldkomplexe (bis 30 % Nadelbaumanteil) (Feldgehölz, Auwald)	5,5
Anthropogen stark überformte Biotopkomplexe (Siedlungs- und Verkehrsflächen)	3,4

4.7.2 Relevanzprüfung der Brutvogelarten nach der Vogelschutzrichtlinie (VS-RL)

Das SPA beherbergt bedeutende Brutgebiete von Vogelarten der vegetationsarmen Uferbereiche, der halboffenen und grünlandbetonten Auenlandschaft sowie der offenen bis halboffenen Agrarlandschaft und der Wälder.

Nachfolgend werden die in der Grundschutzverordnung enthaltenen Brutvogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der VS-RL mit ihrem Vorkommen im SPA beschrieben und ihr aktueller Schutz- und Gefährdungsstatus aufgeführt (nach Artenlisten 2.0 des LFULG 2017). Unter Berücksichtigung des aktuellen Verbreitungsbildes nach STEFFENS et al. (2013) bzw. unter www.artensteckbrief.de (LFULG & 34U GMBH 2019) wird für die Relevanzprüfung vor allem das Vorhandensein artspezifisch geeigneter Lebensräume im Beurteilungsraum (BR) (MEP Plan 2017) sowie Artnachweise im eUR (RANA 2012, MEP PLAN 2017b, Multibase etc.) zur Relevanzprüfung herangezogen.

Der Standarddatenbogen (SDB) zum Gebiet (Stand Mai 2015) enthält darüber hinaus Angaben zum Status der einzelnen Vogelarten sowie des Erhaltungszustandes im SPA.

Weitere Arten des aktuellen Standarddatenbogens, die nach der Grundschutzverordnung als Erhaltungsziel gelten könnten (Arten des Anhangs I der VS-RL sowie Arten der Kategorien 1 und 2 der Roten Liste Sachsens), werden ebenfalls der Relevanzprüfung unterzogen.

Sind Nachweise der genannten Arten aus dem UR bekannt (vorhabensspezifische Erfassungen oder C- und D-Nachweise nach Multibase), so wird zunächst auch von einer gewissen Lebensraumeignung im BR ausgegangen und die Art als potenziell vorkommend und somit relevant für die weitere Auswirkungsprognose eingestuft.

Als Lebensraum bzw. Habitat² werden hierbei regelmäßig durch die Arten nutzbare Habitate definiert.

Brutvogelarten, die aufgrund ihrer Verbreitungssituation und ihrer Habitatansprüche nachweislich nicht im Beurteilungsraum vorkommen (können), werden nachfolgend als nicht relevant für die Verträglichkeitsuntersuchung eingestuft, da das Vorhaben aufgrund der Entfernung > 300 m zu den potenziellen Habitaten und Lebensstätten unter Beachtung akzeptierter Erfahrungswerte nicht geeignet ist, erhebliche Beeinträchtigungen auf das Gebiet auszulösen.

² Habitat: durch spezifische abiotische und biotische Faktoren bestimmter Lebensraum, an dem eine Organismenart in einem der Stadien ihres Lebenskreislaufs zu Hause ist.

4.7.2.1 Brutvogelarten nach Anhang I der VS-RL, die Erhaltungsziel gemäß Grundschutzverordnung sind

Nachfolgend wird die Relevanzprüfung der Brutvogelarten nach Anhang I der VS-RL, die Erhaltungsziel gemäß Grundschutzverordnung sind, in tabellarischer Form aufgeführt.

Tabelle 4-6: Brutvogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der VS-RL, die Erhaltungsziel gemäß Grundschutzverordnung sind

[Quellen: Grundschutzverordnung vom 27.10.2006, RANA (2012), Standarddatenbogen mit Stand Mai 2015, LFULG 2017]

fett: Hauptlebensraumtyp für Reproduktionsstätten

Ehz Deutschland: ↓↓↓ sehr starke Abnahme (> 50 %), ↓↓ starke Abnahme (> 20 %), = gleichbleibend oder leicht schwankend oder Abnahme ≤ 20 % bzw. Zunahme < 30 %, ↑ deutliche Zunahme (> 30 % pro Jahr)

Abkürzungen des Schutz- und Gefährdungsstatus siehe Abkürzungsverzeichnis.

Erhaltungszustand im SPA: Gesamtbeurteilung (Population - Erhaltung - Isolierung)

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatansprüche	Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume
Blaukehlchen (<i>Luscinia svecica</i>)	<p>SDB (keine Vorkommen mehr, Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 1 Brutpaar Erhaltungszustand im SPA: B (C - B - C)</p> <p>MAP (RANA 2012) 1 singendes Männchen an der Alten Elbe Kathewitz. Status: unregelmäßige Brutzeitbeobachtungen bzw. Reviernachweise.</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 20 - 40 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: günstig Zukunftsaussichten: günstig</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Fließgewässer, Quellen Stillgewässer, inkl. Ufer Sümpfe, Niedermoore, Ufer Moore Feuchtgrünland, Staudenfluren Fels-/Gesteins-/Offenbodenbiotope</p>	<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: - RL SN: R Ehz D: ↑ Ehz SN: günstig</p>	<p>nein Aufgrund der Verbreitungssituation (STEFFENS et al. 2013, SDB) aber auch aufgrund der Habitatstruktur im BR ist ein regelmäßiges Vorkommen der Art im BR auszuschließen: Es fehlen strukturreiche Feuchthabitate mit grenzlinienreichen Röhrichten und freien Rohboden- oder Schlammflächen (vgl. LFULG & 34u GMBH 2019). Nahrungs- und Entwicklungshabitat sind nicht auszuschließen. Anm.: Es liegen keine Nachweise der Art für den UR vor (MEP PLAN 2017).</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume
	Bergbaubiotope		
	Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0) Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)		
Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	<p>SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 5 - 10 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: B (C - B - C)</p> <p>MAP (RANA 2012) 2008 4 Revierpaare, 2009 keine Nachweise im Gebiet (wahrscheinlich Bestandszusammenbruch durch Winter). Status: regelmäßiger Brutvogel.</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 500 - 700 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: unzureichend Zukunftsaussichten: unzureichend</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Fließgewässer, Quellen Stillgewässer, inkl. Ufer Bergbaubiotope</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0) Landeszielart Biotopverbund (überregional / landesweit bedeutsame Art) Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>	<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: - RL SN: 3 Ehz D: ↑ Ehz SN: unzureichend</p>	<p>nein Es befinden sich im BR keine Gewässer mit Steilwänden, die aktuell oder potenziell als Nistplatz von dem Eisvogel genutzt werden könnten; die gesamte Dahle - sowie andere größere, dauerhaft wasserführende und fischreiche Gewässer im eUR - werden gelegentlich als Nahrungshabitat genutzt (z. B. MEP Plan 2017b, Multi-base-Daten); im südöstlichen BR befindet sich ein Fließgewässerabschnitt von < 250 m der > 30 m von dem nächstgelegenen Baufeld (Bestandsdeich am Siedlungsrand von Seydewitz) entfernt ist. Ein Eingriff in die Aue erfolgt nicht. Eine Relevanz von Nahrungsgästen an Fließgewässern ist für das Vorhaben und die vorliegende SPA-VU nicht ableitbar.</p>
Fischadler (<i>Pandion haliaetus</i>)	<p>SDB (keine Vorkommen mehr, Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 1 - 2 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: B (C - B - B)</p> <p>MAP (RANA 2012) Regelmäßige Nahrungsflüge der beiden Brutpaare bei Zittelmühle und Bockwitz zur Elbe. Status: regelmäßiger Nahrungsgast.</p>	<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: 3 RL SN: R Ehz D: ↑ Ehz SN: günstig</p>	<p>nein Es befinden sich im BR keine Habitatkomplexe, die der Art als regelmäßige (Haupt-) Reproduktionsstätte dienen können (Wälder). Aufgrund der Verbreitungssituation und des Bekanntheitsgrads von Fischadler-Horsten ist ein Vor-</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume
	<p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: Erhaltungszustand in Sachsen: 30 - 40 Brutpaare Zustand Habitate: günstig Zukunftsaussichten: günstig</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Wälder Fließgewässer, Quellen Stillgewässer, inkl. Ufer Bergbaubiotope</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0) windkraftempfindlich Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>		<p>kommen von Nistplätzen im BR auszuschließen. Der BR ist als <u>Nahrungshabitat</u> ungeeignet, da ausreichend große, fischreiche Still- und Fließgewässer fehlen. Eine Relevanz von Nahrungsgästen an Fließgewässern ist für das Vorhaben und die vorliegende SPA-VU nicht ableitbar (siehe auch Eisvogel).</p>
Grauspecht (<i>Picus canus</i>)	<p>SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 0 - 1 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: B (C - B - C)</p> <p>MAP (RANA 2012) 2008 ein Teilsiedler im SPA. <i>Status:</i> einzelne Brutzeitbeobachtung.</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 400 - 600 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: nicht bewertet Zukunftsaussichten: nicht bewertet</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Wälder Gehölze, Baumbestand Heiden, Magerrasen Grünland, Grünanlagen Gebäude, Siedlungen Bergbaubiotope</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0) windkraftempfindlich Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>	<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: 2 RL SN: - Ehz D: ↓↓ Ehz SN: günstig</p>	<p>ja Es befinden sich im BR Habitatkomplexe, die zumindest teilweise Lebensraumfunktionen - auch als Reproduktionsstätte - für die Art übernehmen können: - Gehölze, Baumbestand - in Verbindung mit Grünland, Siedlungsflächen Der BR ist jedoch nur als suboptimaler Lebensraum einzuschätzen. Es liegen keine Nachweise der Art als Brutvogel oder Nahrungsgast für den BR oder den eUR vor (MEP PLAN 2017, 2017b).</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume
Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	<p>SDB (keine Vorkommen mehr, Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 13 - 17 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: B (C - B - C)</p> <p>MAP (RANA 2012) Übergangsbereiche von Offenland zu Wald- und Forstflächen. <i>Status</i>: regelmäßiger Brutvogel (15-17 Reviere im SPA)</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 1.600 - 3.200 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: unzureichend Zukunftsaussichten: unzureichend</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Wälder (Anm.: Waldschneisen, -ränder) Heiden, Magerrasen Äcker und Sonderkulturen Fels-/Gesteins-/Offenbodenbiotope Bergbaubiotope</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0) Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>	<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: V RL SN: 3 Ehz D: ↑ Ehz SN: unzureichend</p>	<p>ja</p> <p>Aufgrund der Verbreitungssituation der Art (STEFFENS et al. 2013) ist ein Vorkommen als Brutgast in den extensiv genutzteren Randbereichen im Übergang zu Gehölzstrukturen nicht völlig auszuschließen. Der BR ist jedoch nur als suboptimaler Lebensraum einzuschätzen aufgrund der Kleinflächigkeit von extensiv genutzten Strukturen sowie der Vorbelastungen. MEP PLAN (2017) stellten die Art im BR nicht fest, auch sind keine aktuellen Vorkommen aus dem eUR bekannt (MEP PLAN 2017b). Anm.: Es liegt ein Nachweis nordwestlich des Projektgebietes vor, ca. 70 m außerhalb des Plangebietes (Multibase).</p>
Kleine Ralle (<i>Porzana parva</i>)	<p>SDB (keine Daten) Brutbestand im SPA: 0 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: - (C - -)</p> <p>MAP (RANA 2012) Aktuell keine Nachweise im SPA. Status: potenzieller Brutvogel.</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 160 - 250 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: nicht bewertet Zukunftsaussichten: nicht bewertet</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Stillgewässer, inkl. Ufer Sümpfe, Niedermoore, Ufer Bergbaubiotope</p>	<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: 3 RL SN: R Ehz D: ↑ Ehz SN: nicht bewertet</p>	<p>nein</p> <p>Die Art ist im BR und eUR nur als seltener Durchzügler (Überflug) im Bereich der großen Flussauen (Elbe) denkbar. Es befinden sich im BR keine Gewässer mit hohem Wasserstand sowie größeren Schilf- bzw. Röhrichtbeständen, die zumindest teilweise Lebensraumfunktionen - auch als Reproduktionsstätte - für die Art übernehmen können (vgl. LFULG & 34U GMBH 2019). Nachweise der Art für den BR</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche		Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume
	<u>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0)</u>	Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)		(MEP PLAN 2017) oder eUR (MEP PLAN 2017b, Multibase-Daten) liegen nicht vor.
Kranich (<i>Grus grus</i>)	<u>SDB</u> (keine Daten) Brutbestand im SPA: 5 - 7 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: B (C - B - C) <u>MAP</u> (RANA 2012) <u>Sachsen (Artenlisten 2.0):</u> Brutbestand in Sachsen: 200 - 250 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: nicht bewertet Zukunftsansichten: nicht bewertet <u>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0):</u> Wälder Stillgewässer, inkl. Ufer Sümpfe, Nierdoore, Ufer Moore Grünland, Grünanlagen Feuchtgrünland, Staudenfluren Äcker und Sonderkulturen Bergbaubiotope <u>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0)</u> Landeszielart Biotopverbund (überregional / landesweit bedeutsame Art) windkraftempfindlich Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brut- Wintervögel)	Brütet in verschiedenen naturnahen, störungsarmen Feuchtgebieten im Gebiet (4-9 Brutpaare). Status: regelmäßiger Brutvogel. 200 - 250 Brutpaare Zustand Habitate: nicht bewertet Zukunftsansichten: nicht bewertet Wälder Stillgewässer, inkl. Ufer Sümpfe, Nierdoore, Ufer Moore Grünland, Grünanlagen Feuchtgrünland, Staudenfluren Äcker und Sonderkulturen Bergbaubiotope Landeszielart Biotopverbund (überregional / landesweit bedeutsame Art) windkraftempfindlich Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brut- Wintervögel)	VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: - RL SN: - Ehz D: ↑ Ehz SN: günstig	nein Die Art ist im BR und eUR nur als Durchzügler (Überflug) denkbar. Es befinden sich im BR keine ungestörten naturnahen Feuchtgebiete / Auwälder, die zumindest teilweise Lebensraumfunktionen - auch als Reproduktionsstätte - für die Art übernehmen können (vgl. LFULG & 34U GMBH 2019). Nachweise der Art für den BR (MEP PLAN 2017) oder eUR (MEP PLAN 2017b, Multibase-Daten) liegen nicht vor.
Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>)	<u>SDB</u> (keine Daten) Brutbestand im SPA: 0 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: C (- C -)	0 Brutpaare C (- C -)	VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: - RL SN: V =	nein Aufgrund der Verbreitungssituation der Art und der fehlenden naturnahen Wälder, die zumindest teilwei-

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche		Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume
	<p>MAP (RANA 2012)</p> <p>Keine aktuellen Nachweise im Gebiet. Status: potenzieller Brutvogel.</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 150 - 250 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitats: unzureichend Zukunftsaussichten: unzureichend</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Wälder Gehölze, Baumbestand</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0) Landeszielart Biotopverbund (überregional / landesweit bedeutsame Art) Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>		<p>Ehz D: unzu- Ehz SN: reichend</p>	<p>se Lebensraumfunktionen - auch als Reproduktionsstätte - für die Art übernehmen könnten, ist ein Vorkommen der Art im BR auszuschließen. Nachweise der Art für den BR (MEP PLAN 2017) oder eUR (MEP PLAN 2017b, Multibase-Daten) liegen nicht vor.</p>
Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	<p>SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 160 - 210 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: B (C - B - C)</p> <p>MAP (RANA 2012) 201-239 Reviernachweise. Status: regelmäßiger Brutvogel.</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 8.000 - 16.000 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitats: nicht bewertet Zukunftsaussichten: nicht bewertet</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Gehölze, Baumbestand Heiden, Magerrasen Grünland, Grünanlagen Äcker und Sonderkulturen Ruderalflächen, Brachen Bergbaubiotope</p> <p>Sonst. Bedeutung Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und</p>		<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: bg RL D: - RL SN: - Ehz D: = Ehz SN: günstig</p>	<p>ja Es befinden sich im UR Habitatkomplexe, die zumindest teilweise Lebensraumfunktionen - auch als Reproduktionsstätte - für die Art übernehmen können: - Gehölze, Baumbestand in Verbindung mit Offenlandstrukturen Anm.: Es liegen mehrere aktuelle Nachweise der Art aus dem eUR vor (MEP Plan 2017b) vor.</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume
	(Artenlisten 2.0) Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)		
Ortolan (<i>Emberiza hortulana</i>)	<p>SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 9 - 17 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: A (C - A - C)</p> <p>MAP (RANA 2012) Übergangsbereiche von Offenland zu Wald- und Forstflächen (18-22 Reviernachweise). <i>Status:</i> regelmäßiger Brutvogel.</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 400 - 700 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: unzureichend Zukunftsaussichten: unzureichend</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Gehölze, Baumbestand Äcker und Sonderkulturen Ruderalflächen, Brachen</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0) Landeszielart Biotopverbund (überregional / landesweit bedeutsame Art) Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>	<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: 3 RL SN: 3 Ehz D: = Ehz SN: unzureichend</p>	<p>ja Aufgrund der Verbreitungssituation der Art (STEFFENS et al. 2013) ist ein Vorkommen als Brutgast in den extensiv genutzteren Randbereichen im Übergang zu Gehölzstrukturen nicht völlig auszuschließen. Der BR ist jedoch nur als suboptimaler Lebensraum einzuschätzen aufgrund der Kleinflächigkeit von extensiv genutzten Strukturen sowie der Vorbelastungen. MEP PLAN (2017) stellte die Art nicht fest. Anm.: Es liegen Nachweise insbesondere von den Elbtalhängen Burckhardshof vor (Multibase).</p>
Rohrdommel (<i>Botaurus stellaris</i>)	<p>SDB (Datenqualität mäßig) Brutbestand im SPA: 0 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: - (C - -)</p> <p>MAP (RANA 2012) Keine aktuellen Nachweise im Gebiet. <i>Status:</i> potenzieller Brutvogel.</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 950 - 1.100 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: günstig Zukunftsaussichten: günstig</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Stillgewässer, inkl. Ufer Sümpfe, Niedermoore, Ufer</p>	<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: 3 RL SN: 2 Ehz D: = Ehz SN: nicht bewertet</p>	<p>nein Die Art ist im BR und eUR nur als seltener Durchzügler (Überflug) im Bereich der großen Flussauen (Elbe) denkbar. Es befinden sich im BR keine Gewässer mit hohem Wasserstand sowie größeren Schilf- bzw. Röhrichtbeständen, die zumindest teilweise Lebensraumfunktionen - auch als Reproduktionsstätte - für die Art übernehmen können (vgl. LFULG & 34U GMBH 2019).</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume
	<p>Bergbaubiotope</p> <p><u>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0)</u></p> <p>Landeszielart Biotopverbund (überregional / landesweit bedeutsame Art) windkraftempfindlich Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>		Nachweise der Art für den BR (MEP PLAN 2017) oder eUR (MEP PLAN 2017b, Multibase-Daten) liegen nicht vor.
<p>Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)</p>	<p><u>SDB</u> (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: Erhaltungszustand im SPA:</p> <p>9 - 10 Brutpaare Art kommt in dem SPA nicht mehr vor. B (C - B - C)</p> <p><u>MAP</u> (RANA 2012)</p> <p>Brutvogel der Röhrichflächen im SPA (11-13 Reviernachweise). <i>Status</i>: regelmäßiger Brutvogel</p> <p><u>Sachsen (Artenlisten 2.0):</u> Brutbestand in Sachsen: Erhaltungszustand in Sachsen:</p> <p>600 - 800 Brutpaare Zustand Habitate: unzureichend Zukunftsansichten: unzureichend</p> <p><u>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0):</u></p> <p>Stillgewässer, inkl. Ufer Sümpfe, Niedermoore, Ufer Grünland, Grünanlagen Feuchtgrünland, Staudenfluren Äcker und Sonderkulturen Ruderalflächen, Brachen Bergbaubiotope</p> <p><u>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0)</u></p> <p>Landeszielart Biotopverbund (überregional / landesweit bedeutsame Art) Landesprioritäres Natura 2000-Schutzgut Top50-Art für den Artenschutz windkraftempfindliche Art Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel, Zugvogel)</p>	<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: - RL SN: - Ehz D: = Ehz SN: unzureichend</p>	<p>nein</p> <p>Es befinden sich im BR keine Gewässer mit hohem Wasserstand sowie größeren Schilf- bzw. Röhrichtbeständen, die zumindest teilweise Lebensraumfunktionen - auch als Reproduktionsstätte - für die Art übernehmen können (vgl. LFULG & 34U GMBH 2019). Der BR ist Teil der agrarisch genutzten Kulturlandschaft und kann daher gelegentlich als <u>Nahrungshabitat</u> genutzt werden. Eine Relevanz von gelegentlichen Nahrungsgästen in nicht essenziellen Nahrungshabitaten wie der BR ist für das Vorhaben und die vorliegende SPA-VU nicht ableitbar. Nachweise der Art für den BR (MEP PLAN 2017) oder eUR (MEP PLAN 2017b, Multibase-Daten) liegen nicht vor.</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume
Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	<p>SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 28 - 30 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: A (C - A - C)</p> <p>MAP (RANA 2012) Horstender Brutvogel in Altbaumbeständen, Nahrungsgast der Offenländer (30-31 Brutpaare). <i>Status</i>: regelmäßiger Brutvogel</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 1.000 - 1.400 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: nicht bewertet Zukunftsaussichten: nicht bewertet</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Wälder Gehölze, Baumbestand Stillgewässer, inkl. Ufer Grünland, Grünanlagen Äcker und Sonderkulturen Ruderalflächen, Brachen Gebäude, Siedlungen Bergbaubiotope</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0) windkraftempfindlich Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>	<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: - RL SN: - Ehz D: ↓↓ Ehz SN: günstig</p>	<p>ja Es liegt ein älterer Horstnachweis für den Auwald an der Dahle vor (NABU Torgau 2012), der jedoch in Folgeuntersuchungen nicht mehr bestätigt werden konnte (MEP PLAN 2017, 2017b). Es bestehen Teilfunktionen für die Nutzung als Teillebensraum (Wechselhorst).</p>
Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)	<p>SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 54 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: A (C - A - C)</p> <p>MAP (RANA 2012) Horstender Brutvogel in Altbaumbeständen, Nahrungsgast der Offenländer (53 Brutpaare). <i>Status</i>: regelmäßiger Brutvogel.</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 1.400 - 2.000 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: nicht bewertet Zukunftsaussichten: nicht bewertet</p>	<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: - RL SN: - Ehz D: ↑ Ehz SN: günstig</p>	<p>ja Es liegen mehrere aktuelle Nachweise für den UR vor (Sicht, Nahrungsgast). Ältere Nachweise (2008, 2009) von Horsten/Wechselhorste sind für den BR bekannt (Multibase-Daten). Es bestehen Teilfunktionen für die Nutzung als Teillebensraum (evtl. Wechselhorst).</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche		Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume
	<p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0):</p> <p>Wälder</p> <p>Gehölze, Baumbestand</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0)</p> <p>Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>			
<p>Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)</p>	<p>SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 5 - 8 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: A (C - A - C)</p> <p>MAP (RANA 2012) Brutvogel der Altbaumbestände im Untersuchungsgebiet (7-10 Reviernachweise). <i>Status:</i> regelmäßiger Brutvogel</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 1.400 - 2000 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: nicht bewertet Zukunftsaussichten: nicht bewertet</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0):</p> <p>Wälder</p> <p>Gehölze, Baumbestand</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0)</p> <p>Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>		<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: - RL SN: - Ehz D: ↑ Ehz SN: günstig</p>	<p>nein</p> <p>Aufgrund der Habitatausstattung des BR (fehlende großflächige und strukturreiche Wälder, wenig Altbäume) ist nicht mit einem Vorkommen der Waldart im BR auszugehen, vgl. Lebensraumbeschreibung in BAUER et al. (2011). Auch als regelmäßige Nahrungshabitate gelten großflächige Laubmischwälder, vgl. STEFFENS et al. (2013).</p>
<p>Seeadler (<i>Haliaeetus albicilla</i>)</p>	<p>SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 1 Brutpaar Erhaltungszustand im SPA: B (C - B - C)</p> <p>MAP (RANA 2012) Regelmäßige Brutansiedlungen in den MTB 4342 und 4443 (1 Brutpaar). <i>Status:</i> seit ca. 20 Jahren regelmäßiger Brutvogel.</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 70 - 80 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: günstig</p>		<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: - RL SN: V Ehz D: ↑ Ehz SN: günstig</p>	<p>nein</p> <p>Es befinden sich im BR keine Habitatkomplexe, die der Art als regelmäßige (Haupt-) Reproduktionsstätte dienen können (Wälder). Aufgrund der Verbreitungssituation und des Bekanntheitsgrads von Seeadler-Horsten ist ein Vorkommen im BR auszuschließen. Der BR ist als <u>Nahrungshabitat</u></p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume
	<p>Zukunftsaussichten: unzureichend</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0):</p> <p>Wälder Gehölze, Baumbestand Fließgewässer, Quellen Stillgewässer, inkl. Ufer Bergbaubiotop Äcker und Sonderkulturen Bergbaubiotop</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0)</p> <p>windkrafteempfindlich Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>		ungeeignet, da ausreichend große, fischreiche Still- und Fließgewässer fehlen.
Sperbergrasmücke (<i>Sylvia nisoria</i>)	<p>SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: Erhaltungszustand im SPA:</p> <p>MAP (RANA 2012)</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: Erhaltungszustand in Sachsen:</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0):</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0)</p> <p>0 - 8 Brutpaare B (C - B - C)</p> <p>keine Nachweise im SPA. <i>Status:</i> potenzieller Brutvogel, Brutvogel am Rand des SPA (2008: 7 Reviere).</p> <p>400 - 800 Brutpaare Zustand Habitate: unzureichend Zukunftsaussichten: unzureichend</p> <p>Gehölze, Baumbestand Heiden, Magerrasen Grünland, Grünanlagen Äcker und Sonderkulturen Ruderalfluren, Brachen Bergbaubiotop</p> <p>Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>	<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: 3 RL SN: V Ehz D: = Ehz SN: unzureichend</p>	<p>ja</p> <p>Ein Vorkommen als <u>Brutgast</u> (Ausnahmeerscheinung) ist je nach Bewirtschaftungsintensität nicht völlig auszuschließen, allerdings aufgrund der Habitatsprüche an extensiv genutzte Offenland-Lebensräume unwahrscheinlich (STEFFENS et al. 2013). Nachweise der Art für den BR (MEP PLAN 2017) oder eUR (MEP PLAN 2017b, Multibase-Daten) liegen nicht vor.</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume
Stelzenläufer (<i>Himantopus himantopus</i>)	<p>SDB (keine Daten) Brutbestand im SPA: 0 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: - (C - -)</p> <p>MAP (RANA 2012) keine Angabe.</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: Gastvogel Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: nicht bewertet Zukunftsaussichten: nicht bewertet</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Stillgewässer, inkl. Ufer</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0) Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>	<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: - RL SN: nicht bewertet Ehz D: = Ehz SN: unzureichend</p>	<p>nein In Sachsen nur seltener Gastvogel (STEFFENS et al. 2013). Die Art ist im BR und eUR nur als seltener Durchzügler (Überflug) im Bereich der großen Flussauen (Elbe) denkbar. Nachweise der Art für den BR (MEP PLAN 2017) oder eUR (MEP PLAN 2017b, Multibase-Daten) liegen nicht vor.</p>
Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	<p>SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 0 - 1 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: B (C - B - C)</p> <p>MAP (RANA 2012) Im MTB 4544 nachgewiesen, konkrete Zuordnung zum SPA nicht möglich. Status: unregelmäßiger Brutvogel</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 100 - 250 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: unzureichend Zukunftsaussichten: unzureichend</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Sümpfe, Niedermoore, Ufer Grünland, Grünanlagen Feuchtgrünland, Staudenfluren Äcker und Sonderkulturen Ruderalflächen, Brachen</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0) Landeszielart Biotopverbund (nationale Liste) Landesprioritäres Natura 2000-Schutzgut</p>	<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: 2 RL SN: 2 Ehz D: = Ehz SN: unzureichend</p>	<p>ja Aufgrund der Verbreitungssituation der Art, der Habitatsprüche der Art sowie der intensiven Nutzung des Großteils des BR sind regelmäßige Vorkommen als Brutvogel oder Nahrungsgast ausgeschlossen, vgl. aktuelle Verbreitungskarten in GEDEON et al. (2014). Allerdings ist die Art als Brutgast auf Acker oder als gelegentlicher Nahrungsgast bzw. Durchzügler im BR nicht auszuschließen. Nachweise der Art für den BR (MEP PLAN 2017) oder eUR (MEP PLAN 2017b, Multibase-Daten) liegen nicht vor.</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume
	Top50-Art für den Artenschutz Windkraftempfindliche Art Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel, Zugvogel)		
Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>)	<p>SDB (Datenqualität mäßig) Brutbestand im SPA: 15 - 20 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: B (C - B - C)</p> <p>MAP (RANA 2012) 4 Brutpaare. <i>Status</i>: regelmäßiger Brutvogel.</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 270 - 370 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitats: nicht bewertet Zukunftsaussichten: nicht bewertet</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Gehölze, Baumbestand Fließgewässer, Quellen Stillgewässer, inkl. Ufer Sümpfe, Niedermoore, Ufer Grünland, Grünanlagen Feuchtgrünland, Staudenfluren Äcker und Sonderkulturen Gebäude, Siedlungen</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0) Landeszielart Biotopverbund (überregional / landesweitbedeutsame Art) Landesprioritäres Natura 2000-Schutzgut Top50-Art für den Artenschutz Windkraftempfindliche Art Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel, Zugvogel)</p>	<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: 3 RL SN: V Ehz D: = Ehz SN: unzu-reichend</p>	<p>nein Nachgewiesener Brutvogel in den Ortschaften, regelmäßiger <u>Nahrungsgast</u> in Offenlandbereichen. Es befinden sich im BR keine Horststandorte. Essenzielle Nahrungshabitate (Feuchtgebiete, Auen) befinden sich nicht im BR. Eine Relevanz von gelegentlichen Nahrungsgästen in nicht essenziellen Nahrungshabitaten ist für das Vorhaben und die vorliegende SPA-VU nicht ableitbar.</p>
Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>)	<p>SDB (keine Daten) Brutbestand im SPA: 0 Brutpaar</p>	<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg</p>	<p>nein Aufgrund der Verbreitungssituation</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume
	<p>Erhaltungszustand im SPA: - (C - -)</p> <p><u>MAP (RANA 2012)</u> Keine aktuellen Nachweise im Gebiet. Status: potenzieller Brutvogel.</p> <p><u>Sachsen (Artenlisten 2.0):</u> Brutbestand in Sachsen: 150 - 300 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: unzureichend Zukunftsaussichten: unzureichend</p> <p><u>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0):</u> Wälder Gehölze, Baumbestand Heiden, Magerrasen Grünland, Grünanagen Äcker und Sonderkulturen Ruderalflächen, Brachen Bergbaubiotope</p> <p><u>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0)</u> windkraftempfindlich Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>	<p>RL D: 3 RL SN: V Ehz D: ↓↓ Ehz SN: unzu- reichend</p>	<p>der Art, der Habitatsprüche der Art sowie der intensiven Nutzung des Großteils des BR sind regelmäßige Vorkommen als Brutvogel oder Nahrungsgast ausgeschlossen. Es befinden sich im BR keine Habitatkomplexe, die der Art als regelmäßige (Haupt-) Reproduktionsstätte dienen können (reich gegliederte Landschaften mit häufigem Wald-Offenland-Wechsel und damit insgesamt hohem Grenzlinienanteil). Aufgrund der Verbreitungssituation und des Bekanntheitsgrads von Horsten ist ein Vorkommen im BR auszuschließen (Horstbäume befinden sich nicht im BR). Eine Relevanz von gelegentlichen Nahrungsgästen in nicht essenziellen Nahrungshabitaten ist für das Vorhaben und die vorliegende SPA-VU nicht ableitbar. Nachweise der Art für den BR (MEP PLAN 2017) oder eUR (MEP PLAN 2017b, Multibase-Daten) liegen nicht vor.</p>
Wiesenweihe (<i>Circus pygargus</i>)	<p><u>SDB</u> (keine Daten) Brutbestand im SPA: 0 Brutpaar Erhaltungszustand im SPA: -</p> <p><u>MAP (RANA 2012)</u> Keine aktuellen Nachweise im Gebiet. Status: potenzieller Brutvogel.</p> <p><u>Sachsen (Artenlisten 2.0):</u></p>	<p>VS-RL: Anh.I BNatSchG: sg RL D: 2 RL SN: 2 Ehz D: ↑ Ehz SN: nicht bewertet</p>	<p>nein Aufgrund der Verbreitungssituation der Art, der Habitatsprüche der Art sowie der intensiven Nutzung des Großteils des BR sind regelmäßige Vorkommen als Brutvogel oder Nahrungsgast ausgeschlossen.</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume
	<p>Brutbestand in Sachsen: 6 - 10 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: nicht bewertet Zukunftsaussichten: nicht bewertet</p> <p><u>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0):</u></p> <p>Sümpfe, Niedermoore, Ufer Grünland, Grünanlagen Feuchtgrünland, Staudenfluren Äcker und Sonderkulturen Bergbaubiotope</p> <p><u>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0)</u></p> <p>Landeszielart Biotopverbund windkraftempfindlich Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>		<p>Die Art bewohnt offene, feuchte Habitate wie breite Flusstäler, Verlandungszonen, Moore, aber auch trockenere Lebensräume wie Steppen, Heiden und junge Aufforstungen (SÜDBECK et al. 2005). (Sporadische) Bruten finden am Boden bevorzugt in früh aufwachsenden, Deckung bietenden Ackerkulturen statt und sind stark durch die Landbewirtschaftung gefährdet. Eine Relevanz von seltenen Nahrungsgästen in nicht essenziellen Nahrungshabitaten ist für das Vorhaben und die vorliegende SPA-VU nicht ableitbar.</p> <p>Nachweise der Art für den BR (MEP PLAN 2017) oder eUR (MEP PLAN 2017b, Multibase-Daten) liegen nicht vor.</p>

4.7.2.2 Sonstige Brutvogelarten nach Art. 4 Abs. 2 VS-RL, die Erhaltungsziel gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 gemäß Grundschutzverordnung sind

Nachfolgend wird die Relevanzprüfung der Brutvogelarten nach Art. 4 Abs. 2 VS-RL, die Erhaltungsziel gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 gemäß Grundschutzverordnung sind, in tabellarischer Form aufgeführt.

Tabelle 4-7: Brutvogelarten nach Art. 4 Abs. 2 VS-RL, die Erhaltungsziel gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 gemäß Grundschutzverordnung sind

[Quellen: Grundschutzverordnung vom 27.10.2006, RANA (2012), Standarddatenbogen mit Stand Mai 2015, LFULG 2017]

fett: Hauptlebensraumtyp für Reproduktionsstätten

Ehz Deutschland: ↓↓↓ sehr starke Abnahme (> 50 %), ↓↓ starke Abnahme (> 20 %), = gleichbleibend oder leicht schwankend oder Abnahme ≤ 20 % bzw. Zunahme < 30 %, ↑ deutliche Zunahme (> 30 % pro Jahr)

Abkürzungen des Schutz- und Gefährdungstatus siehe Abkürzungsverzeichnis.

Erhaltungszustand im SPA: Gesamtbeurteilung (Population - Erhaltung - Isolierung)

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatansprüche	Schutz- und Gefährdungstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume im BR
Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	<p>SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 1 Brutpaar Erhaltungszustand im SPA: B (C - B - C)</p> <p>MAP (RANA 2012) 1 - 2 Brutpaare</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 200 - 300 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: günstig Zukunftsaussichten: günstig</p>	<p>VS-RL: Art. 4 BNatSchG: sg RL D: 3 RL SN: 3 Ehz D: = Ehz SN: günstig</p>	<p>ja Es befinden sich im BR Habitatkomplexe, die zumindest teilweise Lebensraumfunktionen - auch als Reproduktionsstätte - für die Art übernehmen können: - Gehölze - Offenlandstrukturen als Nahrungshabitat</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche		Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume im BR
	<u>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0):</u> <u>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0)</u>	Wälder Gehölze, Baumbestand Fließgewässer, Quellen Stillgewässer inkl. Ufer Sümpfe, Niedermoore, Ufer Moore Heiden, Magerrasen Grünland, Grünanlagen Feuchtgrünland, Staudenfluren Äcker und Sonderkulturen Ruderalflächen, Brachen Gebäude, Siedlungen Bergbaubiotop Windkraftempfindlich		
Bekassine <i>(Gallinago gallinago)</i>	SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: Erhaltungszustand im SPA: MAP (RANA 2012) <u>Sachsen (Artenlisten 2.0):</u> Brutbestand in Sachsen: Erhaltungszustand in Sachsen: <u>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0):</u>	1-2 Brutpaare B (C - B - C) 1-2 Revierpaare 130 - 220 Brutpaare Zustand Habitate: schlecht Zukunftsaussichten: schlecht Fließgewässer, Quellen Stillgewässer inkl. Ufer Sümpfe, Niedermoore, Ufer Moore Grünland, Grünanlagen Feuchtgrünland, Staudenfluren Äcker und Sonderkulturen Bergbaubiotop	VS-RL: Art. 4 BNatSchG: sg RL D: 1 RL SN: 1 Ehz D: ↓↓↓ Ehz SN schlecht	nein Die Art ist im BR und eUR nur als seltener Durchzügler (Überflug) im Bereich der großen Flussauen (Elbe) denkbar. Es befinden sich im BR aufgrund der intensiven Grünlandnutzung inkl. Melioration von Flächen (Dränagen) keine Habitatkomplexe, die zumindest teilweise Lebensraumfunktionen - auch als Reproduktionsstätte - für die Art übernehmen können (vgl. LFULG & 34U GMBH 2019). Nachweise der Art für den BR (MEP PLAN 2017) oder eUR (MEP PLAN 2017b, Multibase-Daten) liegen nicht vor.

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche		Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume im BR
Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)	Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0)	Landeszielart Biotopverbund (überregional / landesweit bedeutsame Art) Landesprioritäres Natura 2000-Schutzgut Top50-Art für den Artenschutz und das Artenmanagement in Sachsen Windkraftempfindlich Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)		
Flussuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>)	SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 0 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: - (C - C) MAP (RANA 2012) 9 Brutzeitbeobachtungen (mind. 3 Reviere) Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 15 - 30 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitats: schlecht Zukunftsaussichten: schlecht Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Fließgewässer, Quellen Stillgewässer inkl. Ufer Bergbaubiotope Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0) Landeszielart Biotopverbund (überregional / landesweit bedeutsame Art) Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)	VS-RL: Art. 4 BNatSchG: sg RL D: 2 RL SN: 2 Ehz D: = Ehz SN: schlecht	nein Im BR befinden sich keine Habitatkomplexe wie am Elbufer, die zumindest teilweise Lebensraumfunktionen - auch als Reproduktionsstätte - für die Art übernehmen können.	
Grauammer (<i>Miliaria / Emberiza calandra</i>)	SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 140 - 200 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: A (C - A - C) MAP (RANA 2012) 218-257 singende Männchen Sachsen (Artenlisten 2.0):	VS-RL: Art. 4 BNatSchG: sg RL D: V RL SN: V Ehz D: ↑ Ehz SN: günstig	ja Es befinden sich im BR Habitatkomplexe, die zumindest teilweise Lebensraumfunktionen - auch als Reproduktionsstätte - für die Art übernehmen können: - Grünland	

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume im BR
	<p>Brutbestand in Sachsen: 1.200 - 2.400 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: günstig Zukunftsaussichten: unzureichend</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Grünland, Grünanlagen Äcker und Sonderkulturen Ruderalflächen, Brachen Bergbaubiotope</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0) Landeszielart Biotopverbund (überregional / landesweit bedeutsame Art) Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Äcker - Ruderalflächen
Großer Brachvogel (<i>Numenius arquata</i>)	<p>SDB (keine Daten) Brutbestand im SPA: 0 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: - (C - -)</p> <p>MAP (RANA 2012) keine Nachweise</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 0 - 2 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: nicht bewertet Zukunftsaussichten: nicht bewertet</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Fließgewässer, Quellen Stillgewässer inkl. Ufer Sümpfe, Niedermoore, Ufer Grünland, Grünanlagen Feuchtgrünland, Staudenfluren Äcker und Sonderkulturen Bergbaubiotope</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0) windkraftempfindlich Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>	<p>VS-RL: Art. 4 BNatSchG: sg RL D: 1 RL SN: 0 Ehz D: ↓↓ Ehz SN: nicht bewertet</p>	<p>nein Die Art ist im BR und eUR nur als seltener Durchzügler (Überflug) im Bereich der großen Flussauen (Elbe) denkbar. Es befinden sich im BR aufgrund der intensiven Grünlandnutzung inkl. Melioration von Flächen (Dränagen) keine Habitatkomplexe, die zumindest teilweise Lebensraumfunktionen - auch als Reproduktionsstätte - für die Art übernehmen können (vgl. LFULG & 34U GMBH 2019). Nachweise der Art für den BR (MEP PLAN 2017) oder eUR (MEP PLAN 2017b, Multibase-Daten) liegen nicht vor.</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume im BR
Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	<p>SDB (keine Vorkommen mehr, Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 0 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: - (C - - - C)</p> <p>MAP (RANA 2012) 3 - 4 Brutpaare, mit Jungvogelnachweisen</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 400 - 800 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: schlecht Zukunftsaussichten: schlecht</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Fließgewässer, Quellen Stillgewässer inkl. Ufer Sümpfe, Niedermoore, Ufer Moore Grünland, Grünanlagen Feuchtgrünland, Staudenfluren Äcker und Sonderkulturen Ruderalflächen, Brachen Bergbaubiotope</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0) Landeszielart Biotopverbund (überregional / landesweit bedeutsame Art) Landesprioritäres Natura 2000-Schutzgut Top50-Art für den Artenschutz in Sachsen Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>	<p>VS-RL: Art. 4 BNatSchG: sg RL D: 1 RL SN: 1 Ehz D: ↓↓↓ Ehz SN: schlecht</p>	<p>nein</p> <p>Es befinden sich im BR keine Habitatkomplexe, die der Art als regelmäßige (Haupt-) Reproduktionsstätte dienen können. Lebensräume im BR sind für die Art als Brutplatz ungeeignet: es fehlen flächige und feuchte Senken / Extensivwiesen mit angepasstem Mahdregime. Es bestehen Kulissenwirkungen durch Deiche und Gehölze. Bedeutsame, essenzielle Rast- und/oder Nahrungshabitate befinden sich nicht im BR (MEP PLAN 2017). Es liegen keine aktuellen Nachweise der Art im BR vor. Gelegentlicher Rastvogel / Durchzügler auf großflächigen Acker-schlägen (s. Kapitel 4.7.3).</p>
Knäkente (<i>Anas querquedula</i>)	<p>SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 1 - 2 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: B (C - B - C)</p> <p>MAP (RANA 2012) 1 - 2 Brutpaare, mit Jungvogelnachweisen</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0):</p>	<p>VS-RL: Art. 4 BNatSchG: sg RL D: 2 RL SN: 1 Ehz D: ↓↓ Ehz SN: schlecht</p>	<p>nein</p> <p>Es befinden sich im UR keine Habitatkomplexe, die der Art als regelmäßige (Haupt-) Reproduktionsstätte dienen können. Es fehlen Stillgewässer mit flachen Ufern und vegetationsreicher</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume im BR
	<p>Brutbestand in Sachsen: 1.400 - 1.900 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitats: schlecht Zukunftsaussichten: schlecht</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0):</p> <p>Fließgewässer, Quellen Stillgewässer inkl. Ufer Sümpfe, Niedermoore, Ufer Moore Grünland, Grünanlagen Feuchtgrünland, Staudenfluren Äcker und Sonderkulturen Ruderalflächen, Brachen Bergbaubiotope</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0)</p> <p>Landeszielart Biotopverbund (überregional / landesweit bedeutsame Art) Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>		<p>Flachwasserzone (STEFFENS et al. 2013). Brutnachweise der Art für den BR (MEP PLAN 2017) oder eUR (MEP PLAN 2017b, Multibase-Daten) liegen nicht vor. Gelegentlicher Rastvogel / Durchzügler entlang der Elbe möglich.</p>
Raubwürger (Lanius excubitor)	<p>SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 20 - 25 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: A (C - A - C)</p> <p>MAP (RANA 2012) 22 - 26 Revierpaare</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 150 - 250 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitats: unzureichend Zukunftsaussichten: schlecht</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0):</p> <p>Gehölze, Baumbestand Moore Heiden, Magerrasen Grünland, Grünanlagen Äcker und Sonderkulturen Ruderalflächen, Brachen</p>	<p>VS-RL: Art. 4 BNatSchG: sg RL D: 2 RL SN: 2 Ehz D: ↓↓ Ehz SN: unzureichend</p>	<p>ja Es befinden sich im BR <u>kaum</u> Habitatkomplexe, die der Art als regelmäßige (Haupt-) Reproduktionsstätte dienen können. Ein Vorkommen als <u>Brutgast</u> ist nicht völlig auszuschließen, allerdings aufgrund der Habitatsprüche an extensiv genutzte Offenland-Lebensräume unwahrscheinlich (STEFFENS et al. 2013). Brutnachweise der Art für den BR (MEP PLAN 2017) oder eUR (MEP PLAN 2017b, Multibase-Daten) liegen nicht vor. Gelegentlicher Rastvogel / Durchzügler entlang der Elbe möglich.</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume im BR
	<p>Bergbaubiotope</p> <p><u>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0)</u> Landeszielart Biotopverbund (überregional / landesweit bedeutsame Art) Landesprioritäres Natura 2000-Schutzgut Windkraftempfindlich Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>		
<p>Rothalstaucher (<i>Podiceps grisegena</i>)</p>	<p><u>SDB</u> (keine Daten) Brutbestand im SPA: 0 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: C (- -)</p> <p><u>MAP</u> (RANA 2012) Keine Nachweise im Gebiet.</p> <p><u>Sachsen (Artenlisten 2.0):</u> Brutbestand in Sachsen: 50 - 70 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: schlecht Zukunftsaussichten: schlecht</p> <p><u>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0):</u> Stillgewässer, inkl. Ufer Bergbaubiotope</p> <p><u>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0)</u> Landeszielart Biotopverbund (überregional / landesweit bedeutsame Art) Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>	<p>VS-RL: Art. 4 BNatSchG: sg RL D: - RL SN: 1 Ehz D: = Ehz SN: schlecht</p>	<p>nein</p> <p>Es befinden sich im BR keine Gewässer mit hohem Wasserstand sowie größeren Schilf- bzw. Röhrichtbeständen, die zumindest teilweise Lebensraumfunktionen - auch als Reproduktionsstätte - für die Art übernehmen können (vgl. LFULG & 34U GMBH 2019). Nachweise der Art für den BR (MEP PLAN 2017) oder eUR (MEP PLAN 2017b, Multibase-Daten) liegen nicht vor.</p>
<p>Schilfrohrsänger (<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>)</p>	<p><u>SDB</u> (keine Daten) Brutbestand im SPA: 3 - 7 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: B (C - B - C)</p> <p><u>MAP</u> (RANA 2012) 4-9 singende Männchen</p> <p><u>Sachsen (Artenlisten 2.0):</u> Brutbestand in Sachsen: 150 - 200 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: unzureichend</p>	<p>VS-RL: Art. 4 BNatSchG: sg RL D: - RL SN: 3 Ehz D: " Ehz SN: unzureichend</p>	<p>nein</p> <p>Es befinden sich im BR keine Gewässer mit hohem Wasserstand sowie größeren Schilf- bzw. Röhrichtbeständen, die zumindest teilweise Lebensraumfunktionen - auch als Reproduktionsstätte - für die Art übernehmen können (vgl. LFULG & 34U GMBH 2019).</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume im BR
	<p>Zukunftsansichten: unzureichend</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0):</p> <p>Stillgewässer, inkl. Ufer Sümpfe, Niedermoore, Ufer Bergbaubiotope</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0)</p> <p>Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>		Nachweise der Art für den BR (MEP PLAN 2017) oder eUR (MEP PLAN 2017b, Multibase-Daten) liegen nicht vor.
Steinschmätzer (<i>Oenanthe oenanthe</i>)	<p>SDB (keine Vorkommen mehr, Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 5 - 9 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: B (C - B - C)</p> <p>MAP (RANA 2012) 5-6 Brutpaare</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): 400 - 600 Brutpaare Brutbestand in Sachsen: Zustand Habitats: schlecht Erhaltungszustand in Sachsen: Zukunftsansichten: schlecht</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Heiden, Magerrasen Äcker und Sonderkulturen Ruderalflächen, Brachen Fels-/Gesteins-/Offenbodenbiotope Bergbaubiotope</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0) Landeszielart Biotopverbund (überregional / landesweit bedeutsame Art) Landesprioritäres Natura 2000-Schutzgut Top50-Art für den Artenschutz in Sachsen Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>	<p>VS-RL: Art. 4 BNatSchG: bg RL D: 1 RL SN: 1 Ehz D: ↓↓↓ Ehz SN: schlecht</p>	<p>ja</p> <p>Es befinden sich im BR <u>kaum</u> Habitatkomplexe, die der Art als regelmäßige (Haupt-) Reproduktionsstätte dienen können. Ein Vorkommen als <u>Brutgast</u> ist jedoch nicht völlig auszuschließen in Ruderalflächen, Übergangsbereichen zu landwirtschaftlichen Flächen u. a. (STEFFENS et al. 2013). Es liegen keine aktuellen Nachweise der Art im BR und eUR (MEP Plan 2017b) vor.</p>
Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)	<p>SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 2 - 5 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: B (C - B - C)</p>	<p>VS-RL: Art. 4 BNatSchG: sg RL D: 2</p>	<p>ja</p> <p>Es befinden sich im BR Habitatkomplexe, die zumindest teilweise</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume im BR
	<p>MAP (RANA 2012) 3-4 Revierpaare</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 350 - 500 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: unzureichend Zukunftsaussichten: unzureichend</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Wälder Gehölze, Baumbestand Moore Heiden, Magerrasen Gebäude, Siedlungen Bergbaubiotope</p> <p>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0) Triggerart für Bericht nach Art.12 VS-RL und Vogelart des SPA-Monitorings (Brutvögel)</p>	<p>RL SN: 3 Ehz D: ↓↓↓ Ehz SN: unzureichend</p>	<p>Lebensraumfunktionen - auch als Reproduktionsstätte - für die Art übernehmen können:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gehölze, Baumbestand - in Verbindung mit Offenland <p>Es liegen keine aktuellen Nachweise der Art im BR und eUR (MEP Plan 2017b) vor.</p>

4.7.2.3 Sonstige Brutvogelarten nach Art. 4 Abs. 2 VS-RL, die nicht Erhaltungsziel gemäß Grundschutzverordnung sind

Nachfolgend wird die Relevanzprüfung der Brutvogelarten nach Art. 4 Abs. 2 VS-RL, die nicht Erhaltungsziel gemäß Grundschutzverordnung sind, in tabellarischer Form aufgeführt. Eine Eignung als Erhaltungsziel ist aufgrund des Gefährdungsgrades gegeben.

Tabelle 4-8: Brutvogelarten nach Art. 4 Abs. 2 VS-RL, die nicht Erhaltungsziel gemäß Grundschutzverordnung sind

[Quellen: RANA (2012), Standarddatenbogen mit Stand Mai 2015, LFULG 2017]

fett: Hauptlebensraumtyp für Reproduktionsstätten

Ehz Deutschland: ↓↓↓ sehr starke Abnahme (> 50 %), ↓↓ starke Abnahme (> 20 %), = gleichbleibend oder leicht schwankend oder Abnahme ≤ 20 % bzw. Zunahme < 30 %, ↑ deutliche Zunahme (> 30 % pro Jahr)

Abkürzungen des Schutz- und Gefährdungsstatus siehe Abkürzungsverzeichnis.

Erhaltungszustand im SPA: Gesamtbeurteilung (Population - Erhaltung - Isolierung)

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatsprüche	Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume im BR
Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)	<p>SDB (Datenqualität gut) Brutbestand im SPA: 24 - 45 Brutpaare Erhaltungszustand im SPA: B (C - B - C)</p> <p>Sachsen (Artenlisten 2.0): Brutbestand in Sachsen: 1.500 - 3.000 Brutpaare Erhaltungszustand in Sachsen: Zustand Habitate: schlecht Zukunftsaussichten: schlecht</p> <p>Habitatkomplexe (Artenlisten 2.0): Fließgewässer, Quellen Sümpfe, Niedermoore, Ufer Moore Heiden, Magerrasen Grünland, Grünanlagen Feuchtgrünland, Staudenfluren Äcker und Sonderkulturen Ruderalfluren, Brachen Bergbaubiotope</p>	<p>VS-RL: Art. 4 BNatSchG: bg RL D: 2 RL SN: 2 Ehz D: ↓↓ Ehz SN: schlecht</p>	<p>ja Es befinden sich im UR Habitatkomplexe, die der Art als regelmäßige (Haupt-) Reproduktionsstätte dienen können: - Ruderal-/Staudenfluren</p>

Bezeichnung der Art	Beschreibung der Vorkommen im SPA und in Sachsen, Habitatansprüche	Schutz- und Gefährdungsstatus	Relevante Art anhand vorhandener Lebensräume im BR
	<u>Sonst. Bedeutung (Artenlisten 2.0)</u> Landeszielart Biotopverbund (überregional / landesweit bedeutsame Art) Landesprioritäres Natura 2000-Schutzgut Top50-Art für den Artenschutz in Sachsen		

4.7.3 Relevanzprüfung von Vogelarten ohne Brutvorkommen im SPA (Zug- und Rastvogelarten)

Das SPA Nr. 25 ist als bedeutendes Rast-, Durchzugs- und Nahrungsgebiet für Wasservogelarten bekannt, hierbei wird die Bedeutung der noch während längerer Frostperioden eisfreien Elbe hervorgehoben.

Der aktuelle Standarddatenbogen enthält über die Grundsatzverordnung hinaus Angaben zu Vogelarten, die im SPA überwintern (w = Überwinterung) oder auf dem Durchzug (c = Sammlung) auftreten, siehe Tabelle 4-9.

Die Datenqualität wurde im Standarddatenbogen als mäßig eingestuft mit Ausnahme des Wachtelkönigs (keine Daten). Manche Arten werden sowohl als Durchzügler als auch als Überwinterungsgast (jeweils mit der gleichen Anzahl) geführt. Eine Trennung (aufgrund der Aufenthaltsdauer der Individuen) ist vermutlich nicht immer möglich.

Alle Vogelarten können jedoch als Wasservogel im weitesten Sinne angesprochen werden:

Als Wasservogel werden verschiedene Vögel aus nicht näher miteinander verwandten Gruppen bezeichnet, die häufig auf oder im Wasser schwimmend anzutreffen sind und dazu Anpassungen wie Schwimmhäute an den Füßen besitzen.

Die bekanntesten Wasservögel sind Enten, Gänse und Schwäne. Außerdem gehören viele Limikolen (Watvögel), viele Taucher (z. B. Haubentaucher), Kormorane, Blässhühner, Teichhühner, Odinshühnchen, Austernfischer, Möwen und Küstenseeschwalben zu den Wasservögeln.

Daneben gibt es einzelne Singvogelarten, mit einer wasseraffinen Lebensweise, die schwimmen und zum Nahrungserwerb tauchen können, wie z. B. Wasserramseln.

Im vorliegenden Fall werden auch die Schreitvögel wie Kranich und Weißstorch als Langstreckenzieher und der Graureiher als Kurz- oder Teilstreckenzieher zu den Wasservögeln gezählt, da sie sich überwiegend in Feuchtlebensräumen aufhalten und dort ihre essentiellen Nahrungshabitate insbesondere auf dem Zug haben.

Die meisten Wasservogelarten besitzen für Rast- und Zuggebiete eine besondere naturschutzfachliche Relevanz aufgrund ihres Verhaltens außerhalb der Brut- und Jungenaufzuchtzeit (Mausen, Zug- und Überwinterungsverhalten).

Der BR liegt jedoch weitestgehend außerhalb regelmäßig genutzter Rastgebiete. Es bestehen Kulissenwirkungen durch vorhandene Gehölzbestände und Deichanlagen. Feuchtgebiete, die als Rastgebiete oder Mauserplätze geeignet wären, kommen im BR nicht vor. Weiterhin bewirken Vorbelastungen (Siedlungsnähe), dass Sammlungsplätze am ehesten in ungestörten Auebereichen, mittig im Polder oder sonstigen großflächigen Ackerschlägen zu erwarten sind. Dies bestätigen die Untersuchungen von MEP PLAN (2017, 2017b).

Für das vorliegende Vorhaben und die SPA-VU werden alle im SDB genannten 52 ziehenden und überwinternden (Wasser-) Vogelarten werden daher als **nicht relevant** im Sinne des § 3 Abs. 4 der Grundsatzverordnung angesehen.

Tabelle 4-9: Ziehende oder überwinternde Vogelarten im SPA

fett: Arten des Anh. I der Vogelschutzrichtlinie

Abkürzungen der Erhaltungszustände siehe Abkürzungsverzeichnis in Unterlage III.7

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	Typ	min.	max.	Popula- tion	Erhal- tung	Isolie- rung	Ehz
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>	c	51	100	C	B	C	C
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>	c	10000	10000	C	B	C	C
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>	w	1001	10000	C	B	C	C
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	c	251	500	C	B	C	C
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	w	51	100	C	B	C	C
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>	c	11	50	C	B	C	C
Doppelschnepfe	<i>Gallinago media</i>	c	0	1	C	B	C	C
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>	w	51	100	C	B	C	C
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>	c	51	100	C	B	C	C
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>	c	501	1000	C	B	C	C
Graugans	<i>Anser anser</i>	c	101	250	C	B	C	C
Graugans	<i>Anser anser</i>	w	0	0	C	B	C	C
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	c	101	250	C	B	C	C
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	w	11	50	C	B	C	C
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	c	101	250	C	B	C	C
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	w	1	5	C	B	C	C
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	c	101	250	C	B	C	C
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	w	51	100	C	B	C	C
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>	c	11	50	C	B	C	C
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	c	1001	10000	C	B	C	C
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	c	11	50	C	B	C	C
Kolbenente	<i>Netta rufina</i>	c	1	5	C	B	C	C
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	c	500	500	C	B	C	C
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	w	200	200	C	B	C	C
Kranich	<i>Grus grus</i>	c	0	0	C	B	C	C
Krickente	<i>Anas crecca</i>	c	501	1000	C	B	C	C
Krickente	<i>Anas crecca</i>	w	10	10	C	B	C	C
Kurzschnabelgans	<i>Anser brachyrhynchus</i>	c	0	1	C	B	C	C
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	w	0	0	C	B	C	C
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	c	1001	10000	C	B	C	C
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	c	51	100	C	B	C	C
Mittelmeermöwe	<i>Larus michahellis</i>	c	50	50	C	B	C	C
Moorente	<i>Aythya nyroca</i>	c	0	1	C	B	C	C
Ohrentaucher	<i>Podiceps auritus</i>	c	0	1	C	B	C	C

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	Typ	min.	max.	Popula- tion	Erhal- tung	Isolie- rung	Ehz
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>	c	251	500	C	B	C	C
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>	w	251	500	C	B	C	C
Prachtaucher	<i>Gavia arctica</i>	c	0	1	C	B	C	C
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	w	51	100	C	B	C	C
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	c	251	500	C	B	C	C
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	c	0	1	C	B	C	C
Rothalsgans	<i>Branta ruficollis</i>	c	0	1	C	B	C	C
Saatgans	<i>Anser fabalis</i>	c	20000	20000	B	B	C	B
Saatgans	<i>Anser fabalis</i>	w	1001	10000	C	B	C	C
Samtente	<i>Melanitta fusca</i>	c	0	1	C	B	C	C
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	c	101	250	C	B	C	C
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	w	101	250	C	B	C	C
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	c	51	100	C	B	C	C
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	w	1	5	C	B	C	C
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	c	1	5	C	B	C	C
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>	w	11	50	C	B	C	C
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>	c	101	250	C	B	C	C
Silberreiher	<i>Egretta alba</i>	c	100	100	C	B	C	C
Silberreiher	<i>Egretta alba</i>	w	1	5	C	B	C	C
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>	w	11	50	C	B	C	C
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>	c	51	100	C	B	C	C
Spießente	<i>Anas acuta</i>	c	11	50	C	B	C	C
Spießente	<i>Anas acuta</i>	w	1	5	C	B	C	C
Steppenmöwe	<i>Larus cachinnans</i>	c	101	250	C	B	C	C
Steppenmöwe	<i>Larus cachinnans</i>	w	11	50	C	B	C	C
Sterntaucher	<i>Gavia stellata</i>	c	0	1	C	B	C	C
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	w	1500	1500	C	B	C	C
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	c	3000	3000	C	B	C	C
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>	w	0	1	C	B	C	C
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>	c	251	500	C	B	C	C
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	w	51	100	C	B	C	C
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	c	101	250	C	B	C	C
Trauerente	<i>Melanitta nigra</i>	c	0	1	C	B	C	C
Trauerseeschwal- be	<i>Chlidonias niger</i>	c	11	50	C	B	C	C
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	c	0	0	C	B	C	C
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	c	11	50	C	B	C	C
Zwerggans	<i>Anser erythropus</i>	c	0	1	C	B	C	C

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	Typ	min.	max.	Popula- tion	Erhal- tung	Isolie- rung	Ehz
Zwergmöwe	<i>Larus minutus</i>	c	11	50	C	B	C	C
Zwergsäger	<i>Mergus albellus</i>	w	6	10	C	B	C	C
Zwergsäger	<i>Mergus albellus</i>	c	6	10	C	B	C	C
Zwergseeschwal- be	<i>Sterna albifrons</i>	c	0	0	C	B	C	C
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	c	51	100	C	B	C	C
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	w	6	10	C	B	C	C

4.7.4 Zusammenfassung der relevanten Vogelarten

Im Ergebnis der Relevanzprüfung in Kapitel 4.7.2 verbleiben 14 Arten, die aufgrund ihrer Verbreitungssituation und der Lebensraumausstattung des Plangebietes als relevant für die vorliegende Verträglichkeitsprüfung angesehen werden.

In der Grundschutzverordnung von 2006 wurden als Erhaltungsziel die Arten Baumfalke, Graumammer und Wendehals, die nicht Arten des Anhangs I der VS-RL sind, als Arten der Roten Liste Kategorie 1 und 2 aufgenommen. Mittlerweile werden diese Vogelarten nicht mehr in diesen Kategorien geführt, vgl. STEFFENS et al. (2013). Sie werden jedoch in der nachfolgenden Prüfung mitbetrachtet, da die Grundschutzverordnung weiterhin Gültigkeit besitzt.

Zudem wird das Braunkehlchen im aktuellen Standarddatenbogen geführt, das als schutzwürdig im Sinne der Grundschutzverordnung von 2006 zu betrachten ist (Arten der Kategorien 1 und 2 der Roten Liste Sachsen). Die Art wird daher nachfolgend mit in die Prüfung aufgenommen.

Eine entsprechende Beschreibung der relevanten Vogelarten erfolgt in dem Kapitel 4.8.

Tabelle 4-10: Relevante Brutvogelarten im Beurteilungsraum



Schutzgrund nach Grundschutzverordnung (2006)

Schwerpunkt

Betrachtungsschwerpunkt

B = Brutvogelaspekt, G = Gastvogelaspekt, J = Jahresvogelaspekt / Art
ganzjährig auftretend

Abkürzungen des Schutz- und Gefährdungsstatus siehe Abkürzungsverzeichnis

Deutscher Name	Wissenschaftl. Name	RL SN	Schwerpunkt	VS-RL	Schutz	EHZ
Erhaltungsziele nach Grundschutzverordnung						
1. Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	3	B		sg	günstig
2. Grauammer	<i>Miliaria calandra</i>	V	J		sg	günstig
3. Grauspecht	<i>Picus canus</i>	u	J	VRL-I	sg	günstig
4. Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	3	B	VRL-I	sg	unzu-reichend
5. Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	u	B	VRL-I	bg	günstig
6. Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	3	B	VRL-I	sg	unzu-reichend
7. Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	2	J		sg	unzu-reichend
8. Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	u	B	VRL-I	sg	günstig
9. Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	u	B	VRL-I	sg	günstig
10. Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	V	B	VRL-I	sg	unzu-reichend
11. Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	1	B		bg	schlecht
12. Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	2	B	VRL-I	sg	unzu-reichend
13. Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	3	B		sg	unzu-reichend
Aktuell keine Erhaltungsziele, aber im Sinne der Grundschutzverordnung schutzwürdig						
14. Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	2	B		bg	schlecht

4.8 Kurzbeschreibung der relevanten Brutvogelarten

4.8.1 Brutvogelarten nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie, die Erhaltungsziel gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 Grundschutzverordnung sind

4.8.1.1 Grauspecht (*Picus canus*)

Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen:

Lebensraum / Habitatstruktur: Der Grauspecht besiedelt mittelalte und alte, aber lichte strukturreiche Laub- und Mischwälder, im Gebirge bis an Waldgrenze; bevorzugt werden Buchen(misch)wälder, Auwälder, Ufergehölze, alte Moorbirken- bzw. Erlenbruchwälder, Gehölzgruppen aus Weiden- und Pappeln, Eichen- bzw. Kiefernwälder (SÜDBECK et al. 2005).

Dabei bevorzugt der Grauspecht größere, geschlossene Waldgebiete mit einem hohen Anteil an inneren Grenzlinien, in denen er sich eher im Inneren der Bestände aufhält. Seltener werden - in reich gegliederten, halboffenen Landschaften - auch ältere Streuobstbestände, ausgedehnte Parks und Gärten mit altem Baumbestand besiedelt (BAUER et al. 2011). Die Höhlen werden überwiegend in abgängigen Buchen angelegt. Nach STEFFENS et al. (2013) werden im Hügel- und Tiefland daneben „ein hoher Anteil von Erle, Birke, Pappel und Weide“ genutzt. Die Höhlen befinden sich häufig in Baumruinen (ERNST 2005). Nistkästen werden nur ausnahmsweise genutzt (BAUER et al. 2011).

Nach MÜLLER (2011, S. 42) wird der Grauspecht „am Waldrand von innen durch die dunkleren Bestände und von außen durch den Grünspecht verdrängt“.

Ähnlich wie der Grünspecht ernährt sich die Art vorwiegend von Ameisen am Boden und benötigt deshalb ameisenreiche Freiflächen zur Nahrungssuche (BAUER et al. 2011). Das Nahrungshabitat entspricht dem Bruthabitat (LANUV NRW 2019).

Brutbiologie: Höhlenbrüter. 1 Jahresbrut. Höhlenbau im März/April, fast jährlicher Höhlenneubau (BAUER et al. 2011).

Brutzeit: April bis Juli, danach bleiben die Familien noch einige Wochen zusammen (BAUER et al. 2011).

Als Fortpflanzungsstätte gilt (nach MUGV 2011) i.d.R. ein System aus Haupt- und Wechselnest(ern); die Beeinträchtigung (= Beschädigung oder Zerstörung) eines Einzelnestes führt i.d.R. zur Beeinträchtigung der Fortpflanzungsstätte. Der Schutzstatus verliert sich mit der Aufgabe des Reviers (Abwesenheit für 1-3 Brutperioden).

Die Art besitzt (nach MUGV 2011) keine geschützten Ruhestätten nach § 44 Abs. 1 BNatSchG außerhalb ihrer Niststätten (z. B. bedeutende Rast- oder Mauseergebiete).

Aktionsraum / Siedlungsdichte: Der Grauspecht ist Standvogel, der außerhalb der Brutzeit umherstreift (Streuungswanderungen). Der Grauspecht ist ein weitgehend standorttreuer Vogel, der nur kurze Wanderungen unternimmt (Stand- und Strichvogel). Die Reviergröße beträgt je nach Habitatqualität zwischen 100 - 200 ha (BAUER et al. 2011).

Sonstige Hinweise:

- Fluchtdistanz nach GASSNER et al. (2010): 60 m

Bestand und Bewertung im SPA und Beurteilungsraum:

Nach STEFFENS et al. (2013) brüteten in den Jahren 1993-96 300 bis 600 BP im Freistaat Sachsen. Für den Zeitraum bis 2007 werden 400 bis 600 BP angegeben. Die mittlere Brutpaardichte lag bei etwa bei 2,2 bis 3,2 BP/100 km².

Der Grauspecht wurde laut MAP im SPA durch eine einzelne Brutzeitbeobachtung nachgewiesen. Die Art weist im SPA einen mittleren Erhaltungszustand (B) auf (RANA 2012). Im Standarddatenbogen ist die Art mit < 1 Brutpaar aufgeführt.

Im Zuge der projektspezifischen Erfassungen 2016 (MEP PLAN 2017) konnte die Art nicht nachgewiesen werden ebenso sowie im erweiterten Untersuchungsraum (NABU TORGAU 2012, MEP PLAN 2017b). Die Multibase-Daten enthalten ebenfalls keine Nachweise der Art für den eUR.

Hauptgefährdungsfaktoren (nach BFN 2019):

Gefährdungen für die Art ergeben sich vor allem aus einer intensiven forstwirtschaftlichen Nutzung der Bestände (Nadelholzmonokulturen, geringe Umtriebszeiten) und aus der möglichen Beseitigung von Laubgehölzen.

4.8.1.2 Heidelerche (*Lullula arborea*)

Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen:

Lebensraum / Habitatstruktur: Von Heidelerchen besiedelte Lebensräume sind warme, offene Wälder, auch Kahlschläge und junge Aufforstungen. Bevorzugt werden Kiefernwälder auf Sand- oder Kalkböden, die Ränder trockener Wälder mit angrenzenden Getreide-, Mais- oder Hülsenfruchtäckern, mit sandigen Ackerbrachen oder anderen offenen Flächen. Für eine Brutansiedlung sind im Wesentlichen folgende Habitatelemente von besonderer Bedeutung:

- vegetationsfreie, möglichst sandige Stellen,
- möglichst lockerer Pflanzenwuchs unter 50 cm Höhe und
- ein Waldrand, Knick oder eine ähnliche Struktur, die mindestens von einer Seite Windschutz gewährt sowie das
- Vorhandensein erhöhter Sing- und Beobachtungswarten.

Die Habitate der Heidelerche überschneiden sich gewöhnlich nicht mit denen der Feldlerche (BFN 2019b).

Brutbiologie: Bodenbrüter. Ankunft im Brutgebiet Mitte Februar bis Mitte März. Das Nest wird am Boden in der Vegetation versteckt angelegt. Wegzug auffallender als Heimzug, Beginn ab September, Höhepunkt im Oktober, im November (Dezember) ausklingend (STEFFENS et al. 2013).

Brutzeit: März/April bis Juli/August. Regelmäßig zwei Bruten, auch Drittbruten (STEFFENS et al. 2013).

Als Fortpflanzungsstätte gilt (nach LUNG 2016) das Nest und Brutrevier. Der Schutzstatus verliert sich mit der Aufgabe des Reviers (Abwesenheit für 1-3 Brutperioden).

Die Art besitzt (nach LUNG 2016) keine geschützten Ruhestätten nach § 44 Abs. 1 BNatSchG außerhalb ihrer Niststätten (z. B. bedeutende Rast- oder Mausegebiete).

Aktionsraum / Siedlungsdichte: Sommervogel, Durchzügler. Im Optimallebensraum (lichte Vorwälder und Heiden) werden Siedlungsdichten mit 0,0 - 4,1 BP/10 ha z erreicht (STEFFENS et al. 2013).

Sonstige Hinweise:

- Fluchtdistanz nach GASSNER et al. (2010): 20 m, nach FLADE (1994) < 10 bis 20 m).

Bestand und Bewertung im SPA und Beurteilungsraum:

Nach STEFFENS et al. (2013) bestanden in den Jahren 1993-96 ca. 1.500 bis 3.000 BP im Freistaat Sachsen. Für den Zeitraum von 2004 bis 2007 wuchs die Zahl auf 1.600 bis 3.200 BP an. Die Siedlungsdichte beträgt dabei ca. 9 bis 17 BP/100 km².

Die Heidelerche tritt im SPA als regelmäßiger Brutvogel auf. Es wurden bei den Erfassungen zum MAP 15 - 17 Revierpaare erfasst. Der Erhaltungszustand der Art ist hervorragend (A) (RANA 2012).

Der Standarddatenbogen führt 13 - 17 Brutpaare der Heidelerche im SPA auf.

Der Beurteilungsraum ist jedoch durch seine Strukturarmut (nur wenige größere Gehölzbestände als Windschutz, große Intensivackerflächen) nur als suboptimales Habitat für die Heidelerche einzustufen. Im Zuge der projektspezifischen Erfassungen (MEP PLAN 2017) konnte die Heidelerche nicht festgestellt werden. Auch im erweiterten Untersuchungsraum (MEP PLAN 2017b, NABU TORGAU 2012) wurde die Art nicht erfasst. Einzig in den Multibase-Daten ist innerhalb des SPA östlich von Schirmitz ein Brutplatz aus dem Jahr 2008 verzeichnet.

Hauptgefährdungsfaktoren (nach BFN 2019):

Hauptfaktoren sind Verlust von geeigneten Lebensräumen (Aufforsten von Sandheiden, schnelles Zuwachsen geeigneter Biotope, Düngung, Biozideinsatz), Nahrungsverknappung durch Biozideinsatz und intensive Bewirtschaftung.

4.8.1.3 Neuntöter (*Lanius collurio*)

Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen:

Lebensraum / Habitatstruktur: Der Neuntöter ist eine Charakterart der offenen und halboffenen, reich strukturierten Kulturlandschaft, die insektenreiche, sonnige und trockenere Felder- und Wiesengebiete aufweist. Er benötigt eine Vielzahl von Ansitzwarten, damit er sein Revier und möglichst noch benachbarte Bereiche gleichmäßig überschauen und nutzen kann. Er bewohnt Saumhabitate, gestörte Stellen („Ruderalflächen“), Streuobstwiesen, Weinberge mit eingestreuten Brachen, Trockenrasen, genauso wie Weidewirtschafts- und reine Grünlandgebiete. Seine Habitate weisen in der Regel ein günstiges Mikroklima auf, das von Durchsonnung, Windschutz sowie einem Wechsel von trockenen und feuchten Wiesen bestimmt wird. Er brütet auch im Wald, beispielsweise auf Kahlschlägen, in Aufforstungen und Windwurfflächen, die sich in frühen Sukzessionsstadien befinden (BAUER et al. 2011).

Die größte Dichte von Neuntöttern gibt es auf Trockenrasen, auf denen sich einzelne, nicht zusammenhängende Hecken und alte Obstbäume befinden, aber auch auf großflächigen Waldrodungs- bzw. Windwurfflächen, auf denen zahlreiche Hochstauden und niedrige Büsche zu unterschiedlichen Zeiten blühen (BAUER et al. 2011).

Die Tiere ernähren sich von größeren Insekten, gelegentlich auch von Kleinsäugern und Jungvögeln. Bei gutem Nahrungsangebot werden Insekten als Nahrungsvorrat für Regentage auf Dornen und Stacheln aufgespießt.

Brutbiologie: Der Neuntöter ist ein sehr Brutplatztreuer Vogel, der immer wieder an seine traditionellen Nistplätze zurückkehrt. Die Brut erfolgt in Nestern, die in Sträuchern und niedrigen Bäumen wie Weißdorn, Heckenrose, Schwarzdorn oder einzeln stehenden, dicht beasteten, niedrigen Fichten gebaut werden. Aber auch Reisighaufen und gedeckte Bodenstellen können Standort des Nestes sein. Die Brutperiode dauert von Mitte Mai bis Juni, bei Nachgelegen noch im Juli bis Anfang August. Ab August (bis September/Oktober) ziehen die Vögel ins tropische und südliche Afrika, Ende April/Anfang Mai kehren sie ins Brutgebiet zurück (BAUER et al. 2011).

Brutzeit: Ankunft im Brutrevier Anfang Mai. Brutzeit: Mai bis Ende August/Anfang September mit Schwerpunkt Ende Mai bis Ende Juli. Eine Jahresbrut, Ersatzbruten, selten auch Zweit(Schachtel)bruten (STEFFENS et al. 2013).

Als Fortpflanzungsstätte gilt (nach LUNG 2016) das Nest und Brutrevier. Der Schutzstatus verliert sich mit der Aufgabe des Reviers (Abwesenheit für 1-3 Brutperioden).

Die Art besitzt (nach LUNG 2016) keine geschützten Ruhestätten nach § 44 Abs. 1 BNatSchG außerhalb ihrer Niststätten (z. B. bedeutende Rast- oder Mausegebiete).

Aktionsraum / Siedlungsdichte: spärlicher bis lokal häufiger Brutvogel, Langstreckenzieher. Der Neuntöter ist reviertreu und agiert zur Brutzeit überwiegend territorial. In STEFFENS et al (2013) werden folgende typische Siedlungsdichten angegeben:

- in Abhängigkeit vom Heckentyp sowie der angrenzenden Nutzung 0,5–6,4 BP/km Hecke

Sonstige Hinweise:

- Nach STEFFENS et al. (2013) sind neben feucht-kühler Witterung während der Jungenaufzucht vor allem Lebensraumverluste durch Ausräumung der Agrarflur sowie Nahrungsverknappung durch Biozide bzw. Sukzession Hauptgefährdungsursachen.
- Fluchtdistanz nach Gassner et al. (2010): 30 m (nach Flade 1994: <10 - 30)

Bestand und Bewertung im SPA und Beurteilungsraum:

Nach STEFFENS et al. (2013) traten in den Jahren 1993-1996 etwa 6.000 bis 12.000 BP im Freistaat Sachsen auf, in den Jahren 2004 - 2007 8.000 bis 16.000 BP. Die Siedlungsdichte beträgt ca. 43 bis 87 BP/100 km².

Vom Neuntöter liegen im SPA laut MAP 201 - 239 Reviernachweise für das SPA vor. Die Art tritt als regelmäßiger Brutvogel auf. Der Erhaltungszustand der Art ist mit hervorragend (A) angegeben (RANA 2012). Laut Standarddatenbogen beläuft sich die Anzahl der Brutpaare auf 160 - 210. MEP Plan (2017) weisen für den Beurteilungsraum

Hauptgefährdungsfaktoren (nach BFN 2019):

Hauptfaktoren sind Verlust von geeigneten Lebensräumen (extensiv genutztes, trockenes Grünland, Heckenstrukturen und Kleingehölze), Nahrungsverknappung durch Biozideinsatz und intensive Bewirtschaftung.

4.8.1.4 Ortolan (*Emberiza hortulana*)

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen:

Lebensraum / Habitatstruktur: Der Ortolan bevorzugt die relativ reich gegliederte Agrarlandschaft im wärmebegünstigten Tief- und Hügelland mit Böden hoher Wasserdurchlässigkeit. Er besiedelt in Sachsen deshalb vor allem trockene Kuppen und daran anschließende Hangpartien wasserzügiger Lösslehm-, sandiger Lehm- und lehmiger Sandböden oder skelettreicher Böden.

Singwarten finden sich häufig an sonnigen Wald- und Feldgehölzrändern in Eichen, Linden, Kiefern und Birken. Ebenfalls gern besiedelt werden Alleen und Obstbaumreihen entlang von Landstraßen und Feldwegen sowie Ränder von Kahlschlägen in Ackernähe. Stattdessen nutzt der Ortolan kleinere Feldhecken oder einzelne Baumgruppen in der Feldflur nur ausnahmsweise.

Geeignete Habitate befinden sich an den extensiv genutzten Elbtalhängen. Nachweise in Auenlandschaften sind sehr selten. In Sachsen bevorzugt die Art trockene Kuppen und daran anschließende Hangpartien (STEFFENS et al. 2013).

Brutbiologie: Bodenbrüter. Bodennest in Getreide oder anderer nicht zu hoher krautiger Vegetation. Ankunft in Brutgebieten frühestens Mitte April.

Brutzeit: April bis August. 1 Jahresbrut.

Als Fortpflanzungsstätte gilt (nach LUNG 2016) das Nest und Brutrevier. Der Schutzstatus verliert sich mit der Aufgabe des Reviers (Abwesenheit für 1-3 Brutperioden).

Die Art besitzt (nach LUNG 2016) keine geschützten Ruhestätten nach § 44 Abs. 1 BNatSchG außerhalb ihrer Niststätten (z. B. bedeutende Rast- oder Mausergebiete).

Aktionsraum / Siedlungsdichte: Sommervogel, Durchzügler. Langstreckenzieher. Nach der Brutperiode findet der Ortolan u. a. in Hackfruchtschlägen Mauserplätze, zur Zugzeit in ähnlichen Habitaten wie zur Brut, insgesamt zum Zug- und Mauseraufenthalt nur spärliche Beobachtungen: Siedlungsdichte (STEFFENS et al. 2013) ca. 0,22 - 0,38 BP/10 km². In guten Gebieten ehemals über 1 BP/10 ha, Reviergröße 2 - 4 ha nach LANUV NRW (2019)

Sonstige Hinweise:

- Fluchtdistanz nach GASSNER et al. (2010): 40 m

Bestand und Bewertung im SPA und Beurteilungsraum:

Nach STEFFENS et al. (2013) traten in den Jahren 1993-1996 etwa 400 bis 600 BP im Freistaat Sachsen auf, in den Jahren 2004-2007 400 bis 700 BP. Die Siedlungsdichte beträgt ca. 2,2 - 3,8 BP/100 km². Die ehemals in guten Gebieten erreichte Brutpaardichte von über 1 BP/10 ha wird nicht mehr erreicht.

Der Ortolan kommt als regelmäßiger Brutvogel im SPA vor. Der Bestand umfasst 18-22 Revierpaare. Der Erhaltungszustand ist hervorragend (A) (MAP: RANA 2012).

Der Standarddatenbogen gibt für das SPA einen Bestand von 9-10 Brutpaaren sowie eine nicht spezifizierte Zahl durchziehender Individuen an.

Bei den projektspezifischen Erfassungen wurde der Ortolan im Beurteilungsraum nicht nachgewiesen (MEP PLAN 2017); auch für den erweiterten Untersuchungsraum wurden 2011 (NABU TORGAU 2012) und 2016 (MEP PLAN 2017b) keine Ortolane festgestellt. Die Multibase-Daten enthalten je einen Brutnachweis aus den Jahren 2008 und 2009 in den Gehölz-

beständen der Elbtalhänge Burckhardshof westlich der B 182 sowie ein mögliches Revier (singendes Männchen) an der B 182 zwischen Schirmenitz und Außig aus dem Jahr 2008.

Hauptgefährdungsfaktoren (nach BFN 2019):

Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung mit großflächigem Biozideinsatz und Beseitigung von Kleinstrukturen wie Feldhecken und Feldwege.

4.8.1.5 Rotmilan (*Milvus milvus*)

Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen

Lebensraum / Habitatstruktur: Rotmilane brüten bevorzugt in Feldgehölzen der Agrarlandschaften und Flussaue, wobei die Spanne von Waldrändern bis zu Baumreihen und Einzelbäumen reicht. Auch Brut am Rand von Siedlungen (z. B. Parks) sind bekannt. Größere Waldgebiete werden nur in der äußeren Randzone besiedelt (STEFFENS et al. 2013).

Zur Nahrungssuche werden große offene, agrarisch genutzte Flächen bevorzugt (v.a. mit einem Nutzungsmosaik aus Wiesen und Äckern). Der Rotmilan hat ein breites Nahrungsspektrum (Kleinsäuger, aber auch Vögel, Fische) und schlägt seine Beute am Boden; es werden aber auch Straßenränder nach Aas oder Kleinsäufern abgesucht.

Brutbiologie: Baumbrüter. Die Brutvögel treffen ab Ende Februar/Anfang März aus den Überwinterungsgebieten wieder ein. Der Brutplatz liegt nahe am Waldrand, meist in lichten Altholzbeständen, aber auch in kleineren Feldgehölzen und wird oft über viele Jahre benutzt. Häufig sind Ausweichhorste (Wechselhorste) in der Umgebung vorhanden. Die Tiere weisen eine hohe Treue zu ihren Neststandorten auf.

Brutzeit: Mitte März bis Ende August. Eine Jahresbrut.

Als Fortpflanzungsstätte gilt (nach LUNG 2016) das Nest bzw. der Nistplatz mit einer 50 m störungsarmer Umgebung (Horstschutzzone). Der Schutzstatus verliert sich nach Aufgabe des Reviers oder nach 3 Jahren (ungenutzte Wechselhorste).

Als geschützte Ruhestätte (nach LUNG 2016) können regelmäßig genutzte Schlafplätze des Rotmilans angesehen werden.

Aktionsraum / Siedlungsdichte: Die Angaben zum Aktionsareal schwanken stark. Es wird von einem Kernareal von in der Brutzeit im Mittel ca. 10 km² pro Paar ausgegangen. Außerhalb der Brutzeit kann sich dieses auf im Mittel ca. 26 km² ausweiten (NACHTIGALL 2008). In STEFFENS et al. (2013) werden für Nordwestsachsen, insbesondere im Bereich von Mulde- und Elbaue, Dichtewerte je MTBQ von 1,9 - 3,1 BP/10 km², örtlich sogar $\geq 3,4$ BP/10 km² angegeben.

Sonstige Hinweise:

- Fluchtdistanz nach GASSNER et al. 2010): 300 m

Bestand und Bewertung im SPA und Beurteilungsraum:

Nach STEFFENS et al. (2013) bestanden in den Jahren 1993-96 etwa 800 bis 1.100 BP im Freistaat Sachsen. Für den Zeitraum bis 2007 werden 1.000 bis 1.400 BP angegeben. Die mittlere Brutpaardichte lag bei etwa bei 5,4 bis 7,6 BP/100 km².

Der Rotmilan tritt laut MAP im SPA als regelmäßiger Brutvogel mit 30 - 31 Brutpaaren auf. Die Art weist im SPA einen hervorragenden Erhaltungszustand auf (RANA 2012).

Im Standarddatenbogen ist die Art mit 28 - 30 Brutpaaren geführt.

Im Zuge der projektspezifischen Erfassungen 2016 (MEP PLAN 2017) wurde die Art nicht nachgewiesen. Im eUR wurde die Art 2011 durch NABU TORGAU (2012) mit einem Brutplatz am östlichen Ortsrand von Seydewitz in den Ufergehölzen der Dahle (im Beurteilungsraum) nachgewiesen, 2016 lag der Brutplatz in einem Gehölzbestand nahe der B 182 im Nordwesten von Außig (MEP PLAN 2017b). Die Multibase-Daten aus 2008 und 2009 zeigen drei bzw. zwei Brutpaare in den Waldbeständen der Elbtalhänge Burckhardshof auf.

Hauptgefährdungsfaktoren (nach BFN 2019):

Als Gefährdungsfaktoren gelten die Intensivierung der Landnutzung mit Verringerung des Nahrungsangebotes sowie Kollisionsoffer an Windenergieanlagen und mit dem Straßenverkehr.

4.8.1.6 Schwarzmilan (*Milvus migrans*)

Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen:

Lebensraum / Habitatstruktur: Der Schwarzmilan ist Brutvogel in Wäldern und größeren Feldgehölzen, bevorzugt in der Nähe von Wasser, oder Waldränder oder in lückigen Beständen. Als Horststandort dienen, je nach Abgeschiedenheit, sowohl ausgedehnte Wälder mit alten Laubholzbeständen als auch kleinere Altbaumbestände, z. B. Pappelreihen oder Weidengehölze auf Flussinseln. Als Fischfresser jagt er bevorzugt an größeren stehenden oder langsam fließenden Gewässern. Der ausgeprägte Nahrungsopportunist nimmt aber auch Aas, Kleinsäuger, Hausmüllabfälle auf Müllkippen oder Schlachtabfälle als Nahrung an. Die Nahrung besteht jedoch vor allem aus toten oder kranken Fischen, die von der Wasseroberfläche aufgelesen werden.

Brutbiologie: Baumbrüter. Nest oft in Waldrandnähe oder an Überständen mit freiem Anflug (SÜDBECK et al. 2005). Die Fortpflanzungszeit beginnt Ende März mit der Ankunft am Brutplatz. Schwarzmilane weisen eine hohe Reviertreue auf und führen tlw. auch Dauerehen über mehrere Jahre. Der Legebeginn fällt auf Mitte April. Nach einer Brutdauer von 26-38 Tagen, schließt sich die Nestlingszeit mit einer Dauer von 42-45 Tagen an. Die Versorgung der Jungvögel durch die Altvögel im Horstbereich dauert dann noch weitere 40 - 50 Tage, so dass die Brutperiode Ende Juli bis Anfang September endet (BAUER et al. 2011). Nichtbrüter, erfolglose Brutpaare und späte Durchzügler sowie Jungvögel bilden z. T. kopfstärke Ansammlungen und Schlafgemeinschaften (STEFFENS et al. 2013).

Brutzeit: April bis Juli. Eine Jahresbrut.

Als Fortpflanzungsstätte gilt (nach LUNG 2016) das Nest bzw. der Nistplatz mit einer 50 m störungsarmer Umgebung (Horstschutzzone). Der Schutzstatus verliert sich nach Aufgabe des Reviers oder nach 2 Jahren (ungenutzte Wechselhorste).

Die Art besitzt (nach LUNG 2016) keine geschützten Ruhestätten nach § 44 Abs. 1 BNatSchG außerhalb ihrer Niststätten (z. B. bedeutende Rast- oder Mausergebiete, Schlafplätze).

Aktionsraum / Siedlungsdichte: Häufiger Sommervogel, Durchzügler, Langstreckenzieher. Nach STEFFENS et al. (2013) in den überwiegend agrarisch genutzten Landschaften dabei je MTBQ. Dichtewerte

- je MTBQ $\geq 1,9$ BP/10 km² nur im Einzugsgebiet der Elbe- und Spreeaue sowie an wenigen weiteren Orten in gewässerreichen Landschaften.
- Ansonsten hier häufiger 0,9 - 1,6 BP/10 km² sowie im übrigen Tief- und angrenzenden Hügelland 1 - 2 BP/MTBQ

Das Territorialverhalten des Schwarzmilans ist flexibel. Normalerweise ist die Art wenig territorial, kolonieartiges Brüten und gemeinsame Nutzung von Nahrungshabitaten treten oft auf (MKULNV NRW 2013).

Sonstige Hinweise mit artenschutzrechtlicher Relevanz:

- Fluchtdistanz nach GASSNER et al. 2010): 300 m

Bestand und Bewertung im SPA und Beurteilungsraum:

Nach STEFFENS et al. (2013) bestanden in den Jahren 1993 - 96 ca. 300 bis 400 BP im Freistaat Sachsen, bis 2007 wuchs die Zahl auf 600 bis 800 BP an. Die Siedlungsdichte beträgt dabei ca. 3,3 - 4,3 BP/100 km².

Der Schwarzmilan kommt laut MAP im SPA als regelmäßiger Brutvogel vor.

Der Brutbestand im SPA wird mit 53 BP angegeben und der Erhaltungszustand des Schwarzmilans im SPA ist hervorragend (RANA 2012).

Die Multibase-Daten enthalten Nachweise eines Brutpaares des Schwarzmilans aus den Jahren 2008 und 2009 für den Bereich nördlich von Seydewitz im BR. Weiterhin wurde 2005 und 2007 ein Brutpaar südlich von Außig, jedoch außerhalb der Gebietsgrenzen des SPA, erfasst. Die projektspezifischen Erhebungen im BR (MEP PLAN 2017) sowie im eUR (NABU TORGAU 2012, MEP PLAN 2017b) erbrachten keine Brutnachweise des Schwarzmilans. Durch die ausgeprägte Reviertreue des Schwarzmilans und dem aktuell fehlenden Nachweis kann davon ausgegangen werden, dass sich momentan keine Brutpaare des Schwarzmilans im Untersuchungsraum aufhalten. Jedoch wurde die Art 2016 als Nahrungsgast dokumentiert (MEP PLAN 2017b).

Hautgefährdungsfaktoren (nach BFN 2019):

Als Gefährdungsfaktoren gelten die Intensivierung der Landnutzung mit Verringerung des Nahrungsangebotes sowie Kollisionsoffer an Windenergieanlagen und mit dem Straßenverkehr.

4.8.1.7 Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*)

Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen:

Lebensraum/Habitatstruktur: Die Art besiedelt reich strukturierte Kleingehölze, Hecken oder Waldränder, die häufig an extensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen (z. B. Feuchtgrünland) grenzen, SÜDBECK et al. (2005). Wichtig ist dabei eine ausgeprägte untere Strauchschicht, i. d. R. aus Dornengebüschen.

Brutbiologie: Freibrüter in Gebüsch. Neststand bodennah, bevorzugt in Dornensträuchern.

Brutzeit: April bis August. 1 Jahresbrut, Nachgelege möglich.

Als Fortpflanzungsstätte gilt (nach LUNG 2016) das Nest und Brutrevier. Der Schutzstatus verliert sich mit der Aufgabe des Reviers (Abwesenheit für 1-3 Brutperioden).

Die Art besitzt (nach LUNG 2016) keine geschützten Ruhestätten nach § 44 Abs. 1 BNatSchG außerhalb ihrer Niststätten (z. B. bedeutende Rast- oder Mausergebiete).

Aktionsraum / Siedlungsdichte: Sommervogel, Durchzügler. Langstreckenzieher. Nach Steffens et al. (2013) 0,22–0,43 BP/10 km². In Optimalhabitaten auch wesentlich höhere Siedlungsdichten möglich.

Sonstige Hinweise:

- Bestands- und Arealschwankungen sind meist klimatisch bedingt, doch gefährden die Ausräumung der Landschaft, die Intensivierung der Landwirtschaft (Biozideinsatz), der Grünlandumbruch und die Aufforstungen die Lebensräume der Sperbergrasmücke.
- Fluchtdistanz nach GASSNER et al. (2010): 40 m

Bestand und Bewertung im SPA und Beurteilungsraum:

Nach STEFFENS et al. (2013) brüteten in den Jahren 1993-96 300 bis 600 BP im Freistaat Sachsen. Für den Zeitraum bis 2007 werden 400 bis 800 BP angegeben. Die mittlere Brutpaardichte lag bei etwa bei 2,2 bis 4,3 BP/100 km².

Laut MAP konnte die Sperbergrasmücke lediglich in Randbereichen außerhalb des SPA als Brutvogel erfasst werden. Daher wird die Art nur als potenzieller Brutvogel für das Gebiet eingestuft. Der Erhaltungszustand ist folglich mittel bis schlecht (RANA 2012).

Im Standarddatenbogen des SPA ist die Sperbergrasmücke mit 0 - 8 Brutpaaren aufgeführt. Die projektspezifischen Erfassungen im BR (MEP PLAN 2017) sowie im eUR (NABU TORGau 2012, MEP PLAN 2017b) erbrachten keine Nachweise der Sperbergrasmücke. In den MultiBase-Daten ist 2008 ein Vorkommen an der B 182 nördlich von Seydewitz festgehalten.

Hauptgefährdungsfaktoren (nach BFN 2019):

Hauptgefährdungsfaktoren sind die Beseitigung von Gebüsch, Feldgehölzen, strauchbestandenen Böschungen sowie Nutzungsänderungen, Sanierungen und Sukzession auf Offenlandflächen (z.B. ehemalige Truppenübungsplätze, Bergbaufolgelandschaften).

4.8.1.8 Wachtelkönig (*Crex crex*)

Lebensraumanprüche und Verhaltensweisen:

Lebensraum / Habitatstruktur: Der Wachtelkönig besiedelt offene bis halboffene Niederungslandschaften der Fluss- und Talauen sowie Niedermoore und hochwüchsige Feuchtwiesen (Lebensräume mit Frühjahrs- beziehungsweise Winterhochwässern). Er ist aber gelegentlich auch in den angrenzenden Ackerbaugebieten als Brutvogel anzutreffen.

Er braucht deckungsreiche Vegetation mit mindestens 35 cm Wuchshöhe. Auch extensiv genutzte Agrarflächen, insbesondere Weidewiesen, sowie Verlandungszonen (keine Schilfbestände) kann die Art besiedeln. Sind die Flächen mit Büschen, Gräben oder unregelmäßigem Geländere relief locker durchsetzt, was deren Strukturvielfalt erhöht, scheinen optimale Lebensbedingungen für den Wachtelkönig vorzuherrschen (BFN 2016).

Aktuell finden sich Wachtelkönighabitate fast ausschließlich in landwirtschaftlich genutztem Grünland. Dort kann der Vogel nur existieren, wenn das Land extensiv bewirtschaftet und die Mahd sehr spät im Juli/August durchgeführt wird.

Brutbiologie: Bodenbrüter. Neststandorte sind oft Vegetationsinseln mit ganz dichtem Bewuchs – zum Beispiel mit Pfeifengras oder Brennesseln. Bevorzugt werden Standorte in der Nähe von Büschen – jedoch brütet die Art ebenso in Getreidefeldern oder auf Wiesen, wenn nur genügend Deckung vorhanden ist. Erste Rufer im Tiefland ab April.

Brutzeit: Reviergründung durch Mai bis August. 1 Jahresbrut. Nachgelege möglich. Brutdauer inkl. Jungenaufzuchtzeit: 5 Wochen

Als Fortpflanzungsstätte gilt (nach LUNG 2016) das Nest bzw. das Brutrevier. Der Schutzstatus verliert sich mit der Aufgabe des Reviers (Abwesenheit für 1-3 Brutperioden).

Die Arten besitzen (nach LUNG 2016) keine geschützten Ruhestätten nach § 44 Abs. 1 BNatSchG außerhalb ihrer Niststätten (z.B. bedeutende Rast- oder Mausergebiete).

Aktionsraum / Siedlungsdichte: Sommervogel, Durchzügler, Langstreckenzieher im tropischen Afrika südlich der Sahara überwintern.

- Nach STEFFENS et al. (2013), bezogen auf die nutzbare Lebensraumfläche, bis zu 2 Rufer/km² und kleinräumig auch bis zu > 2 Rufer/10 ha in Optimalhabitaten.

Sonstige Hinweise:

- Man unterscheidet beim Wachtelkönig zwischen Rufplätzen und Tageslebensräumen. Bzgl. des Brutplatzes (Brutrevieres) ist der Wachtelkönig wohl relativ ortstreu bzw. besteht hier die Abhängigkeit an die o.g. extensiven Lebensräume, die relativ selten geworden sind.
- Starker Bestandsrückgang durch Vorverlegung der ersten Schnitt- und Beweidungstermine sowie hohes Mahdtempo leistungsstarker Technik.
- Die Rufaktivität ist zu Beginn der Brutzeit (v.a. Mai/Juni) am stärksten (Partnerfindung). Hierbei ist die Art auch besonders lärmempfindlich; die als Einzelgänger lebenden Vögel fühlen sich weniger selbst gestört, aber die v.a. nachts durchziehenden Weibchen hören die am Boden rufenden Männchen bei zu lauten - nächtlichen - Nebengeräuschen nicht, so dass die Partnerfindung erschwert ist.
- Das Siedlungsverhalten ist außerordentlich dynamisch und wird geprägt durch Ortswechsel als Folge von ungünstiger Bewirtschaftung, saisonalen Überflutungen und durch Abwanderung von rufenden Männchen nach erfolgreicher Verpaarung (MKULNV NRW 2013).
- Fluchtdistanz nach GASSNER et al. (2010): 50 m

Bestand und Bewertung im SPA und Beurteilungsraum:

Nach STEFFENS et al. (2013) traten in den Jahren 1993 - 1996 etwa 60 bis 120 BP im Freistaat Sachsen auf, in den Jahren 2004 - 2007 100 bis 250 BP. Die mittlere Brutpaardichte lag bei etwa bei 0,5 - 1,4 BP/100 km².

Der Wachtelkönig tritt laut MAP im SPA als unregelmäßiger Brutvogel auf. Angaben zur Anzahl der Brutpaare liegen nicht vor. Es wird von 0-1 Revier ausgegangen.

Der Wachtelkönig weist im SPA einen ungünstigen Erhaltungszustand auf (RANA 2012). Im Standarddatenbogen ist die Art als präsent geführt. Weitere Individuen ziehen in nicht näher spezifizierter Anzahl durch das Gebiet.

Die projektspezifischen Erfassungen im BR (MEP PLAN 2017) sowie im eUR (NABU TORGAU 2012, MEP PLAN 2017b) erbrachten keine Nachweise des Wachtelkönigs. Auch in den Multibase-Daten ist kein Eintrag für den eUR vorhanden. .

Hauptgefährdungsfaktoren (nach BFN 2019):

Als Hauptgefährdungsfaktoren gilt die Lebensraumzerstörung durch Intensivierung der Landwirtschaft mit Melioration, Grünlandumbruch, zu früher Mahd usw. sowie direkte Verfolgung in Durchzugsgebieten.

4.8.2 Sonstige Brutvogelarten nach Art. 4 der Vogelschutzrichtlinie, die Erhaltungsziel gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 Grundschutzverordnung sind

4.8.2.1 Baumfalke (*Falco subbuteo*)

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Der Baumfalke ist laut BAUER et al. (2011) Langstreckenzieher mit Winterquartieren im südlichen Afrika. Baumfalken besiedeln halboffene bis offene (oft gewässerreiche) Landschaften (SÜDBECK et al. 2005). Großflächige, geschlossene Waldgebiete werden gemieden. Brutplätze befinden sich meist in lichten Altholzbeständen (häufig 80-100jährige Kiefernwälder), in Feldgehölzen, Baumreihen oder an Waldrändern. Nach STEFFENS et al. (2013) spielen wärmebegünstigte Standorte, z. B. auf Kuppen oder Hochflächen, offensichtlich eine Rolle bei der Nistplatzwahl. Die Jagdgebiete können bis zu 5 km von den Brutplätzen entfernt liegen und die Jagd findet nicht selten in/über Ortslagen statt. Der Baumfalke ist ein Baumbrüter. Als Horststandort werden zumeist alte Krähenester genutzt. Der Nistplatz befindet sich häufig im Randbereich und an Lichtungen oder Hangwäldern mit angrenzendem Offenland, jedoch auch in Feldgehölzen, Baumgruppen oder -reihen und regional zunehmend sogar in Einzelbäumen und Hochspannungsmasten (SÜDBECK et al. 2005). Die Balz- und Brutzeit dauert von Ende April bis Ende August bei nur einer Jahresbrut. Dabei zeigt die Art eine relativ hohe Brutplatztreue. Der Aktionsraum eines Brutpaares beträgt bis zu 5 km (LANUV NRW 2019). Die planerisch zu berücksichtigende Fluchtdistanz beträgt nach GASSNER et al. (2010) 200 Meter (nach FLADE 1994 50 - 200 m).

Bestand und Bewertung im SPA und Beurteilungsraum:

Nach STEFFENS et al. (2013) traten in den Jahren 1993-1996 etwa 150 bis 200 BP im Freistaat Sachsen auf, in den Jahren 2004-2007 200 bis 300 Brutpaare. Die mittlere Brutpaardichte lag bei etwa bei 1,1 bis 1,6 BP/100 km².

Der Baumfalke weist gemäß MAP mit 1-2 Brutpaaren im SPA einen mittleren Erhaltungszustand (B) auf (RANA 2012). Der Standarddatenbogen gibt die Art mit 1 Brutpaar an.

Die projektspezifischen Erfassungen im BR (MEP PLAN 2017) sowie im eUR (NABU TORGAU 2012, MEP PLAN 2017b) erbrachten keine Nachweise des Baumfalken. Auch in den Multibase-Daten ist kein Eintrag für den eUR vorhanden. .

Hauptgefährdungsfaktoren (nach BFN 2019):

Als Hauptgefährdungsfaktoren gelten die Lebensraumzerstörung durch Verlust von isolierten Altholzbeständen und Überhältern in der Offenlandschaft und Verlust von Nahrungsflächen und Beutetieren durch die Intensivierung der Landwirtschaft, einhergehend mit Ausräumung

und Monotonisierung der Landschaft. Weiterhin sind Verfolgung und Störungen an den Brutplätzen relevant (vgl. auch BAUER et al. 2011).

4.8.2.2 Grauammer (*Emberiza calandra*)

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Lebensraum / Habitatstruktur: Die Grauammer kommt vor allem in sommerwarmen Tieflandgebieten mit großräumiger Feldflur aus Acker- und bevorzugt extensiv genutzten Grünlandflächen vor. Maßgeblich für die Besiedlung sind Feldraine, Straßen- und Wegränder, Böschungen und Brachen mit unterschiedlich hoher und dichter Bodenvegetation. Als Singwarten dienen u. a. Alleebäume, Büsche, Freileitungen und Koppelpfähle (STEFFENS et al. 2013).

Brutbiologie: Bodenbrüter. Das Nest wird vom Weibchen abseits von Gehölzen in Bereichen mit geschlossener und nicht zu niedriger Bodenvegetation und meist so gebaut, dass die Nestunterkante mehr oder weniger dem Boden aufliegt. Höhere Nestanlagen sind selten (BAUER et al. 2011).

Brutzeit: Mai bis August, die Hauptlegezeit fällt auf Ende Mai bis Mitte Juni. Selten 2 Jahresbruten in wechselnden Revieren, Ersatzgelege häufig (SÜDBECK et al. 2005). Brutdauer inkl. Jungenaufzuchtzeit ca. 4-6 Wochen (STEFFENS et al. 2013).

Als Fortpflanzungsstätte gilt (nach LUNG 2016) das Nest bzw. der Nistplatz. Der Schutzstatus verliert sich nach Beendigung der Brutzeit.

Die Art besitzt (nach LUNG 2016) keine geschützten Ruhestätten nach § 44 Abs. 1 BNatSchG außerhalb ihrer Niststätten (z. B. bedeutende Rast- oder Mauseergebiete).

Aktionsraum / Siedlungsdichte: Sommervogel, Durchzügler. Die Brutreviere werden mit dem Ende der Jungenaufzucht ab Juli, spätestens aber im August und September verlassen. Die Grauammern schließen sich dann in nahrungsökologisch günstigen Gebieten der Brutplatzumgebung, z. B. auf Stoppelfeldern oder nicht abgeernteten Getreidefeldern, zu Schwärmen zusammen und bilden dann auch Schlafplatzgesellschaften in Feuchtgebieten, häufig in Schilfbeständen.

Ein Brutrevier ist 1,5 bis 3 (max. 8) ha groß, bei maximalen Siedlungsdichten von bis zu 2 Brutpaaren auf 10 ha (LANUV NRW 2019). In STEFFENS et al (2013) werden folgende typische Siedlungsdichten angegeben:

- je MTBQ > 0,6, örtlich sogar > 1,6 BP/km²,

Sonstige Hinweise:

- Neben starken Bestandsschwankungen, z. B. in Abhängigkeit von der Winterwitterung, drastischer Rückgang infolge von Lebensraumentwertung im Agrarraum sowie Saatgutbeize mit Quecksilberverbindungen (STEFFENS et al. 2013).
- Grauammern sind bezüglich ihrer Reviergrenzen flexibel und verhalten sich gegenüber Artgenossen wenig aggressiv (BAUER et al. 2011)
- Fluchtdistanz nach GASSNER et al. (2010): 40 m

Bestand und Bewertung im SPA und Beurteilungsraum:

Die Grauammer besitzt im SPA mit 140 - 200 BP einen landesweit bedeutsamen Brutbestand (SDB). Nach drastischen Rückgängen in den 1970er und 1980er ist seit den 90er Jah-

ren ein deutlicher Anstieg der Population zu beobachten, der jedoch noch längst nicht das Niveau der 1950/1960er Jahre erreicht hat (STEFFENS et al. 2013).

Die Grauammer kommt laut MAP im SPA als regelmäßiger Brutvogel vor. Es wurden 218 bis 257 Reviere anhand singender Männchen nachgewiesen. Nach STEFFENS et al. (2013) traten in den Jahren 1993 bis 1996 etwa 300 bis 500 BP im Freistaat Sachsen auf, in den Jahren 2004 bis 2007 bereits 1.200 - 2.400 BP. Die mittlere Brutpaardichte lag bei etwa bei 7 bis 13 BP/100 km². Im SPA brüten etwa 10 % des Landesbestandes (1.200 - 2.200 BP), was eine hohe landesweite Bedeutung unterstreicht. Der Erhaltungszustand der Art im Gebiet wird als hervorragend (A) eingestuft. Die Feldflur zwischen Dahle und Elbe ist als Entwicklungsmaßnahme für die Grauammer im Brutvogel-Lebensraumkomplex der Feldflur mit der Maßnahmen-ID 70200 ausgewiesen (RANA 2012).

In den Multibase-Daten liegen für den eUR Graumannachweise aus den Jahren 2005 bis 2009 vor.

Im BR wurde die Grauammer 2016 nicht nachgewiesen (MEP Plan 2017).

Hauptgefährdungsfaktoren (nach BFN 2019):

Lebensraumverluste durch Nutzungsintensivierung häufige Mahd, Anbau Wintergetreide, Grünlandumbruch, Entwässerung

4.8.2.3 Raubwürger (*Lanius excubitor*)

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen:

Lebensraum / Habitatstruktur: Der bevorzugte Lebensraum des Raubwürgers ist die halboffene Landschaft sowie die weit-räumige extensive Wiesenlandschaft, die sich mosaikartig aus verschiedenen Wiesentypen zusammensetzt. Sein Habitat zeichnet sich durch verschiedene Vegetationshöhen und Nutzungsarten sowie durch eine hohe Wartendichte aus. Niedrige Büsche, einzelne höhere Bäume und gehölzfreie Flächen mit einer niedrigen Vegetationsdecke wechseln miteinander ab. Insgesamt zeichnen sich die Flächen durch zahlreiche Kleinstrukturen aus. So sind Baumreihen, Hecken, Steinriegel, Brachestreifen, kleine Vermoorungen und sumpfige Wiesen mosaikartig miteinander verbunden. Das ganze Jahr über nutzt der Raubwürger stark strukturierte Feuchtwiesen. In Hochmooren bevorzugt er den zentralen Teil, der meist nur mit einzelnen, niedrig gewachsenen Bäumen bestanden ist, als Brutrevier. Einen geeigneten Lebensraum findet er zumindest für eine begrenzte Zeit auch auf Windwurfflächen und Waldflächen, die sich in primären Sukzessionsstadien befinden. Das Revier muss von den Warten aus gut zu übersehen sein.

Brutbiologie: Raubwürger, die überwintern, fangen nur selten schon im Januar/Februar an zu balzen. Im Februar/März treffen immer wieder Frühheimkehrer mit Vögeln, die in ihrem vorjährigen Brutrevier überwintert haben, zusammen. Das Nest wird in hohen dichten Büschen und Bäumen angelegt. Ist die Brut erfolgreich, werden Nester mehrere Jahre hintereinander benutzt oder zumindest im selben Baum oder Busch neu angelegt (BAUER et al. 2011).

Brutzeit: April bis August. Eine Jahresbrut, Nachgelege möglich. Die Brutdauer beträgt 15 bis 18 Tage, die Nestlingszeit 19 - 21 Tage. Anschließend führen die Elternvögel die Jungvögel noch 20 bis 30 Tage lang. Dann folgt der Abzug (BAUER et al. 2011).

Als Fortpflanzungsstätte gilt (nach LUNG 2016) das Nest und Brutrevier. Der Schutzstatus verliert sich mit der Aufgabe des Reviers (Abwesenheit für 1-3 Brutperioden).

Die Art besitzt (nach LUNG 2016) keine geschützten Ruhestätten nach § 44 Abs. 1 BNatSchG außerhalb ihrer Niststätten (z. B. bedeutende Rast- oder Mauseergebiete).

Aktionsraum / Siedlungsdichte: Sehr seltener Brutvogel und Wintergast, Teil- und Kurzstreckenzieher bzw. Standvogel.

Nach STEFFENS et al. (2013) kommen die höchsten Dichtewerte je MTBQ mit > 0,9 BP/10 km² aktuell nur im Einzugsbereich von Bergbaufolgelandschaften im Lausitzer Heideland vor.

Die Warten können im Brutrevier durchschnittlich etwa 30 Meter voneinander entfernt sein, im Winterrevier dagegen durchschnittlich 45 Meter. Entscheidend ist, dass es sowohl Revier- teile mit vielen als auch solche mit weniger Warten nebeneinander gibt („Abstandsvielfalt“). Die Winterreviere sind offener als die Sommerreviere, befinden sich oft in deren Nähe oder schließen sie mit ein und haben einen höheren Anteil an Brachen. Sie sind mit 50 Hektar deutlich größer als die Sommerreviere, die 35 Hektar groß sind. Ein sowohl im Sommer als auch im Winter genutztes Revier ist mit 60 – 70 Hektar am größten. Bleibt die Revierqualität erhalten, nutzen Raubwürger jedes Jahr annähernd die gleichen Teilflächen in ihrem Revier (GLUTZ VON BLOTZHEIM 2001).

Sonstige Hinweise:

- Grundsätzlich ist demnach die Verschlechterung des Lebensraumes das entscheidende Kriterium für die fortlaufende Negativbilanz des Raubwürgers (LAUX et al. 2014).
- Fluchtdistanz nach GASSNER et al. (2010): 150 m

Bestand und Bewertung im SPA und Beurteilungsraum:

STEFFENS et al. (2013) geben für Sachsen in den Jahren 1993 - 1996 einen Bestand von 150 bis 250 Brutpaaren an, für den Zeitraum 2004 - 2007 150 bis 250 Brutpaare. Die Siedlungsdichte beträgt dabei ca. 0,8 bis 1,4 BP/100 km².

Das SPA erlangt für den Raubwürger laut MAP (RANA 2012) eine große Bedeutung. Bei den Erfassungen zum MAP konnten 22 - 26 Reviere ermittelt werden. Der Erhaltungszustand der Art ist hervorragend (A). Die Feldflur zwischen Dahle und Elbe ist als Entwicklungsmaßnahme für den Raubwürger im Brutvogel-Lebensraumkomplex der Feldflur mit der Maßnahmen-ID 70200 ausgewiesen (RANA 2012).

Im Standarddatenbogen des SPA sind 20 - 25 Brutpaare verzeichnet. Weitere Individuen in nicht spezifizierter Zahl überwintern oder ziehen durch.

Im Zuge der projektspezifischen Erfassungen 2016 (MEP Plan (2017)) wurde die Art nicht nachgewiesen; im eUR wurde die Art 2011 (NABU TORGAU 2012) und 2016 (MEP PLAN 2017) ebenfalls nicht mehr bestätigt.

Der Raubwürger wurde in den Jahren 2008 und 2009 mit einem Brutpaar im Polderbereich (Gehölz nordöstlich Schirmenitz) nachgewiesen (Multibase-Daten). Eine Beobachtung zur Brutzeit (C3-Nachweis = ein Paar während der Brutzeit in arttypischem Lebensraum) östlich von Außig aus dem Jahr 2008 steht mit hoher Wahrscheinlichkeit im Zusammenhang mit dem Brutplatz bei Schirmenitz aus dem gleichen Jahr und wird daher nicht als eigenständiger Brutnachweis gewertet.

Hauptgefährdungsfaktoren (nach BFN 2019):

Lebensraumverluste durch Ausräumung von Agrargebieten; Verlust von Feucht-, Heide-, Moorflächen durch Trockenlegung, Kultivierung, Aufforstung, Verbauung; Fragmentierung

der Bruthabitate, Eutrophierung (schnellerer Aufwuchs) von Grünlandflächen, dadurch Nahrung schwerer erreichbar.

4.8.2.4 Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*)

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Lebensraum / Habitatstruktur: Der Steinschmätzer nutzt offene bis halboffene Landschaften mit steppenartigem Charakter auf Sandböden, trockene Standorte mit vegetationslosen Stellen oder schütterer Gras- bzw. Krautvegetation. Wichtige Habitatrequisiten sind zum Beispiel Lesesteinhaufen, Steinschüttungen oder Ablagerungen von Baumaterialien (SÜDBECK et al. 2005, STEFFENS et al. 2013).

Die Art kommt in Kies- und Sandgruben, auf (ehemaligen) Truppenübungsplätzen, Heide- und Brachflächen, an Erdaufschlüssen von Baustellen, Erd-, Bauschutt- und Mülldeponien vor. Bei angrenzenden vegetationsarmen Habitaten werden auch Ufersteinpackungen an Tagebaurestseen als Brutplatz genutzt. Viele frühere Habitate der Kulturlandschaft wie Kahlschläge und Jungwüchse, Lesesteinhaufen in der Feldflur oder Bahnstrecken werden heute nicht mehr oder nur selten besetzt (LfULG & 34u GmbH 2019).

Brutbiologie: Bodenbrüter. Das Nest wird in Spalten und Höhlungen am Boden oder in Vertikalstrukturen (z. B. Fels- und Erdspalten, Wurzelstöcke, Mauerreste, Steinhaufen, Kaninchenbaue) angelegt (LfULG & 34u GmbH 2017).

Brutzeit: April bis August bei Spät- oder Zweitbruten. 1-2 Jahresbruten. Der Langstreckenzieher besetzt ab Ende März sein Revier. Die Durchzugszeit reicht bis Ende Oktober (BAUER et al. 2011, LfULG & 34u GmbH 2017).

Als Fortpflanzungsstätte gilt (nach LUNG 2016) das Nest und Brutrevier. Der Schutzstatus verliert sich mit der Aufgabe des Reviers (Abwesenheit für 1-3 Brutperioden).

Die Art besitzt (nach LUNG 2016) keine geschützten Ruhestätten nach § 44 Abs. 1 BNatSchG außerhalb ihrer Niststätten (z. B. bedeutende Rast- oder Mausergebiete).

Aktionsraum / Siedlungsdichte: Sommervogel, Durchzügler. Langstreckenzieher. Ein Brutrevier kann je nach Habitatqualität eine Größe von 0,5 - 8,7 ha erreichen (BAUER et al. 2011), nach FLADE (1994) < 0,4 bis > 13 ha.

Sonstige Hinweise:

- Fluchtdistanz nach GASSNER et al. (2010): 30 m

Bestand und Bewertung im SPA und Beurteilungsraum:

Nach STEFFENS et al. (2013) brüteten in den Jahren 1993 - 96 600 - 1.000 BP im Freistaat Sachsen. Für den Zeitraum 2004 - 2007 werden 400 - 600 BP angegeben. Die mittlere Brutpaardichte liegt bei etwa 2,2 - 3,3 BP/100 km².

Der Standarddatenbogen belegt bei guter Datenqualität, dass aktuell keine Steinschmätzer mehr im SPA vorkommen.

Im Zuge der projektspezifischen Erfassungen 2011 und 2016 wurde die Art im UR nicht nachgewiesen (NABU TORGAU 2012, MEP PLAN 2017). Daher ist sie allenfalls als Ausnahmererscheinung im BR zu erwarten.

Die projektspezifischen Erfassungen im BR (MEP PLAN 2017) sowie im eUR (NABU TORGAU 2012, MEP PLAN 2017b) erbrachten keine Nachweise des Steinschmätzers. Auch in den Multibase-Daten ist kein Eintrag für den eUR vorhanden. .

Hauptgefährdungsfaktoren (nach BFN 2019)

Als Hauptgefährdungsfaktoren gilt die Lebensraumveränderung und -zerstörung durch Intensivierung der Nutzungen oder Sukzession sowie Beseitigung von Kleinstrukturen und fehlende Dynamik, intensive Säuberungsmaßnahmen und Biozideinsatz an Sonderstrukturen.

4.8.2.5 Wendehals (*Jynx torquilla*)

Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen

Lebensraum / Habitatstruktur: Die Art bewohnt in Sachsen lichte Kiefern-Heidewälder, insbesondere im Randbereich zu (ehemaligen) Truppenübungsplätzen, Bergbaufolgelandschaften, Waldblößen, Kahlschlägen, Fischteichen etc. Entscheidend für die Ansiedlung sind offensichtlich wärmebegünstigte Standorte mit schütterer Boden(Gras)vegetation und hoher Ameisendichte sowie reiches Höhlenangebot (Naturhöhlen und Nistkästen). Auch einzelne Brutten in Parks, Friedhöfen und Gärten. Gelegentlich auch auf innerstädtischen Brachflächen (STEFFENS et al. 2013).

Brutbiologie: Höhlenbrüter. Nutzt vorhandene Baumhöhlen sowie Nistkästen; Reviergründung und Balz finden nach Ankunft aus dem Überwinterungsgebiet ab Mitte April statt.

Brutzeit: Mai bis Juli. 1-2 Jahresbruten, Zweitbruten nicht alljährlich, meist geschachtelt (STEFFENS et al. 2013).

Als Fortpflanzungsstätte gilt (nach LUNG 2016) i.d.R. das System aus Haupt- und Wechselnestern. Die Beeinträchtigung eines oder mehrerer Einzelnester außerhalb der Brutzeit führt i.d.R. zur Beeinträchtigung der Fortpflanzungsstätte. Der Schutzstatus verliert sich mit der Aufgabe des Reviers (1- 3 Jahre Abwesenheit).

Die Art besitzt (nach LUNG 2016) keine geschützten Ruhestätten nach § 44 Abs. 1 BNatSchG außerhalb ihrer Niststätten (z. B. bedeutende Rast- oder Mausegebiete).

Aktionsraum / Siedlungsdichte: Seltener Brutvogel, Durchzügler, Langstreckenzieher. Im Naturraum nur geringe Dichtewerte oder fehlend:

- 0,19 - 0,27 BP/10 km² bzw. 1 - 2 BP/MTBQ

Sonstige Hinweise mit artenschutzrechtlicher Relevanz:

- Ansiedlungen lassen sich durch Nistkästen fördern, vor allem bei erkennbarem Höhlenmangel auf trocken-warmen, mageren Standorten (STEFFENS et al. 2013).
- Fluchtdistanz nach GASSNER et al. (2010): 50 m

Bestand und Bewertung im SPA und Beurteilungsraum:

Nach STEFFENS et al. (2013) traten in den Jahren 1993 bis 1996 etwa 300 - 400 BP im Freistaat Sachsen auf, in den Jahren 2004 bis 2007 350 - 500 BP. Die Siedlungsdichte beträgt ca. 1,9 - 2,7 BP/100 km².

Der Wendehals ist im SPA mit 3 - 4 Revierpaaren vertreten. Die Art weist einen mittleren Erhaltungszustand (B) auf (RANA 2012).

Laut Standarddatenbogen kommt der Wendehals mit 2 - 5 Brutpaaren vor.

Die projektspezifischen Erfassungen im BR (MEP PLAN 2017) erbrachten keine Nachweise des Wendehalses. Im Zuge der Brutvogelerfassungen zum Polder Außig konnte ein Brutpaar des Wendehalses im Nordwesten von Außig, außerhalb des Vogelschutzgebietes, nachgewiesen werden. Für die nahegelegenen Elbtalhänge bei Burckhardshof sind in den Multi-base-Daten maximal 3 Reviere (2009) enthalten. Aufgrund der Nähe zum Polder Außig und dem Vorhandensein mehrerer Bäume mit Quartierpotenzial (Baumhöhlen) ist ein Brutvorkommen im BR potenziell möglich.

Hauptgefährdungsfaktoren (nach BFN 2019):

Nahrungsverknappung durch Verlust und Rückgang der Ameisenbestände durch Biozideinsatz und ungünstige Bewirtschaftung von Grünlandbereichen, Ausräumung der Landschaft, Verlust von Höhlenbäumen durch zu kurze Umtriebszeiten in der Forstwirtschaft, Umwandlung von Laubwald- in Nadelholzbestände; reagiert empfindlich auf Klimaschwankungen; intraspezifische Konkurrenz

4.8.3 Sonstige relevante Brutvogelarten nach Art. 4 der Vogelschutzrichtlinie, die nicht Erhaltungsziel gemäß Grundschutzverordnung sind

4.8.3.1 Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Lebensraum / Habitatstruktur: Braunkehlchen sind Brutvögel offener Landschaften mit bodennaher Deckung für die Nestanlage. Dabei spielt die strukturelle Ausstattung des Habitats eine wichtigere Rolle als die darin vorkommenden Pflanzengesellschaften. Es müssen artenreiche Kräuterwiesen oder Hochstaudenfluren vorhanden sein, die über die gesamte Brutperiode hinweg blühen und somit eine ausreichende Menge an Insektennahrung gewährleisten können und ein ausreichendes Angebot an Sitzwarten enthalten. Als Warten werden beispielsweise sogenannte „Dürrständer“ vorjähriger Stauden, Zaunpfähle, niedrige Büsche und Bäume genutzt. Braunkehlchen meiden die Nähe zu geschlossenen Wäldern. Kleinere Laubholzgruppen oder niedrige Gehölze werden jedoch toleriert. Die heutigen Vorkommen befinden sich fast ausschließlich in feuchten oder nassen Wiesen und Brachen, die als Rückzugsbereiche mit noch geeigneten Strukturen für die Art zu verstehen sind, die andere Grünlandformen durch oft mehrschürige Mahd nicht mehr aufweisen. Die Habitatpalette reicht von nicht zu trockenen Wiesen, die auch mit einzelnen Büschen bestanden sein können, Niedermoorwiesen, Hochstaudenfluren, Großseggenrieden bis hin zu Streuwiesen und Brachen mit Stauden oder staudenreichen Säumen entlang von Rainen oder Gräben. Aus Mangel an idealen Lebensräumen besiedeln die Tiere jedoch häufig auch nur vorübergehend nutzbare, in Sukzession oder Entwicklung befindliche Flächen wie beispielsweise Fichtenschonungen, Böschungen, Kahlschläge, Adlerfarnbestände auf Sandböden und Ginsterheiden, die mit offenen Heideflächen durchsetzt sind.

Brutbiologie: Bodenbrüter oft am Fuße einer größeren Staude oder eines Busches und nach oben gut getarnt. Erstankunft Anfang bis Mitte April

Brutzeit: Mai bis August. Eine Jahresbrut, im geringen Umfang Ersatzgelege und Zweitbruten (STEFFENS et al. 2013). Brutdauer inkl. Jungenaufzuchtzeit: 4-5 Wochen

Als Fortpflanzungsstätte gilt (nach LUNG 2016) das Nest bzw. der Nistplatz. Der Schutzstatus verliert sich nach Beendigung der Brutperiode.

Die Art besitzt (nach LUNG 2016) keine geschützten Ruhestätten nach § 44 Abs. 1 BNatSchG außerhalb ihrer Niststätten (z. B. bedeutende Rast- oder Mausergebiete).

Aktionsraum / Siedlungsdichte: Sommervogel, Durchzügler. Langstreckenzieher. Die Tiere weisen eine ausgeprägte Geburtsort- und Brutplatztreue auf.

- Dichtewerte je MTBQ > 0,3 BP/km², nach LANUV NRW (2018) In guten Habitaten über 5 BP/10 ha
- Reviergröße bis 3 ha (LANUV NRW 2019)

Sonstige Hinweise:

- Fluchtdistanz nach GASSNER et al. (2010): 40 m

Bestand und Bewertung im SPA und Beurteilungsraum:

Nach STEFFENS et al. (2013) brüteten in den Jahren 1993 bis 1996 2.500 - 5.000 BP im Freistaat Sachsen. Für den Zeitraum 2004 bis 2007 werden 1.500 - 3.000 BP angegeben. Die mittlere Brutpaardichte liegt bei etwa 8 - 16 BP/100 km².

Im Standarddatenbogen ist die Art mit 25 - 45 Brutpaaren auf Grundlage einer guten Datenqualität geführt.

Die projektspezifischen Erfassungen (MEP PLAN 2017) erbrachten einen Nachweis des Braunkehlchens im nördlichen BR in ca. 100 m Entfernung zum Bestandsdeich.

Das Braunkehlchen konnte im eUR in mehreren Jahren mit jeweils einem Brutpaar (speziell Elbdeichvorland im Einlaufbauwerksbereich) nachgewiesen werden (Multibase-Daten). Ein Brutpaar wurde im Zuge der avifaunistischen Erfassungen zum Polder Außig 2011 bestätigt (NABU TORGAU 2012).

Durch MEP PLAN (2017b, S. 38) wurde das Braunkehlchen „mit je einem Brutpaar im Nordosten und Nordwesten des Untersuchungsraumes erfasst. Innerhalb des nördlichen Untersuchungsraumes wurde ein Brutnachweis auf der Wiese sowie an den nördlichen Graben angrenzend erbracht. Als Sitzwarten wurden die umgebenden Weidenbestände sowie andere Gehölze genutzt. Die Nahrungssuche fand im Bereich der Wiesenbestände im nördlichen Untersuchungsraum statt. Der zweite Brutnachweis der Art gelang ebenfalls im Norden des Untersuchungsraumes im Nahbereich der Elbe.“

Hauptgefährdungsfaktoren (nach BFN 2019):

Umwandlung extensiver Grünlandbereiche, verstärkte Düngung, häufige und verfrühte Mahd, Überweidung, Entwässerung von Feuchtgrünland, Biozideinsatz (BAUER et al. 2011).

5 Auswirkungsprognose

5.1 Vorbemerkungen zur Auswirkungsprognose

5.1.1 Ermittlung des Wirkraumes und der potenziellen Wirkfaktoren

Für die Natura 2000-Erheblichkeitsabschätzung und -Verträglichkeitsprüfung werden regelmäßig in drei mögliche **Wirkzonen** differenziert:

- **Wirkzone I:** Unmittelbarer Eingriffsbereich (Baufeld). Eine (erhebliche) Beeinträchtigung kann durch überwiegend direkte Auswirkungen entstehen (z. B. Zerstörung des Lebensraum- bzw. Art-Vorkommens).

Das Baufeld umfasst eine Fläche von ca. 2,65 ha, liegt aber nur teilweise im SPA (unter 2,3 ha).

- **Wirkzone II:** Folgewirkungen des Eingriffs auf Lebensräume bzw. Arten außerhalb des unmittelbaren Eingriffsbereichs. Dies können Störwirkungen/Scheueffekte, Fragmentierung/Zerschneidung von Lebensräumen, Beeinträchtigung/Zerstörung von Teillebensraum- und Austauschbeziehungen, Veränderungen der Standorteigenschaften durch Stoffeintrag und Eingriffe in den Wasserhaushalt u.a. sein.
- **Wirkzone III:** Prüfungsrelevante Gebietskulisse = Natura 2000-Gebiet. Insbesondere sind Beeinträchtigungen durch Summationswirkungen mit anderen Plänen und Projekten zu betrachten, die kumulativ die Erheblichkeitsschwelle überschreiten können.

Der **detailliert zu untersuchende Bereich (Beurteilungsraum)** umfasst die Wirkzonen I und II. Die Bewertung bezieht die Wirkzone III zur Abschätzung der Erheblichkeit von Wirkungen im Vergleich zur Gesamtgröße des Gebietes bzw. seiner wesentlichen Bestandteile ein.

Als tatsächlicher **Wirkraum** wird der Bereich im Beurteilungsraum verstanden, der tatsächlich vorhabenbedingten Wirkungen unterliegt und variiert artspezifisch (siehe Fluchtdistanzen).

Als **Wirkfaktoren** werden Vorgänge bezeichnet, die über Ursache-Wirkungsbeziehungen unterschiedliche Beeinträchtigungen der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes (und des Landschaftsbildes) verursachen können. Die einzelnen Veränderungen sind ursächlich auf diese Faktoren, d. h. bestimmte Projektmerkmale zurückzuführen bzw. hängen mit diesen zusammen (SMEETS + DAMASCHEK et al. 2009). Die Projektwirkungen werden nach ihren Ursachen bzw. den Vorhabenphasen in bau-, anlage- und betriebsbedingte Wirkfaktoren unterschieden.

Für die schutzgebietsbezogene Betrachtung der Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung sind im Gegensatz zu anderen Planungsbeiträgen (z. B. UVS, LBP) nur diejenigen **Wirkfaktoren** von Bedeutung („relevant“), die sich auf die Erhaltungsziele des Schutzgebietes und die für sie maßgeblichen Bestandteile auswirken können (BMVBS 2004).

Für die SPA-Verträglichkeitsuntersuchung ist entsprechend auf die relevanten Vogelarten sowie deren Lebensräume abzustellen.

Fundierte Hinweise auf die Relevanz von Wirkfaktoren für Arten und Lebensraumtypen Fachinformationssystem des Bundesamtes für Naturschutz zur FFH-Verträglichkeitsprüfung (kurz: FFH-VP-Info) zu entnehmen. Die Bereitstellung der ausgewerteten Informationen und

die gegebenen methodischen und fachlichen Hinweise sollen zu einer bundesweit einheitlichen Anwendung der Rechtsvorschriften beitragen und eine effiziente, qualifizierte und rechtssichere Durchführung der Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung unterstützen.

Nachfolgend wird gemäß der Darstellungen in BFN (2016) bzw. LAMBRECHT & TRAUTNER (2007) eine Übersicht der potenziellen Wirkfaktoren aufgeführt, und ihrer Relevanz eingeschätzt. Eine verbale Beschreibung erfolgt in den nachfolgenden Kapiteln.

Tabelle 5-1: Übersicht über die Wirkfaktoren und ihre besondere Relevanz

Bei der Berechnung der Dimension werden entgegen der Vorgaben der Grundsatzverordnung öffentliche Straßen, Eisenbahnanlagen, öffentliche Hochwasserschutzanlagen (Deiche einschließlich Deichschuttbauwerke, Hochwasserschutzmauern und sonstige Hochwasserschutzanlagen sowie Absperrbauwerke von Stauanlagen innerhalb der Grenzen des Vogelschutzgebietes) zunächst als Bestandteil des Vogelschutzgebietes gerechnet. Eine Differenzierung erfolgt ggf. in der jeweiligen art-spezifischen Auswirkungsprognose, sofern erforderlich.

Die Flächendimensionen werden aufgerundet und sind nicht 1:1 mit der Eingriffsbilanzierung im Zuge des LBP gleichzusetzen. Dies ermöglicht eine erhöhte Sicherheit bei der Folgenabschätzung für z. B. Brutreviere.

Wirkfaktoren	Dauer	Dimension im SPA	Art der Beeinflussung / Intensität
1. Direkter Flächenentzug / Individuenverluste, v.a. - Überbauung / Versiegelung	.1 Bau	Baufeld: ca. 2,3 ha im SPA	Temporärer Verlust von Teilhabitaten bei der Bauaufrechterhaltung und Versiegelung oder Befestigung von BE-Flächen und Baustraßen (zzgl. Veränderung der Habitatstruktur und ggf. Individuenverlust bei Beanspruchung besiedelter Habitate) <u>Besondere Relevanz für:</u> - Brutvögel - Nahrungsgäste sofern essentielle Habitate betroffen sind - störungssensible Rast- und Brutvogelarten
	.2 Anlage	Neuversiegelung: Voll-/Teilversiegelung ca. 0,36 ha im gesamten Bauaufrechterhaltung	Dauerhafter Verlust oder Veränderung von Teilhabitaten (Anm.: teilversiegelte Flächen können weiterhin Funktionen z. B. als Nahrungshabitat erfüllen) <u>Besondere Relevanz für:</u> - Auf Sonderbiotope spezialisierte Arten ohne Ausweichmöglichkeiten im Revier oder im großräumigen Zusammenhang.
	.3 Betrieb	keine	keine projektspezifische Wirkung
2. Veränderung der Habitatstruktur / Nutzung, v. a. - Direkte Veränderung von Vegetations- / Biotopstrukturen - Verlust / Veränderung charakteristischer Dynamik - Intensivierung der	.1 Bau	Baufeld (Wiederherstellung) ca. 2,3 ha im SPA	Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen siehe direkter Flächenentzug, Nr. 1.1 (Baufeld)
	.2 Anlage	keine nachteiligen Wirkungen (Umwandlung von geringwertigem Acker in höherwertiges Deichgrünland wird nicht gewertet)	z. B. Umwandlung von Acker oder Staudenfluren in Deichgrünland, aber auch Strukturanreicherung; Veränderung von Uferstrukturen oder Wasserständen in Gewässern <u>Besondere Relevanz für:</u> - Auf Sonderbiotope spezialisierte

Wirkfaktoren	Dauer	Dimension im SPA	Art der Beeinflussung / Intensität
Nutzung - Aufgabe der Nutzung			Arten ohne Ausweichmöglichkeiten im Revier oder im großräumigen Zusammenhang.
	.3 Betrieb	keine	keine projektspezifische Wirkung
3. Veränderung abiotischer Standortfaktoren, v. a. - Morphologie - Hydrologische / hydrodynamische und hydrochemische Verhältnisse	.1 Bau	siehe Nr. 1.1, 1.2	Bauarbeiten / -verkehr in Gewässernähe (Stand- und Fließgewässer)
	.2 Anlage	siehe Nr. 1.2, 2.2	Neugestaltung von Uferbereichen / Pufferbereichen (Gräben) <u>Besondere Relevanz für:</u> - Auf Sonderbiotope spezialisierte Arten ohne Ausweichmöglichkeiten im Revier oder im großräumigen Zusammenhang.
	.3 Betrieb	keine	keine projektspezifische Wirkung
4. Barriere- oder Fallenwirkung / Individuenverlust, v. a. - durch Baustraßen-, Bauzäune	.1 Bau	keine	Baubedingt entstehen weder unüberwindbare Barrieren, die mit einer Kollisionsgefährdung einhergehen, noch beeinträchtigende Falleneffekte, da Vogelarten hoch mobil und ausweichfähig sind. Baufahrzeuge fahren zudem regelmäßig mit niedrigen Geschwindigkeiten. Eine Anfluggefährdung besteht nicht. Individuenverluste bei der Baufeldfreimachung siehe Flächenentzug oder -veränderung fallen unter Nr. 1.1.
	.2 Anlage	keine	Hindernisse, die mit einer Kollisionsgefährdung für Vögel einhergehen, werden nicht errichtet.
	.3 Betrieb	keine	Keine signifikante Erhöhung der Wirkungen zur Ausgangssituation (Bewirtschaftung, Gewässerunterhaltung).
5. Nichtstoffliche Einwirkungen, v. a. - akustische Reize (Lärm) - optische Reize (Kulisse, Bewegung, Licht) - Erschütterungen - Mechanische Einwirkungen	.1 Bau	Auswirkungen gering - mittel (nicht quantifizierbar)	Akustische und optische Reize sowie Erschütterungen und mechanische Einwirkungen im Zuge der regulären Bauarbeiten, ggf. Licht an Baustellen, oder durch Fahrzeuge; Dimension / Schwere der Beeinträchtigung je nach Entfernung des Reviers / der Niststätte zum Baubetrieb. Vorbelastungen bestehen durch B 182 und Siedlungsrand Seydewitz. <u>Besondere Relevanz für:</u> - störungssensible Brut- und Rastvogelarten ohne geeignete Ausweichmöglichkeiten im Revier / Nahrungshabitat während sensibler Lebensphasen (Mauser, Brut- und Jungenaufzuchtzeit)
	.2 Anlage	keine	-
	.3 Betrieb	keine	Keine signifikante Erhöhung der Wirkungen zur Ausgangssituation
6. Stoffliche Einwirkungen	.1 Bau	Auswirkungen gering	Geringe punktuelle und temporäre Wirkungen bei regulärem Baustellen-

Wirkfaktoren	Dauer	Dimension im SPA	Art der Beeinflussung / Intensität
kungen, v. a. <ul style="list-style-type: none"> - Stickstoff- und Phosphatverbindungen / Nährstoffeintrag - Organische Verbindungen - Schwermetalle - Salz - Depositionen mit strukturellen Auswirkungen (Staub, Schwebstoffe, Sedimente) 		(nicht quantifizierbar)	betrieb unter Anwendung des aktuellen Stands der Technik oder nicht einschätzbare Wirkungen bei Havarien (z. B. durch Betonschleier, Kraft- und Schmierstoffe, Schwebstoffe in Gewässern). <u>Besondere Relevanz für:</u> <ul style="list-style-type: none"> - geringe Relevanz (kurzfristige Reduzierung der Nahrungsverfügbarkeit oder Beeinträchtigung von Individuen). - Dauerhaft wasserführende Still- und Fließgewässer befinden sich nicht im unmittelbaren Umfeld des Baufeldes bzw. werden durch vorgelagerten Auwald abgeschirmt (Dahle).
	.2 Anlage	keine	-
	.3 Betrieb	keine	Keine signifikante Erhöhung der Wirkungen zur Ausgangssituation (Bewirtschaftung, Gewässerunterhaltung)
7. Strahlung	.1 Bau	keine	Durch das Vorhaben wird weder ionisierende noch nichtionisierende Strahlung in messbarer Größenordnung freigesetzt.
	.2 Anlage	keine	
	.3 Betrieb	keine	
8. Gezielte Beeinflussung von Arten u. Organismen, v. a. <ul style="list-style-type: none"> - Förderung / Ausbreitung gebietsfremder Arten - Bekämpfung von Organismen (Pestizide u 	.1 Bau	keine	Eine direkte und gezielte Beeinflussung von Arten und Organismen erfolgt nicht (Management, Bekämpfung, Freisetzung gentechnisch veränderter Organismen).
	.2 Anlage	keine	
	.3 Betrieb	keine	

5.1.2 Baubedingte Wirkfaktoren

Baubedingt kommt es zu einer Flächenbeanspruchung von

- 2,3 ha im SPA

Von der Baufeldfreimachung sind Gehölze, Gräben, Säume und Ruderalfluren sowie Acker und Grünland betroffen. Dabei kann es zu einer Beeinträchtigung von Tieren und ihren Entwicklungsformen sowie zu einem vollständigen oder teilweisen Verlust von Niststätten oder Revieren bestimmter Vogelarten kommen (Brutplätze, Nahrungshabitate, Rasthabitate).

Durch Bauverkehr und Bautätigkeit besteht das Risiko stofflicher Emissionen³ und dadurch ggf. direkter Beeinträchtigungen von sensiblen Biotopen (v. a. Feuchtbiotope) im Umgriff des Baufeldes, die als Lebensstätte oder Revierbestandteil mancher Vogelarten essenziell sind.

Auch können Grundwasser und Boden beeinträchtigt durch stoffliche Emissionen beeinträchtigt werden, wobei hierdurch eher selten direkte Beeinträchtigungen von Vogelarten oder ihrer Lebensräume zu besorgen sind. Emissionen über den Weg des Niederschlagswassers passieren durch Aushubarbeiten an Gewässerufeln als auch durch Abspülung aus dem Baustellenbereich, von Wegen und Arbeitsflächen.

Die durch den Baustellenbetrieb hervorgerufenen nicht stofflichen Emissionen (Schall, Erschütterungen etc.) können zur temporären Meidung des beeinträchtigten Bereiches durch die vorkommenden Vogelarten sowie zu Überschneidungen von Bauaktivitäten und den art-spezifischen Wanderungs- und Fortpflanzungszeiten führen, so dass eine temporäre Vergrämung anzunehmen ist.

Dauerhafte und nachhaltige Auswirkungen auf die abiotischen Standortfaktoren (Kleinklima, Grund- und Oberflächenwasser, Boden, Morphologie, Licht usw.) resultieren aus den baubedingten Beeinträchtigungen nicht. Sie wirken nur temporär und die von Eingriffen betroffenen Biotope werden nach Abschluss der Bauarbeiten weitestgehend wiederhergestellt.

5.1.3 Anlagebedingte Wirkfaktoren

Anlagebedingt kann es zur Beeinträchtigung bzw. zum vollständigen oder teilweisen Verlust von Lebensraumfunktionen für die Avifauna kommen, wenn essenzielle Habitatbestandteile im Revier überbaut und nicht wiederhergestellt werden können, z. B. durch Versiegelung.

Die Neuversiegelung wird im gesamten Baufeld (somit auch außerhalb des SPA) maximal 0,36 ha umfassen.

Bei überformten, jedoch nicht zu versiegelnden Flächen, ist z. B. durch die (Wieder-) Begrünung der Deiche mit einer kurz- bis mittelfristigen Regeneration bzw. der Grünlandbiotope und somit auch der (Teil-)Lebensräume der Avifauna zu rechnen.

Durch die Inanspruchnahme von geringwertigen Biotopen (Acker, vorhandene Wege) bzw. teilweise projektimmanente Umwandlung in höherwertige Biotope (Deichgrünland, Gräben, Säume) reduzieren sich die anlagebedingten Wirkungen.

Projektimmanent wird auch aktiv ein Gehölz im Auebereich geschützt. Bei der Deichgestaltung werden entsprechend Spundwände eingesetzt.

³ Bauhilfsmittel, stark alkalische Betonierwasser, sedimentierende Feinbodenbestandteile sowie Treib- und Schmierstoffe

Die Durchgängigkeit bzw. Nutzbarkeit der Dahle und der Auen-Lebensräume verändert sich anlagebedingt nicht im Vergleich zum Ist-Zustand, da keine Eingriffe in den direkten Uferbereichen geplant sind.

Der Mindestabstand des Baufeldes zum Ufer beträgt ca. 25 m.

Die lokalen kleinklimatischen Verhältnisse, Oberflächen- und Grundwasserdargebot usw. werden durch die Umsetzung des geplanten Bauvorhabens nicht wesentlich verändert.

5.1.4 Betriebsbedingte Wirkfaktoren

Betriebsbedingte Auswirkungen durch die erforderlichen Unterhaltungsmaßnahmen einschl. der Funktionskontrollen an den Deichen werden sich im Vergleich zur Bestandssituation nicht erhöhen.

Nachteilige Veränderungen von Individuen, Lebensstätten und Brutvogel-Revieren sind daher betriebsbedingt nicht zu besorgen.

5.2 Auswirkungsprognose auf Brutvogelarten nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie, die Erhaltungsziel gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 Grundschutzverordnung sind

5.2.1 Grauspecht (*Picus canus*)

Für die Art sind folgende Wirkfaktoren regelmäßig relevant (siehe FFH-VP-Info):

- Direkter Flächenentzug an Lebensstätten inkl. Individuenverlust sowie Veränderung von Habitatstrukturen, v. a. durch Vernichten von Altbäumen in den Revieren (v.a. Vernichtung von Brutstandorten in Höhlenbäumen) (^a Relevante Wirkfaktoren: 1.1, 1.2., 2.2)
- Veränderung charakteristischer Dynamik in den Revieren bzw. Intensivierung der forstwirtschaftlichen Nutzung (Reduzierung von Höhlenbäumen oder Altbäumen, Zerstörung von essentiellen Nahrungshabitaten) (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Betriebsbedingte Barriere- oder Fallenwirkung in oder zwischen Revieren / Individuenverlust (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Nichtstoffliche Einwirkungen (akustische und optische Reize) (^a Relevante Wirkfaktoren: 5.1)

Bewertungsgrundlagen (LAMBRECHT & TRAUTNER 2007, BERNOTAT & DIERSCHKE 2016, GASSNER et al. 2010, Habitatansprüche siehe Kapitel 4.8):

- Flächenklasse (bezogen auf die Fortpflanzungseinheit): **4** (64 ha, ca. 40 - 160 ha)
- Typ-Zuordnung: **4** (Habitate mit weitgehend homogener Struktur)
- Mortalitäts-Gefährdungs-Index (MGI): als Brutvogel: II.5 (**hoch**)
- Naturschutzfachlicher Wert-Index (NWI): als Brutvogel: 2 (**hoch**)
- Populationsökologischer Sensitivitäts-Index (PSI): als Brutvogel: 4 (**relativ hoch**)
- Fluchtdistanz: **60 m**

Prognose der projektspezifischen Auswirkungen:

Allgemeine Einschätzung zu Verbreitung / Vorkommen (Erhaltungszustand):

- Für das gesamte SPA sind weniger als 0-1 Brutpaare des Grauspechts belegt. Das Brutvorkommen dürfte sich auf die 8 % Gehölz- und Waldbiotope des SPA beschränken; randlich an Wälder angrenzende Offenlandstrukturen können als Nahrungshabitat mit genutzt werden.
- Die Art wurde im Zuge der projektspezifischen Erfassungen (MEP Plan 2017) nicht nachgewiesen. Auch die Bestandsdaten enthalten keinerlei Hinweise auf ein Brutvorkommen. Momentan kann also davon ausgegangen werden, dass der Grauspecht den Untersuchungsraum nicht besiedelt. Revierverluste oder -beeinträchtigungen sind daher nach aktuellem Kenntnisstand ausgeschlossen.

Flächenentzug / -veränderung, Individuenverlust:

- Die Flächen im Beurteilungsraum bieten aktuell keine arttypischen, homogenen Lebensräume zur Ansiedlung des Grauspechts wie z. B. ungestörte Waldbereiche, großflächige Altbaumbestände mit Biotopverbundstrukturen. Es erfolgt somit auch keine direkte oder dauerhafte Inanspruchnahme von Flächen, die als maßgebliche Bestandteile des SPA für die Art angesehen werden können.
- Brutgäste in suboptimalen Lebensraumstrukturen des Wirkraumes sind auch deswegen unwahrscheinlich, da der Baubeginn jeweils außerhalb der Brutzeit beginnt und sich die Art als Revier oder Brutplatz solche Lebensräume bzw. Lebensraumkonfigurationen auswählt, die ihren artspezifischen Verhaltensmustern zur erfolgreichen Reproduktion am ehesten entspricht (HOFFMANN et al. 2012). Konkurrenzdruck besteht aufgrund der fehlenden aktuellen Besiedlung des BR bzw. der geringen Siedlungsdichte im gesamten SPA nicht.
- Durch das Vorhaben werden im Baufeld innerhalb des SPA nur einzelne Bäume beseitigt, die potenziell Funktionen als Habitatbaum aufweisen können. Selbst bei einem unterstellten Vorkommen des Grauspechtes würde dieser Wert den Orientierungswert nach LAMBRECHT & TRAUTNER (2007) von 6.400 m² nicht überschreiten.
- Aufgrund der fehlenden Reviere im Beurteilungsraum können auch keine essentiellen Nahrungshabitate der Art abgegrenzt werden. Die Nahrungsverfügbarkeit auf Grünlandflächen (v. a. Ameisen) bleibt aber durch das Vorhaben großflächig erhalten bzw. wird nach der Bauzeit wiederhergestellt.

Nichtstoffliche Einwirkungen:

- Es bestehen nur kurzfristige Wirkungen während der Bauzeit (< 1 Jahr).
- Lärmintensive oder erschütterungsreiche Bautätigkeiten finden nur punktuell statt und sind von sehr kurzer Dauer (Einsatz von Spundwänden).
- Erhebliche Scheuchwirkungen und eine dauerhafte Beeinträchtigung der Habitatfunktionen sind nicht zu erwarten.
- Ein Ausweichen von einzelnen Individuen auf der Nahrungssuche oder beim Durchzug in baubedingt ungestörte Bereiche ist ohne Energieverlust möglich (großer Aktionsradius).

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Entwicklungsmöglichkeiten zur Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Art im SPA werden durch das Vorhaben nicht behindert.

Schadensbegrenzende Maßnahmen:

Vegetationsschutzmaßnahmen:

- Schutz baustellennaher, ökologisch wertvoller Biotopstrukturen und Lebensräume (Gehölzstrukturen / potenzielle Höhlenbäume)
 - o Ziel: Dauerhafter Erhalt wertgebender Habitatstrukturen für eine rasche (Wieder-) Besiedlung

Bauzeitenregelung: Beschränkung der Baufeldfreimachung

- Die Baufeldfreimachung, d. h. die unvermeidbare Beseitigung von potenziellen Habitatbäumen, erfolgt in der Zeit zwischen 1. Oktober und Ende Februar.
 - o Ziel: Ausschluss von Individuenverlusten / Beschädigungen von Gelegen

Wiederherstellungs- und Optimierungsmaßnahmen:

- Werden durch das Vorhaben Höhlenbäume beseitigt, die potenziell als Lebensstätte für die Art geeignet sind, so ist der Verlust zeitnah (bis zum Beginn der nächsten Brutperiode) auszugleichen (durch Umsetzen von Höhlenbäumen oder Anbringen geeigneter Ersatzniststätten im räumlichen Zusammenhang).
 - o Ziel: Dauerhafter Erhalt der ökologischen Funktionalität von Lebensräumen.

Auswirkungsprognose:

Durch Umsetzung des Vorhabens entstehen nur sehr geringe bau- und anlagebedingte Auswirkungen auf einzelne Habitatstrukturen eines potenziellen, großräumigen Reviers der Art. Beeinträchtigungen können mit Umsetzung geeigneter schadensbegrenzender Maßnahmen völlig ausgeschlossen werden. Eine Rest-Beeinträchtigung verbleibt nicht.

Erhebliche Beeinträchtigungen des SPA in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen sind somit ausgeschlossen.

5.2.2 Heidelerche (*Lullula arborea*)

Für die Art sind folgende Wirkfaktoren regelmäßig relevant (siehe FFH-VP-Info):

- Direkter Flächenentzug an Lebensstätten sowie Veränderung von Habitatstrukturen von Sonderbiotopen oder Extensivstandorten in den Revieren (Brut- und Nahrungshabitat) ^(a) Relevante Wirkfaktoren: 1.1, 1.2., 2.2)
- Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung an Extensivstandorten in den Revieren ^(a) keine relevanten Wirkfaktoren)
- Anlage- oder betriebsbedingte Barriere- oder Fallenwirkung in oder zwischen Revieren / Individuenverlust ^(a) keine relevanten Wirkfaktoren)

Bewertungsgrundlagen (LAMBRECHT & TRAUTNER 2007, BERNOTAT & DIERSCHKE 2016, GASSNER et al. 2010, Habitatansprüche siehe Kapitel 4.8):

- Flächenklasse (bezogen auf die Fortpflanzungseinheit): **2** (4 ha, ca. 1 - 10 ha)

- Typ-Zuordnung: **6a** (in meist kleinräumigen Biotopkomplexen)
- Mortalitäts-Gefährdungs-Index (MGI): als Brutvogel: III.6 (**mittel**)
- Naturschutzfachlicher Wert-Index (NWI): als Brutvogel: 3 (**mittel**)
- Populationsökologischer Sensitivitäts-Index (PSI): als Brutvogel: 4 (**relativ hoch**)
- Fluchtdistanz: **20 m**

Prognose der projektspezifischen Auswirkungen:

Allgemeine Einschätzung zu Verbreitung / Vorkommen (Erhaltungszustand):

- Für das gesamte SPA sind 13-17 Brutpaare der Heidelerche belegt.
- Die Art wurde im Zuge der projektspezifischen Erfassungen (MEP Plan 2017) nicht nachgewiesen.
- Der BR ist durch seine Strukturarmut (nur wenige größere Gehölzbestände als Windschutz, große Intensivackerflächen) nur als suboptimales Bruthabitat allgemeiner Bedeutung für die Population der Heidelerche einzustufen.
- Entsprechend der Multibase-Daten befinden sich hingegen mehrere Brutnachweise im Bereich der Elbtalhänge Burckhardshof, wo ein Offenland-Wald-Mosaik sehr günstige Habitatvoraussetzungen für die Heidelerche bietet. Die Elbtalhänge befinden sich deutlich außerhalb des Wirkraumes. Das nächstgelegene Brutpaar wurde > 300 m westlich der B 182 bei Seydewitz belegt.

Flächenentzug / -veränderung, Individuenverlust:

- Im Bereich des Baufeldes befinden sich keine arttypischen oder gar essentiellen Habitatbestandteile wie extensiv genutzte oder vegetationsarme Sandböden in geeigneter Größe für eine Fortpflanzungseinheit, die bei Ausbreitung der Art besiedelt werden könnten. Alle Acker- oder Grünlandstandorte werden durch die Feldlerche besiedelt, so dass sich ein regelmäßiges Vorkommen der Heidelerche ausschließt, zumal sandige Böden und strukturierte Waldränder mit Grassäumen als essentielle Habitatrequisiten fehlen.
- Brutgäste finden nach Umsetzung des Vorhabens eine der Bestandssituation vergleichbare Habitatausstattung vor. Weitere Maßnahmen sind nicht erforderlich.
- Eine Beeinträchtigung von Individuen kann ausgeschlossen werden, indem die Baufeldfreimachung vor Beginn der Brutzeit stattfindet und nach der Baufeldfreimachung direkt mit der Baumaßnahme begonnen wird oder Vergrämnungsmaßnahmen gegen das Ansiedeln von Bodenbrütern angesetzt werden.
- Durch das Vorhaben werden geringfügig Offenlandstrukturen als Teil des Nahrungshabitates versiegelt. Es werden aber auch durch Überformung von Intensivackerflächen mit Deichgrünland Nahrungshabitate erweitert oder optimiert (Ausgleich).

Nichtstoffliche Einwirkungen:

- Keine relevanten Wirkfaktoren für die Art (s. o.)

Stoffliche Einwirkungen:

- Keine relevanten Wirkfaktoren für die Art (s. o.)

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Entwicklungsmöglichkeiten zur Gewährleistung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Art werden durch das Vorhaben nicht behindert.

Schadensbegrenzende Maßnahmen:

Bauzeitenregelung: Beschränkung der Baufeldfreimachung und ggf. Vergrämnungsmaßnahmen (Bodenbrüter)

- Die Baufeldfreimachung, d. h. die unvermeidbare Beseitigung aller Vegetationsstrukturen, erfolgt in der Zeit zwischen 1. Oktober und Ende Februar.

Nach Baufeldfreimachung bzw. während der Revierbesetzungsphase sind die potenziellen Brutplätze durch geeignete Maßnahmen unattraktiv zu halten (z. B. durch direkten Baubeginn, regelmäßiges Offenhalten der Flächen, Aufstellen von geeigneten Vogelscheuchen).

- o Ziel: Ausschluss von Individuenverlusten / Beschädigungen von Gelegen

Auswirkungsprognose:

Durch Umsetzung des Vorhabens entstehen nur sehr geringe bau- und anlagebedingte Auswirkungen auf einzelne Habitatstrukturen im BR, die für seltene Brutgäste der Art nutzbar sind. Beeinträchtigungen können mit Umsetzung geeigneter schadensbegrenzender Maßnahmen völlig ausgeschlossen werden. Eine Rest-Beeinträchtigung verbleibt nicht.

Erhebliche Beeinträchtigungen des SPA in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen sind somit ausgeschlossen.

5.2.3 Neuntöter (*Lanius collurio*)

Für die Art sind folgende Wirkfaktoren regelmäßig relevant (siehe FFH-VP-Info):

- Direkter Flächenentzug inkl. Individuenverlust an Lebensstätten sowie Veränderung von Habitatstrukturen in den Revieren (Brut- und Nahrungshabitat) (^a Relevante Wirkfaktoren: 1.1, 1.2., 2.2)
- Intensivierung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung in den Revieren (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Anlage- oder betriebsbedingte Barriere- oder Fallenwirkung in oder zwischen Revieren / Individuenverlust (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Nichtstoffliche Einwirkungen (akustische und optische Reize) (^a Relevante Wirkfaktoren: 5.1)
- Bekämpfung von Organismen (Pestizideinsatz insbesondere in der Landwirtschaft ^a Beeinträchtigung der Nahrungskette) (^a keine relevanten Wirkfaktoren)

Bewertungsgrundlagen (LAMBRECHT & TRAUTNER 2007, BERNOTAT & DIERSCHKE 2016, GASSNER et al. 2010, Habitatansprüche siehe Kapitel 4.8):

- Flächenklasse (bezogen auf die Fortpflanzungseinheit): **2** (4 ha, ca. 1 - 10 ha)
- Typ-Zuordnung: **6a** (in meist kleinräumigen Biotopkomplexen)
- Mortalitäts-Gefährdungs-Index (MGI): als Brutvogel: IV.8 (**mäßig**)

- Naturschutzfachlicher Wert-Index (NWI): als Brutvogel: 4 (**gering**)
- Populationsökologischer Sensitivitäts-Index (PSI): als Brutvogel: 5 (**mittel**)
- Fluchtdistanz: **30 m**

Prognose der projektspezifischen Auswirkungen:

Allgemeine Einschätzung zu Verbreitung / Vorkommen (Erhaltungszustand):

- Für das gesamte SPA sind 160 - 210 Brutpaare des Neuntöters belegt.
- Durch MEP Plan (2017) wurde ein Neuntöter-Revier im BR festgestellt.
- Aufgrund der geringen Größe des BR und der Vorbelastungen BR ist maximal von einer teilweisen Betroffenheit von 1 Revier (westlich der B 182) auszugehen.

Flächenentzug / -veränderung, Individuenverlust:

- Durch das Vorhaben werden keine der vorhandenen Gehölzgruppen komplett entfernt, so dass die Funktion als Neuntöter-Brutplatz anlagebedingt nicht völlig entfällt.
- Eine hohe Beeinträchtigung bestünde bei Beseitigung von besetzten Nestern während der Brutzeit. Diese Beeinträchtigung ist durch eine geeignete Bauzeitenregelung jedoch zu vermeiden.
- Durch das Vorhaben werden geringfügig Offenlandstrukturen als Teil des Nahrungshabitates versiegelt. Es werden aber auch durch Überformung von Intensivackerflächen mit Deichgrünland Nahrungshabitate erweitert oder optimiert (Reduzierung Pestizideinsatz, extensive Nutzung). Es ist daher von einem **mittleren Beeinträchtigungsgrad** durch bau- und anlagebedingte Flächeninanspruchnahme auszugehen.

Nichtstoffliche Einwirkungen:

- Es bestehen nur kurzfristige Wirkungen während der Bauzeit (< 1 Jahr).
- Lärmintensive oder erschütterungsreiche Bautätigkeiten finden nur punktuell statt und sind von sehr kurzer Dauer (Einsatz von Spundwänden).
- Ein teilweiser Funktionsverlust ist bei direkter Störung von besetzten Nestern während der Brutzeit nicht auszuschließen. Bei Abständen < 30 m zum Baufeld (1 Nachweis) wäre somit von einer hohen Beeinträchtigung (temporärer Funktionsverlust, Brutplatzaufgabe) auszugehen. Ein Ausweichen des Brutpaares ist aufgrund des Konkurrenzdrucks (alle möglichen Strukturen im eUR sind besetzt, vgl. MEP Plan 2017b) unwahrscheinlich. Eine Wiederbesiedlung der verlärmten Habiatstrukturen ist nach Bauende, spätestens in der folgenden Brutperiode, aufgrund der guten Bestandsentwicklung der Art in Sachsen anzunehmen.
- Ein Ausweichen von Individuen auf der Nahrungssuche oder beim Durchzug in baubedingt ungestörte Bereiche ist ohne Energieverlust möglich.

Stoffliche Einwirkungen:

- Keine relevanten Wirkfaktoren für die Art (s. o.)

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Entwicklungsmöglichkeiten zur Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Art im SPA werden durch das Vorhaben nicht behindert.

Schadensbegrenzende Maßnahmen:

Vegetationsschutzmaßnahmen:

- Schutz baustellennaher, ökologisch wertvoller Biotopstrukturen und Lebensräume (Gehölzstrukturen)
 - o Dauerhafter Erhalt wertgebender Habitatstrukturen für eine rasche (Wieder-) Besiedlung

Bauzeitenregelung: Beschränkung der Baufeldfreimachung

- Die Baufeldfreimachung, d. h. die unvermeidbare Beseitigung aller Vegetationsstrukturen, erfolgt in der Zeit zwischen 1. Oktober und Ende Februar.
 - o Ausschluss von Individuenverlusten / Beschädigungen von Gelegen

Wiederherstellungs- und Optimierungsmaßnahmen:

- Das Baufeld ist nach Umsetzung des Vorhabens in seinen ursprünglichen Zustand zurück zu versetzen oder naturschutzfachlich mit geeigneten Ausgleichsmaßnahmen zu optimieren.
 - o Dauerhafter Erhalt der ökologischen Funktionalität von Lebensräumen.

Auswirkungsprognose:

Unter Anwendung der schadensbegrenzenden Maßnahmen können die potenziellen Beeinträchtigungen weitestgehend vermieden werden. Es entstehen bei Umsetzung des Vorhabens keine irreversiblen Folgen für die Art und ihren Lebensraum im Vergleich zur Bestandsituation. Aufgrund der guten Bestandssituation der Art ist von einer raschen Wiederbesiedlung von geeigneten Strukturen auszugehen. Insbesondere ist die Verfügbarkeit von offenen kurzrasigen Magerrasenflächen, wie sie an und auf den Deichen entstehen, ausschlaggebend (STOOS et al. 2017). Die geringfügige Erhöhung des Versiegelungsgrades ist demgegenüber als marginal einzuschätzen.

Es ist somit von keinen erheblichen Beeinträchtigungen des SPA in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen auszugehen.

5.2.4 Ortolan (*Emberiza hortulana*)

Für die Art sind folgende Wirkfaktoren regelmäßig relevant (siehe FFH-VP-Info):

- Direkter Flächenentzug inkl. Individuenverlust an Lebensstätten sowie Veränderung von Habitatstrukturen in den Revieren (Brut- und Nahrungshabitat) (^a Relevante Wirkfaktoren: 1.1, 1.2., 2.2)
- Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung an Extensivstandorten in den Revieren (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Anlage- oder betriebsbedingte Barriere- oder Fallenwirkung in oder zwischen Revieren / Individuenverlust (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Nichtstoffliche Einwirkungen (akustische und optische Reize) (^a Relevante Wirkfaktoren: 5.1)

Bewertungsgrundlagen (LAMBRECHT & TRAUTNER 2007, BERNOTAT & DIERSCHKE 2016, GASSNER et al. 2010, Habitatansprüche siehe Kapitel 4.8):

- Flächenklasse (bezogen auf die Fortpflanzungseinheit): **2** (4 ha, ca. 1 - 10 ha)
- Typ-Zuordnung: **6a** (Habitatkonstellation mit strukturell stark differierenden Teilhabitaten in meist kleinräumigen Biotopkomplexen)
- Mortalitäts-Gefährdungs-Index (MGI): als Brutvogel: II.5 (**hoch**)
- Naturschutzfachlicher Wert-Index (NWI): als Brutvogel: 2 (**hoch**)
- Populationsökologischer Sensitivitäts-Index (PSI): als Brutvogel: 4 (**relativ hoch**)
- Fluchtdistanz: **40 m**

Prognose der projektspezifischen Auswirkungen:

Allgemeine Einschätzung zu Verbreitung / Vorkommen (Erhaltungszustand):

- Für das SPA sind 9-10 Brutpaare belegt.
- Bei den aktuellen Erfassungen wurde der Ortolan nicht nachgewiesen (MEP PLAN 2017). Die Multibase-Daten aus 2008 zeigen einen Nachweis (singendes Männchen) an der B 182 nördlich von Schirmitz auf. Dieser weist einen Abstand von ca. 150 m zum Bauvorhaben auf.

Flächenentzug / -veränderung, Individuenverlust:

- Im Bereich des Baufeldes könnten einzelne Habitatbestandteile sporadisch von der Art genutzt werden (sehr seltener Brutgast im Gehölz - Offenland - Komplex).
- Brutgäste finden nach Umsetzung des Vorhabens eine der Bestandssituation vergleichbare Habitatausstattung vor. Weitere Maßnahmen sind nicht erforderlich.
- Somit besteht bei der seltenen und gefährdeten Art eine grundsätzliche Gefährdung von Bodenbruten im Zuge der Baufeldfreimachung, wenn auch die Wahrscheinlichkeit des Eintretens aufgrund der Bestandssituation der Art sehr gering ist.
- Eine Beeinträchtigung von Individuen kann ausgeschlossen werden, indem die Bau-feldfreimachung vor Beginn der Brutzeit stattfindet und nach der Bau-feldfreimachung direkt mit der Baumaßnahme begonnen wird oder Vergrämnungsmaßnahmen gegen das Ansiedeln von Bodenbrütern angesetzt werden.
- Durch das Vorhaben werden geringfügig Offenlandstrukturen als Teil des Nahrungshabitates versiegelt. Es werden aber auch durch Überformung von Intensivackerflächen mit Deichgrünland Nahrungshabitate erweitert oder optimiert.

Nichtstoffliche Einwirkungen:

- Es bestehen nur kurzfristige Wirkungen während der Bauzeit (< 1 Jahr).
- Lärmintensive oder erschütterungsreiche Bautätigkeiten finden nur punktuell statt und sind von sehr kurzer Dauer (Einsatz von Spundwänden).
- Ein teilweiser Funktionsverlust ist bei direkter Störung von besetzten Nestern während der Brutzeit nicht auszuschließen. Bei Abständen < 40 m zum Bau-feld wäre somit von einer hohen Beeinträchtigung (temporärer Funktionsverlust, Brutplatz-aufgabe) auszugehen.
- Eine Wiederbesiedlung der baubedingt gestörten Strukturen nach Bauende (spätes-tens in der folgenden Brutperiode) ist aufgrund der gleichbleibenden Habitatstruk-turen im BR gewährleistet.

- Wenn der Baubeginn jeweils außerhalb der Brutzeit beginnt, ist davon auszugehen, dass sich die Art als Revier oder Brutplatz solche Lebensräume bzw. Lebensraumkonfigurationen auswählt, die ihren artspezifischen Verhaltensmustern zur erfolgreichen Reproduktion am ehesten entspricht (HOFFMANN et al. 2012). Konkurrenzdruck besteht aufgrund der fehlenden aktuellen Besiedlung nicht.
- Ein Ausweichen von gelegentlichen Individuen auf der Nahrungssuche oder beim Durchzug in baubedingt ungestörte Bereiche ist ohne Energieverlust möglich.

Stoffliche Einwirkungen:

- Keine relevanten Wirkfaktoren für die Art (s. o.)

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Entwicklungsmöglichkeiten zur Gewährleistung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Art werden durch das Vorhaben nicht behindert.

Schadensbegrenzende Maßnahmen:

Bauzeitenregelung: Beschränkung der Baufeldfreimachung und ggf. Vergrämuungsmaßnahmen (Bodenbrüter)

- Die Baufeldfreimachung, d. h. die unvermeidbare Beseitigung aller Vegetationsstrukturen, erfolgt in der Zeit zwischen 1. Oktober und Ende Februar.

Nach Baufeldfreimachung bzw. während der Revierbesetzungsphase sind die potenziellen Brutplätze durch geeignete Maßnahmen unattraktiv zu halten (z. B. durch direkten Baubeginn, regelmäßiges Offenhalten der Flächen, Aufstellen von geeigneten Vogelscheuchen).

- o Ziel: Ausschluss von Individuenverlusten / Beschädigungen von Gelegen

Auswirkungsprognose:

Durch Umsetzung des Vorhabens entstehen nur sehr geringe bau- und anlagebedingte Auswirkungen auf einzelne Habitatstrukturen im BR, die für seltene Brutgäste der Art nutzbar sind. Beeinträchtigungen können mit Umsetzung geeigneter schadensbegrenzender Maßnahmen völlig ausgeschlossen werden. Eine Rest-Beeinträchtigung verbleibt nicht.

Erhebliche Beeinträchtigungen des SPA in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen sind somit ausgeschlossen.

5.2.5 Rotmilan (*Milvus milvus*)

Für die Art sind folgende Wirkfaktoren regelmäßig relevant (siehe FFH-VP-Info):

- Direkter Flächenentzug inkl. Individuenverlust an Lebensstätten sowie Veränderung von Habitatstrukturen, v. a. durch Vernichten oder Beeinträchtigung von Horststandorten und essentiellen Nahrungshabitaten in den Revieren (Brut- und Nahrungshabitat) (^a Relevante Wirkfaktoren: 1.1, 1.2., 2.2)
- Intensivierung der land- oder forstwirtschaftlichen Nutzung in den Revieren (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Anlage- oder betriebsbedingte Barriere- oder Fallenwirkung in oder zwischen Revieren / Individuenverlust (^a keine relevanten Wirkfaktoren)

- Nichtstoffliche Einwirkungen (akustische und optische Reize) (^a Relevante Wirkfaktoren: 5.1)
- Stoffliche Einwirkungen, v. a. Eintrag organischer Verbindungen (Öle, Lösungsmittel, chemische Grundstoffe wie Benzol, Propan, Formaldehyd, (chlorierte) Kohlenwasserstoffe und die davon abgeleiteten Substanzen wie z. B. Weichmacher in Gewässer, Schwermetalle (Beeinträchtigung der Nahrungskette, Vergiftung durch Akkumulation) (^a Relevante Wirkfaktoren: 6.1)

Bewertungsgrundlagen (LAMBRECHT & TRAUTNER 2007, BERNOTAT & DIERSCHKE 2016, GASSNER et al. 2010, Habitatansprüche siehe Kapitel 4.8):

- Flächenklasse (bezogen auf die Fortpflanzungseinheit): **6** (10 km², ca. 6,5 - 25 km²)
- Typ-Zuordnung: **6c** (Habitatkonstellation mit strukturell stark differierenden Teilhabitaten - räumlich nicht zwingend direkt zusammenhängende und wenig spezifische / limitierte Teilhabitats in großräumigem Kontext - Arten mit großem Aktionsradius bzw. relativ hoher Flexibilität)
- Mortalitäts-Gefährdungs-Index (MGI): als Brutvogel: II.5 (**hoch**)
- Naturschutzfachlicher Wert-Index (NWI): als Brutvogel: 3 (**mittel**)
- Populationsökologischer Sensitivitäts-Index (PSI): als Brutvogel: 3 (**hoch**)
- Fluchtdistanz: **300 m**

Prognose der projektspezifischen Auswirkungen:

Allgemeine Einschätzung zu Verbreitung / Vorkommen (Erhaltungszustand):

- Für das gesamte SPA sind 28 bis 30 Brutpaare des Rotmilans belegt.
- Im Zuge der aktuellen Erfassungen wurden im BR keine Horste festgestellt werden (MEP Plan 2017).
- 2011 konnte ein Brutplatz des Rotmilan am östlichen Ortsrand von Seydewitz in den Ufergehölzen der Dahle nachgewiesen werden; dieser Standort liegt ca. 40 m vom Baufeld entfernt; 2016 war der Horst nicht mehr nachweisbar; ein Brutplatz befand sich jedoch in einem Gehölzbestand nahe der B 182 im Nordwesten von Außig (MEP PLAN 2017b). Möglicherweise nutzt ein Revierpaar mehrere Wechselhorste im großräumigen Zusammenhang.
- Es ist anzunehmen, dass der BR je nach aktueller Flächennutzung (Vegetationshöhe) von Rotmilanen als Nahrungshabitat mitgenutzt wird.

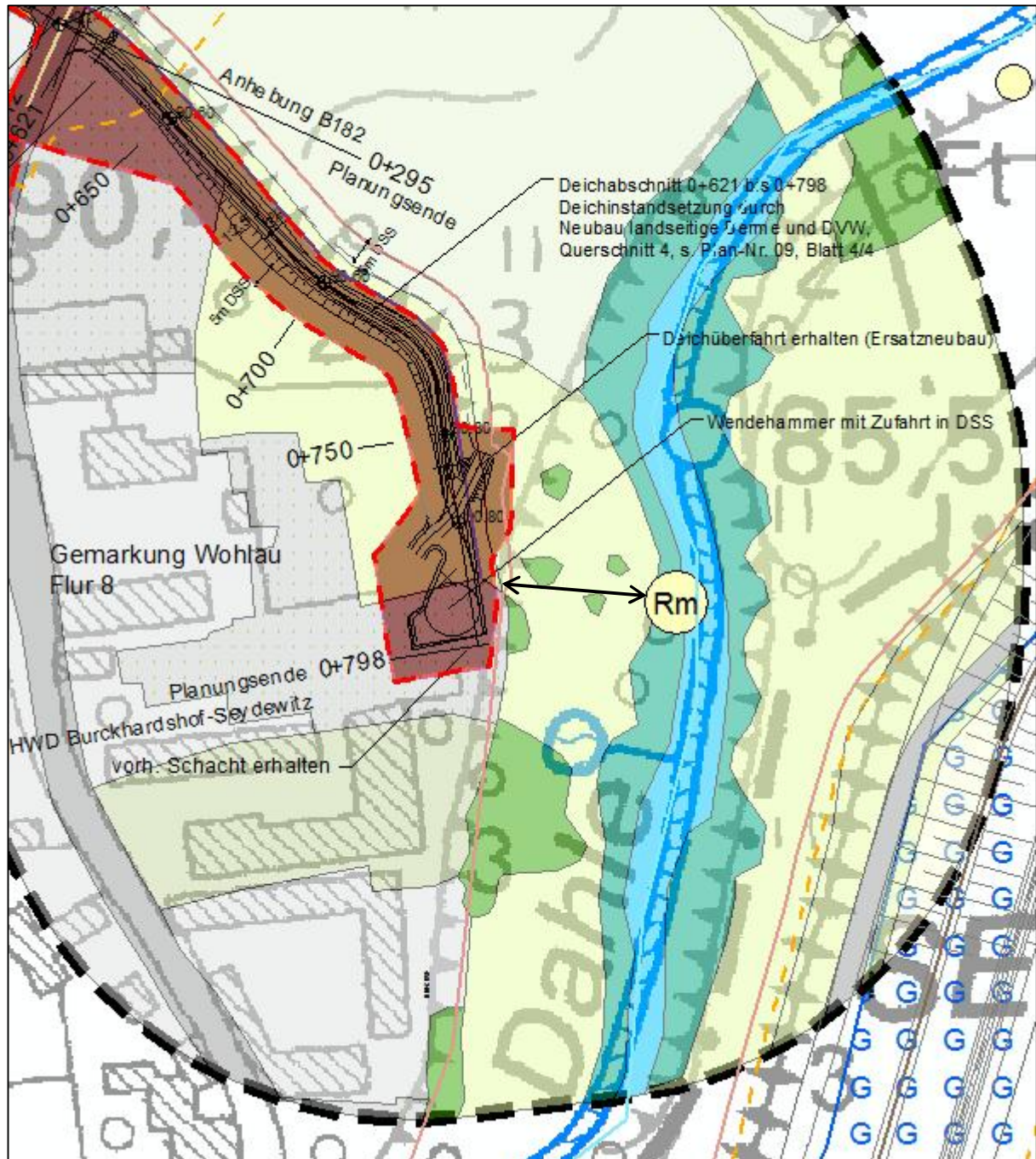


Abbildung 5-1: Ehemaliger Horstbaum eines Rotmilans östlich Seydewitz

Flächenentzug / -veränderung, Individuenverlust:

- Im Bereich des Baufeldes befinden sich aktuell keine Brutplätze des Rotmilans und sonstige Horste von Großvögeln, die durch den Rotmilan genutzt werden könnten. Direkte Beeinträchtigungen von Brutplätzen sind folglich nicht zu erwarten.
- Durch Flächeninanspruchnahme (Vollversiegelung / Neuversiegelung) im Lebensraum des Greifvogels verringert sich anlagebedingt das nutzbare Nahrungshabitat um ca. 0,36 ha. Durch Umwandlung von Acker in (Deich-) Grünland oder von Banketten entstehen jedoch auch Nahrungshabitate mit niedriger Vegetation neu. Des Weiteren wird der Orientierungswert nach LAMBRECHT & TRAUTNER (2007) von 10 ha selbst bei einem Totalverlust von 0,36 ha weit unterschritten.
- Gehölzbestände bleiben im BR in ausreichender Menge zur langfristigen Nutzung / Besiedlung durch horstende Vögel erhalten.
- Baubedingt werden Baustellenbereiche (außerhalb der Arbeitszeiten) häufig von Greifvögeln zur Nahrungssuche abpatrouilliert, da hier ein erhöhtes Beutetierspektrum zu erwarten ist und die Einsehbarkeit im Vergleich zu den umgebenden, landwirtschaftlich genutzten Flächen während der Brutzeit hoch ist. Baubedingte Beeinträchtigungen oder Einschränkungen des Nahrungshabitates sind daher nicht gegeben.

Nichtstoffliche Einwirkungen:

- Da der Auwald der Dahle mit 30 bis 40 m Abstand nahe am Baufeld liegt, wäre während der Bauzeit mit Lärm- und Scheuchwirkungen zu rechnen, die ggf. eine Brut stören könnten. Allerdings bestehen Vorbelastungen durch die Siedlung Seydewitz selbst. Auch sind die Baumaßnahmen im Einflussbereich (Fluchtdistanz von 300 m) des Horstes eher von geringem Ausmaß, da der Deich nur instandgesetzt wird und der Neubau einer Berme und DVW sowie eines Wendehammers landseitig erfolgt. Lärm- oder erschütterungsintensive Arbeiten wie Spundwände setzen sind in diesem Baubereich nicht vorgesehen.
- Es sollten dennoch Vermeidungsmaßnahmen berücksichtigt werden, um den potenziellen Horststandort (den Auwald im BR) vor Lärmeinwirkungen zu schützen.
- Unter Berücksichtigung von kumulierenden Wirkungen mit dem Bauvorhaben Flutungspolder Außig ist es jedoch auch möglich, dass dieser Horststandort mittelfristig nicht weiter genutzt wird (zum Vorhaben Flutungspolder Außig wurden in der südlichen Dahleue entsprechende Altbaumbestände als Ausweichstätten für die Art erhalten (LHP 2018)).
- Im Anschluss an die Bauzeit beider Vorhaben stehen die potenziellen Brutplätze im BR wieder uneingeschränkt und in gleicher Qualität zur Verfügung.
- Bei baubedingten Lärmwirkungen ist ein Ausweichen von einzelnen Individuen auf der Nahrungssuche oder beim Durchzug in baubedingt ungestörte Bereiche ohne Energieverlust möglich (großer Aktionsradius der Art).

Stoffliche Einwirkungen:

- Erhebliche stoffliche Einwirkungen auf den potenziellen Horststandort ein essenzielles Nahrungshabitat erfolgen nicht.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Entwicklungsmöglichkeiten zur Gewährleistung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Art werden durch das Vorhaben nicht behindert.

Schadensbegrenzende Maßnahmen:

Vegetationsschutz

- Schutz baustellennaher, ökologisch wertvoller Biotopstrukturen (potenzielle Horstbäume)
 - Ziel: Dauerhafter Erhalt wertgebender Habitatstrukturen für eine rasche (Wieder-) Besiedlung

Bauzeitenregelung / Schonende Bauverfahren: Bauablaufplan

- Kontrolle von Altbaumbeständen im BR bzw. Wirkraum auf nutzbare Horste während der unbelaubten Zeit vor Baubeginn; bei vorhandenem Horst: Beginn der Bauarbeiten mit erhöhten Lärmwirkungen vor der Revierbesetzungsphase (Vergrämung), um die Nutzung von Wechselhorsten außerhalb des Störradius anzuregen, oder Bauarbeiten mit erhöhten Lärmwirkungen nach der Brut- und Jungenaufzuchtzeit, um den Bruterfolg zu sichern.
 - Ziel: Vermeidung der erheblichen Störung während sensibler Lebensphasen (Aufgabe von Bruten).

Auswirkungsprognose:

Durch Umsetzung des Vorhabens entstehen nur geringe baubedingte Auswirkungen (nicht-stoffliche Einwirkungen auf einen potenziellen Horststandort). Beeinträchtigungen können mit Umsetzung geeigneter schadensbegrenzender Maßnahmen völlig ausgeschlossen werden. Eine Rest-Beeinträchtigung verbleibt nicht.

Erhebliche Beeinträchtigungen des SPA in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen sind somit ausgeschlossen.

5.2.6 Schwarzmilan (*Milvus migrans*)

Für die Art sind folgende Wirkfaktoren regelmäßig relevant (siehe FFH-VP-Info):

- Direkter Flächenentzug inkl. Individuenverlust an Lebensstätten sowie Veränderung von Habitatstrukturen, v. a. durch Vernichten oder Beeinträchtigung von Horststandorten und essentiellen Nahrungshabitaten in den Revieren (Brut- und Nahrungshabitat) (^a Relevante Wirkfaktoren: 1.1, 1.2., 2.2)
- Intensivierung der land- forst- und fischereiwirtschaftlichen Nutzung in den Revieren (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Veränderung abiotischer Standortfaktoren, v. a. Veränderung der morphologischen und hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse in und an Stand- und Fließgewässern (Nahrungshabitat) (^a Relevante Wirkfaktoren: 2.2)
- Anlage- oder betriebsbedingte Barriere- oder Fallenwirkung in oder zwischen Revieren / Individuenverlust (^a keine relevanten Wirkfaktoren)

- Nichtstoffliche Einwirkungen (akustische und optische Reize) (^a Relevante Wirkfaktoren: 5.1)
- Stoffliche Einwirkungen, v. a. Eintrag organischer Verbindungen (Öle, Lösungsmittel, chemische Grundstoffe wie Benzol, Propan, Formaldehyd, (chlorierte) Kohlenwasserstoffe und die davon abgeleiteten Substanzen wie z. B. Weichmacher in Gewässer, Schwermetalle (Beeinträchtigung der Nahrungskette, Vergiftung durch Akkumulation) (^a Relevante Wirkfaktoren: 6.1)

Bewertungsgrundlagen (LAMBRECHT & TRAUTNER 2007, BERNOTAT & DIERSCHKE 2016, GASSNER et al. 2010, Habitatansprüche siehe Kapitel 4.8):

- Flächenklasse (bezogen auf die Fortpflanzungseinheit): **6** (10 km², ca. 6,5 - 25 km²)
- Typ-Zuordnung: **6c** (Habitatkonstellation mit strukturell stark differierenden Teilhabitaten - räumlich nicht zwingend direkt zusammenhängende und wenig spezifische / limitierte Teilhabitats in großräumigem Kontext - Arten mit großem Aktionsradius bzw. relativ hoher Flexibilität)
- Mortalitäts-Gefährdungs-Index (MGI): als Brutvogel: II.5 (**hoch**)
- Naturschutzfachlicher Wert-Index (NWI): als Brutvogel: 3 (**mittel**)
- Populationsökologischer Sensitivitäts-Index (PSI): als Brutvogel: 3 (**hoch**)
- Fluchtdistanz: **300 m**

Prognose der projektspezifischen Auswirkungen:

Allgemeine Einschätzung zu Verbreitung / Vorkommen (Erhaltungszustand):

- Für das gesamte SPA sind 54 Brutpaare des Schwarzmilans belegt.
- Die Multibase-Daten enthalten Nachweise eines Brutpaares des Schwarzmilans aus den Jahren 2008 und 2009 für den Bereich nördlich von Seydewitz in einem Gehölz im BR. NABU TORGAU (2011) vermuteten in dem Gehölz jedoch den Mäusebussard.
- Die aktuellen Erhebungen durch MEP PLAN (2017) erbrachten keine Horste und damit Brutnachweise des Schwarzmilans im BR. Auch in MEP PLAN (2017b) wurde der Schwarzmilan nicht als Brutvogel nachgewiesen. Jedoch ist zumindest mit Nahrungsgästen zu rechnen.

Flächenentzug / -veränderung, Individuenverlust:

- Im Bereich des Baufeldes befinden sich aktuell keine Brutplätze des Schwarzmilans und keine Horste weiterer Großvögel, die durch den Schwarzmilan genutzt werden könnten. Direkte Beeinträchtigungen von Brutplätzen sind folglich nicht zu erwarten.
- Durch anlagebedingte Flächeninanspruchnahme (Vollversiegelung / Neuversiegelung) im Lebensraum des Greifvogels verringert sich anlagebedingt das nutzbare Nahrungshabitat um ca. 0,36 ha. Durch Umwandlung von Acker in (Deich-) Grünland oder von Banketten entstehen jedoch auch Nahrungshabitats mit niedriger Vegetation neu. Des Weiteren wird der Orientierungswert nach LAMBRECHT & TRAUTNER (2007) von 10 ha selbst bei einem Totalverlust von 0,36 ha weit unterschritten.
- Gehölzbestände bleiben im BR in ausreichender Menge zur langfristigen Nutzung / Besiedlung durch horstende Vögel erhalten.

- Baubedingt werden Baustellenbereiche (außerhalb der Arbeitszeiten) häufig von Greifvögeln zur Nahrungssuche abpatrouilliert, da hier ein erhöhtes Beutetierspektrum zu erwarten ist und die Einsehbarkeit im Vergleich zu den umgebenden, landwirtschaftlich genutzten Flächen während der Brutzeit hoch ist. Baubedingte Beeinträchtigungen oder Einschränkungen des Nahrungshabitates sind daher nicht gegeben.

Nichtstoffliche Einwirkungen:

- Erhebliche nichtstoffliche Einwirkungen auf potenzielle Horststandorte oder essenzielle Nahrungshabitate erfolgen nicht.

Stoffliche Einwirkungen:

- Erhebliche stoffliche Einwirkungen auf potenzielle Horststandorte oder essenzielle Nahrungshabitate erfolgen nicht.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Entwicklungsmöglichkeiten zur Gewährleistung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Art werden durch das Vorhaben nicht behindert.

Schadensbegrenzende Maßnahmen:

Nach aktuellem Kenntnisstand sind keine Maßnahmen erforderlich. Bei Spontanansiedlungen im BR nach Planfeststellungsbeschluss wären vergleichbare Maßnahmen wie zum Schutz des Rotmilans möglich:

Vegetationsschutz

- Schutz baustellennaher, ökologisch wertvoller Biotopstrukturen (potenzielle Horstbäume)
 - Ziel: Dauerhafter Erhalt wertgebender Habitatstrukturen für eine rasche (Wieder-) Besiedlung

Bauzeitenregelung / Schonende Bauverfahren: Bauablaufplan

- Kontrolle von Altbaumbeständen im BR bzw. Wirkraum auf nutzbare Horste während der unbelaubten Zeit vor Baubeginn; bei vorhandenem Horst: Beginn der Bauarbeiten mit erhöhten Lärmwirkungen vor der Revierbesetzungsphase (Vergrämung), um die Nutzung von Wechselhorsten außerhalb des Störradius anzuregen, oder Bauarbeiten mit erhöhten Lärmwirkungen nach der Brut- und Jungenaufzuchtzeit, um den Bruterfolg zu sichern.
 - Ziel: Vermeidung der erheblichen Störung während sensibler Lebensphasen (Aufgabe von Bruten).

Auswirkungsprognose:

Nach aktuellem Kenntnisstand existieren keine Horststandorte der Art im BR.

Die anlagebedingte Beeinträchtigung von Nahrungshabitaten ist nur marginal.

Erhebliche Beeinträchtigungen des SPA in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen sind somit ausgeschlossen.

5.2.7 Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*)

Für die Art sind folgende Wirkfaktoren regelmäßig relevant (siehe FFH-VP-Info):

- Direkter Flächenentzug inkl. Individuenverlust an Lebensstätten sowie Veränderung von Habitatstrukturen in den Revieren (Brut- und Nahrungshabitat) (^a Relevante Wirkfaktoren: 1.1, 1.2., 2.2)
- Veränderung abiotischer Standortfaktoren, v. a. Veränderung der morphologischen und hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse bei Vorkommen in gebüschrreichen Überschwemmungsflächen, vgl. KELM (2002) (^a Relevante Wirkfaktoren: 3.1)
- Anlage- oder betriebsbedingte Barriere- oder Fallenwirkung in oder zwischen Revieren / Individuenverlust (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Nichtstoffliche Einwirkungen (akustische und optische Reize) (^a Relevante Wirkfaktoren: 5.1)

Bewertungsgrundlagen (LAMBRECHT & TRAUTNER 2007, BERNOTAT & DIERSCHKE 2016, GASSNER et al. 2010, Habitatansprüche siehe Kapitel 4.8):

- Flächenklasse (bezogen auf die Fortpflanzungseinheit): **2** (4 ha, ca. 1 - 10 ha)
- Typ-Zuordnung: **6a** (Habitatkonstellation mit strukturell stark differierenden Teilhabitaten in meist kleinräumigen Biotopkomplexen)
- Mortalitäts-Gefährdungs-Index (MGI): als Brutvogel: III.7 (**mittel**)
- Naturschutzfachlicher Wert-Index (NWI): als Brutvogel: 3 (**mittel**)
- Populationsökologischer Sensitivitäts-Index (PSI): als Brutvogel: 5 (**mittel**)
- Fluchtdistanz: **40 m**

Prognose der projektspezifischen Auswirkungen:

Allgemeine Einschätzung zu Verbreitung / Vorkommen (Erhaltungszustand):

- Für das gesamte SPA sind nur 0 - 8 Brutpaare belegt.
- Die Art wurde im Zuge der projektspezifischen Erfassungen (MEP Plan 2017) nicht nachgewiesen.
- In den Multibase-Daten ist 2008 ein Nachweis (singendes Männchen) an der B182 nördlich von Seydewitz festgehalten. Ob es dabei zu einem Brutversuch kam, ist dabei nicht belegt.
- Für den BR wird dennoch von einem gelegentlichen Brutpaar (evtl. Brutgast) ausgegangen.

Flächenentzug / -veränderung, Individuenverlust:

- Durch das Vorhaben werden keine der vorhandenen Gehölzgruppen komplett entfernt, so dass die Funktion als potenzieller Brutplatz anlagebedingt nicht verloren geht.
- Eine hohe Beeinträchtigung bestünde bei Beseitigung von besetzten Nestern während der Brutzeit. Diese Beeinträchtigung ist durch eine geeignete Bauzeitenregelung jedoch zu vermeiden.

- Ein Ausweichen eines potenziellen Brutpaares auf vergleichbare Habitatstrukturen im größeren Abstand zum Bauvorhaben ist aufgrund des fehlenden Konkurrenzdrucks (geringe Siedlungsdichte) möglich. Optimale Habitate befinden sich z. B. an den Elbtalhängen Burckhardshof.
- Durch das Vorhaben werden geringfügig Offenlandstrukturen als Teil des Nahrungshabitats versiegelt. Es werden aber auch durch Überformung von Intensivackerflächen mit Deichgrünland Nahrungshabitate erweitert oder optimiert.

Nichtstoffliche Einwirkungen:

- Es bestehen nur kurzfristige Wirkungen während der Bauzeit (< 1 Jahr).
- Lärmintensive oder erschütterungsreiche Bautätigkeiten finden nur punktuell statt und sind von sehr kurzer Dauer (Einsatz von Spundwänden).
- Ein teilweiser Funktionsverlust ist bei direkter Störung von besetzten Nestern während der Brutzeit nicht auszuschließen. Bei Abständen < 40 m zum Baufeld wäre somit von einer hohen Beeinträchtigung (temporärer Funktionsverlust, Brutplatzaufgabe) auszugehen.
- Eine Wiederbesiedlung der baubedingt gestörten Strukturen nach Bauende (spätestens in der folgenden Brutperiode) ist aufgrund der gleichbleibenden Habitatstrukturen im BR gewährleistet.
- Ein Ausweichen von Individuen auf der Nahrungssuche oder beim Durchzug in baubedingt ungestörte Bereiche ist ohne Energieverlust möglich.

Stoffliche Einwirkungen:

- Keine relevanten Wirkfaktoren für die Art (s. o.)

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Entwicklungsmöglichkeiten zur Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Art im SPA werden durch das Vorhaben nicht behindert.

Schadensbegrenzende Maßnahmen:

Vegetationsschutzmaßnahmen:

- Schutz baustellennaher, ökologisch wertvoller Biotopstrukturen und Lebensräume (Gehölzstrukturen)
 - o Dauerhafter Erhalt wertgebender Habitatstrukturen für eine rasche (Wieder-) Besiedlung

Bauzeitenregelung: Beschränkung der Baufeldfreimachung

- Die Baufeldfreimachung, d. h. die unvermeidbare Beseitigung aller Vegetationsstrukturen, erfolgt in der Zeit zwischen 1. Oktober und Ende Februar.
 - o Ausschluss von Individuenverlusten / Beschädigungen von Gelegen

Wiederherstellungs- und Optimierungsmaßnahmen:

- Das Baufeld ist nach Umsetzung des Vorhabens in seinen ursprünglichen Zustand zurück zu versetzen oder naturschutzfachlich mit geeigneten Ausgleichsmaßnahmen zu optimieren.
 - o Dauerhafter Erhalt der ökologischen Funktionalität von Lebensräumen.

Auswirkungsprognose:

Unter Anwendung der schadensbegrenzenden Maßnahmen können die potenziellen Beeinträchtigungen weitestgehend vermieden werden. Es verbleibt eine geringe Rest-Beeinträchtigung, da baubedingte Wirkungen (z. B. kurzfristige Vergrämung eines Brutpaares) aufgrund der hohen Siedlungsdichte nicht restlos auszuschließen sind. Es entstehen bei Umsetzung des Vorhabens jedoch keine irreversiblen Folgen für die Art und ihren Lebensraum im Vergleich zur Bestandssituation. Aufgrund der guten Bestandssituation der Art ist von einer raschen Wiederbesiedlung von geeigneten Strukturen auszugehen. Insbesondere ist die Verfügbarkeit von offenen kurzrasigen Magerrasenflächen, wie sie an und auf den Deichen entstehen, ausschlaggebend (STOOS et al. 2017).

Es ist somit von keinen erheblichen Beeinträchtigungen des SPA in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen auszugehen.

5.2.8 Wachtelkönig (*Crex crex*)

Für die Art sind folgende Wirkfaktoren regelmäßig relevant (siehe FFH-VP-Info):

- Direkter Flächenentzug inkl. Individuenverlust an Lebensstätten sowie Veränderung von Habitatstrukturen in den Revieren (Brut- und Nahrungshabitat) (^a Relevante Wirkfaktoren: 1.1, 1.2., 2.2)
- Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung an Extensivstandorten in den Revieren (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Anlage- oder betriebsbedingte Barriere- oder Fallenwirkung in oder zwischen Revieren / Individuenverlust (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Nichtstoffliche Einwirkungen (akustische und optische Reize) (^a Relevante Wirkfaktoren: 5.1)

Bewertungsgrundlagen (LAMBRECHT & TRAUTNER 2007, BERNOTAT & DIERSCHKE 2016, GASSNER et al. 2010, Habitatansprüche siehe Kapitel 4.8):

- Flächenklasse (bezogen auf die Fortpflanzungseinheit): **3** (16 ha, ca. 10 - 40 ha)
- Typ-Zuordnung: **4** (Habitate mit weitgehend homogener Struktur)
- Mortalitäts-Gefährdungs-Index (MGI): als Brutvogel: II.5 (**hoch**)
- Naturschutzfachlicher Wert-Index (NWI): als Brutvogel: 1 (**sehr hoch**)
- Populationsökologischer Sensitivitäts-Index (PSI): als Brutvogel: 5 (**mittel**)
- Fluchtdistanz: **50 m**

Prognose der projektspezifischen Auswirkungen:

Allgemeine Einschätzung zu Verbreitung / Vorkommen (Erhaltungszustand):

- Für das gesamte SPA sind nur 0 - 1 Brutpaar belegt.
- Bei den aktuellen Erfassungen wurde der Wachtelkönig nicht nachgewiesen (MEP PLAN 2017).

- Für den Beurteilungsraum und den erweiterten Untersuchungsraum liegen keine Art-nachweise des Wachtelkönigs vor (Multibase-Daten, NABU TORGAU 2012, MEP PLAN 2017b).

Flächenentzug / -veränderung, Individuenverlust:

- Im Bereich des Baufeldes könnten einzelne Habitatbestandteile sporadisch von der Art genutzt werden (sehr seltener Brutgast auf Ackerflächen).
- Brutgäste finden nach Umsetzung des Vorhabens eine der Bestandssituation vergleichbare Habitatausstattung vor. Weitere Maßnahmen sind nicht erforderlich.
- Somit besteht bei der seltenen und gefährdeten Art eine grundsätzliche Gefährdung von Bodenbruten im Zuge der Baufeldfreimachung, wenn auch die Wahrscheinlichkeit des Eintretens aufgrund der Bestandssituation der Art sehr gering ist.
- Eine Beeinträchtigung von Individuen kann ausgeschlossen werden, indem die Bau-feldfreimachung vor Beginn der Brutzeit stattfindet und nach der Baufeldfreimachung direkt mit der Baumaßnahme begonnen wird oder Vergrämnungsmaßnahmen gegen das Ansiedeln von Bodenbrütern angesetzt werden.
- Durch das Vorhaben werden geringfügig Offenlandstrukturen als Teil des Nahrungs-habitates versiegelt. Es stehen aber weiträumig vergleichbare Habitate zur Verfüg-ung, so dass eine Gefährdung nicht anzunehmen ist.

Nichtstoffliche Einwirkungen:

- Wenn der Baubeginn jeweils außerhalb der Brutzeit beginnt, ist davon auszugehen, dass sich die Art als Revier oder Brutplatz solche Lebensräume bzw. Lebensraum-konfigurationen auswählt, die ihren artspezifischen Verhaltensmustern zur erfolgrei-chen Reproduktion am ehesten entspricht (HOFFMANN et al. 2012). Konkurrenzdruck besteht aufgrund der fehlenden aktuellen Besiedlung nicht.
- Ein Ausweichen von gelegentlichen Individuen auf der Nahrungssuche oder beim Durchzug in baubedingt ungestörte Bereiche ist ohne Energieverlust möglich.

Stoffliche Einwirkungen:

- Keine relevanten Wirkfaktoren für die Art (s. o.)

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Entwicklungsmöglichkeiten zur Gewährleistung oder Wiederherstellung eines günsti-gen Erhaltungszustandes der Art werden durch das Vorhaben nicht behindert.

Schadensbegrenzende Maßnahmen:

Bauzeitenregelung: Beschränkung der Baufeldfreimachung und ggf. Vergrämnungsmaßnah-men (Bodenbrüter)

- Die Baufeldfreimachung, d. h. die Beseitigung aller Vegetationsstrukturen in den bau-und anlagebedingt beanspruchten Bereichen, erfolgt in der Zeit zwischen 1. Oktober und Ende Februar.

Nach Baufeldfreimachung bzw. während der Revierbesetzungsphase sind die poten-ziellen Brutplätze durch geeignete Maßnahmen unattraktiv zu halten (z. B. durch di-rekten Baubeginn, regelmäßiges Offenhalten der Flächen, Aufstellen von geeigneten Vogelscheuchen).

- Ziel: Ausschluss von Individuenverlusten / Beschädigungen von Gelegen

Auswirkungsprognose:

Durch Umsetzung des Vorhabens entstehen nur sehr geringe bau- und anlagebedingte Auswirkungen auf einzelne Habitatstrukturen im BR, die für seltene Brutgäste der Art nutzbar sind. Beeinträchtigungen können mit Umsetzung geeigneter schadensbegrenzender Maßnahmen völlig ausgeschlossen werden. Eine Rest-Beeinträchtigung verbleibt nicht.

Erhebliche Beeinträchtigungen des SPA in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen sind somit ausgeschlossen.

5.3 Auswirkungsprognose auf sonstige Brutvogelarten nach Art. 4 der Vogelschutzrichtlinie, die Erhaltungsziel gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 Grundschutzverordnung sind

5.3.1 Baumfalke (*Falco subbuteo*)

Für die Art sind folgende Wirkfaktoren regelmäßig relevant (siehe FFH-VP-Info):

- Direkter Flächenentzug inkl. Individuenverlust an Lebensstätten sowie Veränderung von Habitatstrukturen, v. a. durch Vernichten oder Beeinträchtigung von Horststandorten und essentiellen Nahrungshabitaten in den Revieren (Brut- und Nahrungshabitat) (^a Relevante Wirkfaktoren: 1.1, 1.2., 2.2)
- Intensivierung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung in den Revieren (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Bau-, anlage- oder betriebsbedingte Barriere- oder Fallenwirkung in oder zwischen Revieren / Individuenverlust (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Nichtstoffliche Einwirkungen (akustische und optische Reize) (^a Relevante Wirkfaktoren: 5.1)
- Stoffliche Einwirkungen, v. a. Eintrag organischer Verbindungen (Öle, Lösungsmittel, chemische Grundstoffe wie Benzol, Propan, Formaldehyd, (chlorierte) Kohlenwasserstoffe und die davon abgeleiteten Substanzen wie z. B. Weichmacher in Gewässer (Beeinträchtigung der Nahrungskette) (^a Relevante Wirkfaktoren: 6.1)

Bewertungsgrundlagen (LAMBRECHT & TRAUTNER 2007, BERNOTAT & DIERSCHKE 2016, GASSNER et al. 2010, Habitatansprüche siehe Kapitel 4.8):

- Flächenklasse (bezogen auf die Fortpflanzungseinheit): **6** (10 km², ca. 6,5 - 25 km²)
- Typ-Zuordnung: **6c** (Habitatkonstellation mit strukturell stark differierenden Teilhabitaten - räumlich nicht zwingend direkt zusammenhängende und wenig spezifische / limitierte Teilhabitats in großräumigem Kontext - Arten mit großem Aktionsradius bzw. relativ hoher Flexibilität)
- Mortalitäts-Gefährdungs-Index (MGI): als Brutvogel: II.5 (**hoch**)
- Naturschutzfachlicher Wert-Index (NWI): als Brutvogel: 3 (**mittel**)
- Populationsökologischer Sensitivitäts-Index (PSI): als Brutvogel: 3 (**hoch**)
- Fluchtdistanz: **200 m**

Prognose der projektspezifischen Auswirkungen:

Allgemeine Einschätzung zu Verbreitung / Vorkommen (Erhaltungszustand):

- Für das gesamte SPA ist 1 Brutpaar des Baumfalken belegt, jedoch nicht für den BR.
- Für den BR liegen keine Artnachweise des Baumfalken vor, Horstbäume fehlen (MEP PLAN 2017).
- In seltenen Fällen bei entsprechendem Siedlungsdruck können (Wechsel-)Horste des Rot- und Schwarzmilans vom Baumfalken nachgenutzt werden. Da die Art aber meistens erst Mitte / Ende April aus den Überwinterungsgebieten zurückkehrt, dürften die meisten Horststandorte von den früheren Arten schon besetzt sein.

Flächenentzug / -veränderung, Individuenverlust:

- Im Bereich des Baufeldes befinden sich aktuell keine Brutplätze des Baumfalken und keine Horste weiterer Großvögel, die durch den Baumfalken genutzt werden könnten. Direkte Beeinträchtigungen von Brutplätzen sind folglich nicht zu erwarten.
- Durch anlagebedingte Flächeninanspruchnahme (Vollversiegelung / Neuversiegelung) im Lebensraum des Greifvogels verringert sich anlagebedingt das nutzbare Nahrungshabitat um ca. 0,36 ha. Durch Umwandlung von Acker in (Deich-) Grünland oder von Banketten entstehen jedoch auch Nahrungshabitate mit niedriger Vegetation neu. Des Weiteren wird der Orientierungswert nach LAMBRECHT & TRAUTNER (2007) von 10 ha selbst bei einem Totalverlust von 0,36 ha weit unterschritten.
- Gehölzbestände bleiben im BR in ausreichender Menge zur langfristigen Nutzung / Besiedlung durch horstende Vögel erhalten.
- Baubedingt werden Baustellenbereiche (außerhalb der Arbeitszeiten) häufig von Greifvögeln zur Nahrungssuche abpatrouilliert, da hier ein erhöhtes Beutetierspektrum zu erwarten ist und die Einsehbarkeit im Vergleich zu den umgebenden, landwirtschaftlich genutzten Flächen während der Brutzeit hoch ist. Baubedingte Beeinträchtigungen oder Einschränkungen des Nahrungshabitates sind daher nicht gegeben.

Nichtstoffliche Einwirkungen:

- Erhebliche nichtstoffliche Einwirkungen auf potenzielle Horststandorte oder essenzielle Nahrungshabitate erfolgen nicht.

Stoffliche Einwirkungen:

- Erhebliche stoffliche Einwirkungen auf potenzielle Horststandorte oder essenzielle Nahrungshabitate erfolgen nicht.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Entwicklungsmöglichkeiten zur Gewährleistung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Art werden durch das Vorhaben nicht behindert.

Schadensbegrenzende Maßnahmen:

Nach aktuellem Kenntnisstand sind keine Maßnahmen erforderlich. Bei Spontanansiedlungen im BR nach Planfeststellungsbeschluss wären vergleichbare Maßnahmen wie zum Schutz des Rotmilans möglich:

Vegetationsschutz

- Schutz baustellennaher, ökologisch wertvoller Biotopstrukturen (potenzielle Horstbäume)
 - Ziel: Dauerhafter Erhalt wertgebender Habitatstrukturen für eine rasche (Wieder-) Besiedlung

Bauzeitenregelung / Schonende Bauverfahren: Bauablaufplan

- Kontrolle von Altbaumbeständen im BR bzw. Wirkraum auf nutzbare Horste während der unbelaubten Zeit vor Baubeginn; bei vorhandenem Horst: Beginn der Bauarbeiten mit erhöhten Lärmwirkungen vor der Revierbesetzungsphase (Vergrämung), um die Nutzung von Wechselhorsten außerhalb des Störradius anzuregen, oder Bauarbeiten mit erhöhten Lärmwirkungen nach der Brut- und Jungenaufzuchtzeit, um den Bruterfolg zu sichern.
 - Ziel: Vermeidung der erheblichen Störung während sensibler Lebensphasen (Aufgabe von Bruten).

Auswirkungsprognose:

Nach aktuellem Kenntnisstand existieren keine Horststandorte der Art im BR.

Die anlagebedingte Beeinträchtigung von Nahrungshabitaten ist nur marginal.

Erhebliche Beeinträchtigungen des SPA in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen sind somit ausgeschlossen.

5.3.2 Raubwürger (*Lanius excubitor*)

Für die Art sind folgende Wirkfaktoren regelmäßig relevant (siehe FFH-VP-Info):

- Direkter Flächenentzug an Lebensstätten sowie Veränderung von Habitatstrukturen von Gehölzbiotopen oder Extensivstandorten in den Revieren (Brut- und Nahrungshabitat) (^a Relevante Wirkfaktoren: 1.1, 1.2., 2.2)
- Bau-, anlage- oder betriebsbedingte Barriere- oder Fallenwirkung in oder zwischen Revieren / Individuenverlust (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Nichtstoffliche Einwirkungen (akustische und optische Reize) (^a Relevante Wirkfaktoren: 5.1)

Bewertungsgrundlagen (LAMBRECHT & TRAUTNER 2007, BERNOTAT & DIERSCHKE 2016, GASSNER et al. 2010, Habitatsprüche siehe Kapitel 4.8):

- Flächenklasse (bezogen auf die Fortpflanzungseinheit): **2** (4 ha, ca. 1 - 10 ha)
- Typ-Zuordnung: **6b** (Habitatkonstellation mit strukturell stark differierenden Teilhabitaten in meist großräumigen Biotopkomplexen)
- Mortalitäts-Gefährdungs-Index (MGI): als Brutvogel: II.4 (**hoch**)
- Naturschutzfachlicher Wert-Index (NWI): als Brutvogel: 1 (**sehr hoch**)
- Populationsökologischer Sensitivitäts-Index (PSI): als Brutvogel: 4 (**relativ hoch**)
- Fluchtdistanz: **30 m**

Prognose der projektspezifischen Auswirkungen:

Allgemeine Einschätzung zu Verbreitung / Vorkommen (Erhaltungszustand):

- Für das gesamte SPA sind 20 - 25 Brutpaare belegt.
- Bei den aktuellen Erfassungen wurde der Otolan nicht nachgewiesen (MEP PLAN 2017). Für den erweiterten Untersuchungsraum fehlen aktuelle Nachweise völlig (MEP Plan 2017b, LHP 2018). Brutreviere des Raubwürgers sind in hohem Maße abhängig von sozialen Kontakten unter den verschiedenen Revierinhabern. Reviere ohne soziale Kontakte werden mit höherer Wahrscheinlichkeit aufgegeben und nicht wieder besiedelt (LAUX et al. 2014). In Anbetracht der auffälligen, häufig exponiert auf Ansitzen anzutreffenden und daher leicht nachzuweisenden Art, kann mit hinreichender Sicherheit davon ausgegangen werden, dass der Raubwürger im Untersuchungsraum aktuell nicht mehr vorkommt. Eine Wiederbesiedlung des erweiterten Untersuchungsraumes ist seit 2009 nicht erfolgt und daher unwahrscheinlich.

Flächenentzug / -veränderung, Individuenverlust:

- Der Raubwürger ist eine großräumig agierende Art. Sing- und Ansitzwarten sowie geeignete Brutgehölze sind von essentieller Bedeutung für ein Brutrevier. Trotz der Inanspruchnahme einzelner Requisiten (z.B. Gehölze am Auslaufbauwerk) verbleiben im Untersuchungsraum genügend Strukturen für ein potenzielles Brutrevier. Eine Wiederbesiedlung des Untersuchungsraumes wird durch die geplante Baumaßnahme nicht verhindert. Die Empfindlichkeit des Raubwürgers gegenüber dem Vorhaben ist daher als gering einzuschätzen.
- Der Raubwürger verweilt auch ohne Nutzung der im BR vorhandenen Lebensräume in einem hervorragenden Erhaltungszustand im Gebiet (MAP: RANA 2012), ist also zur Wahrung seines Erhaltungszustandes nicht auf die betreffenden Lebensräume angewiesen. Die Lebensräume stehen nach Beendigung der Baumaßnahmen in unveränderter Form wieder für die Art zur Verfügung und eine Wiederbesiedlung wird nicht verhindert. Somit ist keine erhebliche Beeinträchtigung der Art durch das geplante Bauvorhaben zu erwarten.
- Revierverluste oder -beeinträchtigungen sind daher nach aktuellem Kenntnisstand ausgeschlossen.

Nichtstoffliche Einwirkungen:

- Es bestehen nur kurzfristige Wirkungen während der Bauzeit (< 1 Jahr).
- Lärmintensive oder erschütterungsreiche Bautätigkeiten finden nur punktuell statt und sind von sehr kurzer Dauer (Einsatz von Spundwänden).
- Da der Raubwürger maximal als seltener Nahrungsgast oder Durchzügler im Beurteilungsraum auftritt, ist von keiner bau-, anlage- oder betriebsbedingten Beeinträchtigung des Erhaltungsziels auszugehen. Es entstehen bei Umsetzung des Vorhabens keine irreversiblen Folgen für die Art und ihren Lebensraum im Vergleich zur Bestandssituation.
- Aktuelle Brutreviere sind nach aktuellem Kenntnisstand nicht betroffen.

Stoffliche Einwirkungen:

- Keine relevanten Wirkfaktoren für die Art (s. o.)

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Entwicklungsmöglichkeiten zur Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Art im SPA werden durch das Vorhaben nicht behindert.

Schadensbegrenzende Maßnahmen:

Das Projekt führt zu keinen Beeinträchtigungen des Erhaltungsziels. Es sind daher keine schadensbegrenzenden Maßnahmen erforderlich.

Auswirkungsprognose:

Erhebliche Beeinträchtigungen des SPA in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen sind somit ausgeschlossen.

5.3.3 Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*)

Für die Art sind folgende Wirkfaktoren regelmäßig relevant (siehe FFH-VP-Info):

- Direkter Flächenentzug inkl. Individuenverlust an Lebensstätten sowie Veränderung von Habitatstrukturen in den Revieren v. a. durch Vernichten oder Beeinträchtigung von Wurzelstubben, Lesesteinhaufen, Steinschüttungen oder Ablagerungen von Baumaterialien in steppenartiger Landschaft (Brut- und Nahrungshabitat) (^a Relevante Wirkfaktoren: 1.1, 1.2, 2.2)
- Anlage- oder betriebsbedingte Barriere- oder Fallenwirkung in oder zwischen Revieren / Individuenverlust (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Nichtstoffliche Einwirkungen (akustische Reize) (^a Relevante Wirkfaktoren: 5.1)
- Stoffliche Einwirkungen, v. a. Eintrag organischer Verbindungen (Öle, Lösungsmittel, chemische Grundstoffe wie Benzol, Propan, Formaldehyd, (chlorierte) Kohlenwasserstoffe und die davon abgeleiteten Substanzen wie z. B. Weichmacher in Gewässer (Beeinträchtigung der Nahrungskette) (^a Relevante Wirkfaktoren: 6.1)

Bewertungsgrundlagen (LAMBRECHT & TRAUTNER 2007, BERNOTAT & DIERSCHKE 2016, GASSNER et al. 2010, Habitatansprüche siehe Kapitel 4.8):

- Flächenklasse (bezogen auf die Fortpflanzungseinheit): **2** (4 ha, ca. 1 - 10 ha)
- Typ-Zuordnung: **4** (Habitate mit weitgehend homogener Struktur)
- Mortalitäts-Gefährdungs-Index (MGI): als Brutvogel: II.5 (**hoch**)
- Naturschutzfachlicher Wert-Index (NWI): als Brutvogel: 1 (**sehr hoch**)
- Populationsökologischer Sensitivitäts-Index (PSI): als Brutvogel: 5 (**mittel**)
- Fluchtdistanz: **30 m**

Prognose der projektspezifischen Auswirkungen:

Allgemeine Einschätzung zu Verbreitung / Vorkommen (Erhaltungszustand):

- Für das gesamte SPA sind 5 - 9 Brutpaare belegt.
- Für den BR liegen keine Artnachweise des Steinschmätzers vor (MEP PLAN 2017).

Flächenentzug / -veränderung, Individuenverlust:

- Im Bereich des Baufeldes befinden sich kaum essentielle Habitatbestandteile, die von der Art genutzt werden könnten (Sonderstrukturen wie Lesesteinhaufen oder Steinschüttungen, Wurzelstubben).
- Somit besteht bei der seltenen und gefährdeten Art eine grundsätzliche Gefährdung von Bodenbrütern im Zuge der Baufeldfreimachung, wenn auch die Wahrscheinlichkeit des Eintretens aufgrund der Bestandssituation der Art und der Kulissenwirkung durch bestehende Gehölze und Deiche sehr gering ist.
- Eine Beeinträchtigung von Individuen kann ausgeschlossen werden, indem die Baufeldfreimachung vor Beginn der Brutzeit stattfindet und nach der Baufeldfreimachung direkt mit der Baumaßnahme begonnen wird oder Vergrämuungsmaßnahmen gegen das Ansiedeln von Bodenbrütern angesetzt werden.
- Durch das Vorhaben werden geringfügig Offenlandstrukturen als Teil des Nahrungshabitates versiegelt. Es werden aber auch durch Überformung von Intensivackerflächen mit Deichgrünland Nahrungshabitate erweitert oder optimiert.

Nichtstoffliche Einwirkungen:

- Es bestehen nur kurzfristige Wirkungen während der Bauzeit (< 1 Jahr).
- Lärmintensive oder erschütterungsreiche Bautätigkeiten finden nur punktuell statt und sind von sehr kurzer Dauer (Einsatz von Spundwänden).
- Ein teilweiser Funktionsverlust ist bei direkter Störung von besetzten Nestern während der Brutzeit nicht auszuschließen. Bei Abständen < 40 m zum Baufeld wäre somit von einer hohen Beeinträchtigung (temporärer Funktionsverlust, Brutplatzaufgabe) auszugehen.
- Eine Wiederbesiedlung der baubedingt gestörten Strukturen nach Bauende (spätestens in der folgenden Brutperiode) ist aufgrund der gleichbleibenden Habitatstrukturen im BR gewährleistet.
- Ein Ausweichen von gelegentlichen Individuen auf der Nahrungssuche oder beim Durchzug in baubedingt ungestörte Bereiche ist ohne Energieverlust möglich.
- Da der Steinschmätzer maximal als Ausnahmeerscheinung im Beurteilungsraum auftritt, jedoch aufgrund der Lebensraumsprüche ggf. auch sporadisch im Wirkraum brüten könnte, ist von einer gewissen baubedingten Beeinträchtigung des Erhaltungsziels auszugehen. Es entstehen bei Umsetzung des Vorhabens jedoch keine irreversiblen Folgen für die Art und ihren Lebensraum im Vergleich zur Bestandssituation. Vermeidungsmaßnahmen sind möglich.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Entwicklungsmöglichkeiten zur Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Art im SPA werden durch das Vorhaben nicht behindert.

Schadensbegrenzende Maßnahmen:

Bauzeitenregelung: Beschränkung der Baufeldfreimachung und ggf. Vergrämuungsmaßnahmen (Bodenbrüter)

- Die Baufeldfreimachung, d. h. die Beseitigung aller Vegetationsstrukturen in den bau- und anlagebedingt beanspruchten Bereichen, erfolgt in der Zeit zwischen 1. Oktober und Ende Februar.

Nach Baufeldfreimachung bzw. während der Revierbesetzungsphase sind die potenziellen Brutplätze durch geeignete Maßnahmen unattraktiv zu halten (z. B. durch direkten Baubeginn, regelmäßiges Offenhalten der Flächen, Aufstellen von geeigneten Vogelscheuchen).

- o Ziel: Ausschluss von Individuenverlusten / Beschädigungen von Gelegen

Auswirkungsprognose:

Durch Umsetzung des Vorhabens entstehen nur sehr geringe bau- und anlagebedingte Auswirkungen auf einzelne Habitatstrukturen im BR, die für seltene Brutgäste der Art nutzbar sind. Beeinträchtigungen können mit Umsetzung geeigneter schadensbegrenzender Maßnahmen völlig ausgeschlossen werden. Eine Rest-Beeinträchtigung verbleibt nicht.

Erhebliche Beeinträchtigungen des SPA in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen sind somit ausgeschlossen.

5.3.4 Grauammer (*Emberiza calandra*)

Für die Art sind folgende Wirkfaktoren regelmäßig relevant (siehe FFH-VP-Info):

- Direkter Flächenentzug inkl. Individuenverlust an Lebensstätten sowie Veränderung von Habitatstrukturen in den Revieren (Brut- und Nahrungshabitat) (^a Relevante Wirkfaktoren: 1.1, 1.2., 2.2)
- Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung an Extensivstandorten in den Revieren (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Anlage- oder betriebsbedingte Barriere- oder Fallenwirkung in oder zwischen Revieren / Individuenverlust (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Nichtstoffliche Einwirkungen (akustische und optische Reize) (^a Relevante Wirkfaktoren: 5.1)

Bewertungsgrundlagen (LAMBRECHT & TRAUTNER 2007, BERNOTAT & DIERSCHKE 2016, GASSNER et al. 2010, Habitatansprüche siehe Kapitel 4.8):

- Flächenklasse (bezogen auf die Fortpflanzungseinheit): **2** (4 ha, ca. 1 - 10 ha)
- Typ-Zuordnung: **6a** (Habitatkonstellation mit strukturell stark differierenden Teilhabitaten in meist kleinräumigen Biotopkomplexen)
- Mortalitäts-Gefährdungs-Index (MGI): als Brutvogel: III.7 (**mittel**)
- Naturschutzfachlicher Wert-Index (NWI): als Brutvogel: 3 (**mittel**)
- Populationsökologischer Sensitivitäts-Index (PSI): als Brutvogel: 5 (**mittel**)
- Fluchtdistanz: **40 m**

Prognose der projektspezifischen Auswirkungen:

Allgemeine Einschätzung zu Verbreitung / Vorkommen (Erhaltungszustand):

- Für das gesamte SPA sind 140 - 200 Brutpaare belegt.

- Bei den aktuellen Erfassungen wurde die Grauwammer nicht nachgewiesen (MEP PLAN 2017). Im erweiterten Untersuchungsraum (MEP Plan 2017b) sowie in den Multibase-Daten sind Nachweise der Art belegt, wobei sich die aktuellen Reviere vor allem im Bereich der Deichvorländer an der Elbe befanden.
- Aufgrund der Verbreitungssituation und der Habitatansprüche der Art ist von wenigstens 1 Brutpaar im BR auszugehen (Offenlandbereiche).

Flächenentzug / -veränderung, Individuenverlust:

- Es besteht eine grundsätzliche Gefährdung von Bodenbruten im Zuge der Baufeldfreimachung.
- Eine Beeinträchtigung von Individuen kann ausgeschlossen werden, indem die Baufeldfreimachung vor Beginn der Brutzeit stattfindet und nach der Baufeldfreimachung direkt mit der Baumaßnahme begonnen wird oder Vergrämuungsmaßnahmen gegen das Ansiedeln von Bodenbrütern angesetzt werden.
- Durch das Vorhaben werden geringfügig Offenlandstrukturen als Teil des Nahrungshabitates versiegelt. Es werden aber durch Überformung von Intensivackerflächen mit Deichgrünland Nahrungshabitate erweitert oder optimiert.
- Ein dauerhafter Verlust von ganzen Brutrevieren ist bau- und anlagebedingt nicht gegeben.

Nichtstoffliche Einwirkungen:

- Es bestehen nur kurzfristige Wirkungen während der Bauzeit (< 1 Jahr).
- Lärmintensive oder erschütterungsreiche Bautätigkeiten finden nur punktuell statt und sind von sehr kurzer Dauer (Einsatz von Spundwänden).
- Ein teilweiser Funktionsverlust ist bei direkter Störung von besetzten Nestern während der Brutzeit nicht auszuschließen. Bei Abständen < 40 m zum Baufeld wäre somit von einer hohen Beeinträchtigung (temporärer Funktionsverlust, Brutplatzaufgabe) auszugehen.
- Eine Wiederbesiedlung der baubedingt gestörten Strukturen nach Bauende (spätestens in der folgenden Brutperiode) ist aufgrund der gleichbleibenden Habitatstrukturen im BR gewährleistet.
- Ein Ausweichen von Individuen auf der Nahrungssuche oder beim Durchzug in baubedingt ungestörte Bereiche ist ohne Energieverlust möglich.
- Wenn der Baubeginn jeweils außerhalb der Brutzeit beginnt, ist davon auszugehen, dass sich die Art als Revier oder Brutplatz solche Lebensräume bzw. Lebensraumkonfigurationen auswählt, die ihren artspezifischen Verhaltensmustern zur erfolgreichen Reproduktion am ehesten entspricht (HOFFMANN et al. 2012). Konkurrenzdruck besteht aufgrund der fehlenden aktuellen Besiedlung nicht.
- Ein Ausweichen von gelegentlichen Individuen auf der Nahrungssuche oder beim Durchzug in baubedingt ungestörte Bereiche ist ohne Energieverlust möglich.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Entwicklungsmöglichkeiten zur Gewährleistung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Art werden durch das Vorhaben nicht behindert.

Schadensbegrenzende Maßnahmen:

Bauzeitenregelung: Beschränkung der Baufeldfreimachung und ggf. Vergrämnungsmaßnahmen (Bodenbrüter)

- Die Baufeldfreimachung, d. h. die Beseitigung aller Vegetationsstrukturen in den bau- und anlagebedingt beanspruchten Bereichen, erfolgt in der Zeit zwischen 1. Oktober und Ende Februar.

Nach Baufeldfreimachung bzw. während der Revierbesetzungsphase sind die potenziellen Brutplätze durch geeignete Maßnahmen unattraktiv zu halten (z. B. durch direkten Baubeginn, regelmäßiges Offenhalten der Flächen, Aufstellen von geeigneten Vogelscheuchen).

- o Ziel: Ausschluss von Individuenverlusten / Beschädigungen von Gelegen

Auswirkungsprognose:

Durch Umsetzung des Vorhabens entstehen nur sehr geringe bau- und anlagebedingte Auswirkungen auf einzelne Habitatstrukturen im BR, die für seltene Brutgäste der Art nutzbar sind. Beeinträchtigungen können mit Umsetzung geeigneter schadensbegrenzender Maßnahmen völlig ausgeschlossen werden. Eine Rest-Beeinträchtigung verbleibt nicht.

Erhebliche Beeinträchtigungen des SPA in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen sind somit ausgeschlossen.

5.3.5 Wendehals (*Jynx torquilla*)

Für die Art sind folgende Wirkfaktoren regelmäßig relevant (siehe FFH-VP-Info):

- Direkter Flächenentzug an Lebensstätten inkl. Individuenverlust sowie Veränderung von Habitatstrukturen, v. a. durch Vernichten von Altbäumen in den Revieren (v.a. Vernichtung von Brutstandorten in Höhlenbäumen) (^a Relevante Wirkfaktoren: 1.1, 1.2., 2.2)
- Bau-, anlage- und betriebsbedingte Barriere- oder Fallenwirkung in oder zwischen Revieren / Individuenverlust (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Nichtstoffliche Einwirkungen (akustische und optische Reize) (^a Relevante Wirkfaktoren: 5.1)
- Stoffliche Einwirkungen, v. a. Eintrag organischer Verbindungen (Öle, Lösungsmittel, chemische Grundstoffe wie Benzol, Propan, Formaldehyd, (chlorierte) Kohlenwasserstoffe und die davon abgeleiteten Substanzen wie z. B. Weichmacher in Gewässer (Beeinträchtigung Nahrungshabitat) (^a Relevante Wirkfaktoren: 6.1)

Bewertungsgrundlagen (LAMBRECHT & TRAUTNER 2007, BERNOTAT & DIERSCHKE 2016, GASSNER et al. 2010, Habitatansprüche siehe Kapitel 4.8):

- Flächenklasse (bezogen auf die Fortpflanzungseinheit): **3** (16 ha, ca. 10 - 40 ha)
- Typ-Zuordnung: **6a** (Habitatkonstellation mit strukturell stark differierenden Teilhabitaten in meist kleinräumigen Biotopkomplexen)
- Mortalitäts-Gefährdungs-Index (MGI): als Brutvogel: II.5 (**hoch**)
- Naturschutzfachlicher Wert-Index (NWI): als Brutvogel: 2 (**hoch**)

- Populationsökologischer Sensitivitäts-Index (PSI): als Brutvogel: 4 (**relativ hoch**)
- Fluchtdistanz: **50 m**

Prognose der projektspezifischen Auswirkungen:

Allgemeine Einschätzung zu Verbreitung / Vorkommen (Erhaltungszustand):

- Für das gesamte SPA sind 2 - 5 Brutpaare des Wendehalses belegt.
- Die Art wurde im Zuge der projektspezifischen Erfassungen (MEP PLAN 2017) nicht nachgewiesen. Auch im erweiterten Untersuchungsraum (MEP PLAN 2017b) konnte die Art nicht nachgewiesen werden. Für die nahegelegenen Elbtalhänge bei Burckhardshof sind in den Multibase-Daten maximal 3 Reviere (2009) enthalten. Die wurde im Zuge der projektspezifischen Erfassungen 2011 und 2016 nicht nachgewiesen.
- Essentielle Habitatbestandteile wie Fäulnis- und Spechthöhlen wurden im BR nicht nachgewiesen (MEP PLAN 2017).

Flächenentzug / -veränderung, Individuenverlust:

- Die Flächen im Beurteilungsraum bieten aktuell keine arttypischen, homogenen Lebensräume zur Ansiedlung des Grauspechts wie z. B. ungestörte Waldbereiche, großflächige Altbaumbestände mit Biotopverbundstrukturen. Es erfolgt somit auch keine direkte oder dauerhafte Inanspruchnahme von Flächen, die als maßgebliche Bestandteile des SPA für die Art angesehen werden können.
- Brutgäste in suboptimalen Lebensraumstrukturen des Wirkraumes sind auch deswegen unwahrscheinlich, da der Baubeginn jeweils außerhalb der Brutzeit beginnt und sich die Art als Revier oder Brutplatz solche Lebensräume bzw. Lebensraumkonfigurationen auswählt, die ihren artspezifischen Verhaltensmustern zur erfolgreichen Reproduktion am ehesten entspricht (HOFFMANN et al. 2012). Konkurrenzdruck besteht aufgrund der fehlenden aktuellen Besiedlung des BR bzw. der geringen Siedlungsdichte im gesamten SPA nicht.
- Durch das Vorhaben werden im Baufeld innerhalb des SPA nur einzelne Bäume beseitigt, die potenziell Funktionen als Habitatbaum aufweisen können.
- Aufgrund der fehlenden Reviere im Beurteilungsraum können auch keine essentiellen Nahrungshabitate der Art abgegrenzt werden. Die Nahrungsverfügbarkeit auf Grünlandflächen (v. a. Ameisen) bleibt aber durch das Vorhaben großflächig erhalten bzw. wird nach der Bauzeit wiederhergestellt.

Nichtstoffliche Einwirkungen:

- Es bestehen nur kurzfristige Wirkungen während der Bauzeit (< 1 Jahr).
- Lärmintensive oder erschütterungsreiche Bautätigkeiten finden nur punktuell statt und sind von sehr kurzer Dauer (Einsatz von Spundwänden).
- Erhebliche Scheuchwirkungen und eine dauerhafte Beeinträchtigung der Habitatfunktionen sind nicht zu erwarten.
- Ein Ausweichen von einzelnen Individuen auf der Nahrungssuche oder beim Durchzug in baubedingt ungestörte Bereiche ist ohne Energieverlust möglich (großer Aktionsradius).

Stoffliche Einwirkungen:

- Erhebliche stoffliche Einwirkungen auf potenzielle Brutbäume oder essenzielle Nahrungshabitats erfolgen nicht.

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Entwicklungsmöglichkeiten zur Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Art im SPA werden durch das Vorhaben nicht behindert.

Schadensbegrenzende Maßnahmen:

Vegetationsschutzmaßnahmen:

- Schutz baustellennaher, ökologisch wertvoller Biotopstrukturen und Lebensräume (Gehölzstrukturen / potenzielle Höhlenbäume)
 - o Ziel: Dauerhafter Erhalt wertgebender Habitatstrukturen für eine rasche (Wieder-) Besiedlung

Bauzeitenregelung: Beschränkung der Baufeldfreimachung

- Die Baufeldfreimachung, d. h. die unvermeidbare Beseitigung von potenziellen Habitatbäumen, erfolgt in der Zeit zwischen 1. Oktober und Ende Februar.
 - o Ziel: Ausschluss von Individuenverlusten / Beschädigungen von Gelegen

Wiederherstellungs- und Optimierungsmaßnahmen:

- Werden durch das Vorhaben Höhlenbäume beseitigt, die potenziell als Lebensstätte für die Art geeignet sind, so ist der Verlust zeitnah (bis zum Beginn der nächsten Brutperiode) auszugleichen (durch Umsetzen von Höhlenbäumen oder Anbringen geeigneter Ersatzniststätten im räumlichen Zusammenhang).
 - o Ziel: Dauerhafter Erhalt der ökologischen Funktionalität von Lebensräumen.

Auswirkungsprognose:

Durch Umsetzung des Vorhabens entstehen nur sehr geringe bau- und anlagebedingte Auswirkungen auf einzelne Habitatstrukturen eines potenziellen, großräumigen Reviers der Art. Beeinträchtigungen können mit Umsetzung geeigneter schadensbegrenzender Maßnahmen völlig ausgeschlossen werden. Eine Rest-Beeinträchtigung verbleibt nicht.

Erhebliche Beeinträchtigungen des SPA in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen sind somit ausgeschlossen.

5.4 Auswirkungsprognose auf sonstige relevante Brutvogelarten nach Art. 4 der Vogelschutzrichtlinie, die nicht Erhaltungsziel gemäß Grundschutzverordnung sind

5.4.1 Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

Für die Art sind folgende Wirkfaktoren regelmäßig relevant (siehe FFH-VP-Info):

- Direkter Flächenentzug inkl. Individuenverlust an Lebensstätten sowie Veränderung von Habitatstrukturen wie strukturreichen, extensiv genutzten Acker- und Grünlandstandorten in den Revieren (Brut- und Nahrungshabitat) (^a Relevante Wirkfaktoren: 1.1, 1.2, 2.2)
- Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung an Extensivstandorten in den Revieren (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Betriebsbedingte Barriere- oder Fallenwirkung in oder zwischen Revieren / Individuenverlust (^a keine relevanten Wirkfaktoren)
- Nichtstoffliche Einwirkungen (akustische und optische Reize) (^a Relevante Wirkfaktoren: 5.1)

Bewertungsgrundlagen (LAMBRECHT & TRAUTNER 2007, BERNOTAT & DIERSCHKE 2016, GASSNER et al. 2010, Habitatansprüche siehe Kapitel 4.8):

- Flächenklasse (bezogen auf die Fortpflanzungseinheit): **2** (4 ha, ca. 1 - 10 ha)
- Typ-Zuordnung: **6a** (Habitatkonstellation mit strukturell stark differierenden Teilhabitaten in meist kleinräumigen Biotopkomplexen)
- Mortalitäts-Gefährdungs-Index (MGI): als Brutvogel: III.6 (**mittel**)
- Naturschutzfachlicher Wert-Index (NWI): als Brutvogel: 2 (**hoch**)
- Populationsökologischer Sensitivitäts-Index (PSI): als Brutvogel: 5 (**mittel**)
- Fluchtdistanz: **40 m**

Prognose der projektspezifischen Auswirkungen:

Allgemeine Einschätzung zu Verbreitung / Vorkommen (Erhaltungszustand):

- Für das gesamte SPA sind 25 - 45 Brutpaare belegt.
- MEP Plan (2017) wiesen 1 Braunkehlchen am nördlichen Rand des BR nach.

Flächenentzug / -veränderung, Individuenverlust:

- Es besteht eine grundsätzliche Gefährdung von Bodenbruten im Zuge der Baufeldfreimachung.
- Eine Beeinträchtigung von Individuen kann ausgeschlossen werden, indem die Baufeldfreimachung vor Beginn der Brutzeit stattfindet und nach der Baufeldfreimachung direkt mit der Baumaßnahme begonnen wird oder Vergrämnungsmaßnahmen gegen das Ansiedeln von Bodenbrütern angesetzt werden.
- Durch das Vorhaben werden geringfügig Offenlandstrukturen als Teil des Nahrungshabitates versiegelt. Es werden aber durch Überformung von Intensivackerflächen mit Deichgrünland Nahrungshabitate erweitert oder optimiert.

- Ein dauerhafter Verlust von ganzen Brutrevieren ist bau- und anlagebedingt nicht gegeben.

Nichtstoffliche Einwirkungen:

- Es bestehen nur kurzfristige Wirkungen während der Bauzeit (< 1 Jahr).
- Lärmintensive oder erschütterungsreiche Bautätigkeiten finden nur punktuell statt und sind von sehr kurzer Dauer (Einsatz von Spundwänden).
- Ein teilweiser Funktionsverlust ist bei direkter Störung von besetzten Nestern während der Brutzeit nicht auszuschließen. Bei Abständen < 40 m zum Baufeld wäre somit von einer hohen Beeinträchtigung (temporärer Funktionsverlust, Brutplatzaufgabe) auszugehen.
- Eine Wiederbesiedlung der baubedingt gestörten Strukturen nach Bauende (spätestens in der folgenden Brutperiode) ist aufgrund der gleichbleibenden Habitatstrukturen im BR gewährleistet.
- Ein Ausweichen von Individuen auf der Nahrungssuche oder beim Durchzug in baubedingt ungestörte Bereiche ist ohne Energieverlust möglich.
- Wenn der Baubeginn jeweils außerhalb der Brutzeit beginnt, ist davon auszugehen, dass sich die Art als Revier oder Brutplatz solche Lebensräume bzw. Lebensraumkonfigurationen auswählt, die ihren artspezifischen Verhaltensmustern zur erfolgreichen Reproduktion am ehesten entspricht (HOFFMANN et al. 2012). Konkurrenzdruck besteht aufgrund der fehlenden aktuellen Besiedlung nicht.
- Ein Ausweichen von gelegentlichen Individuen auf der Nahrungssuche oder beim Durchzug in baubedingt ungestörte Bereiche ist ohne Energieverlust möglich.

Stoffliche Einwirkungen:

- Keine relevanten Wirkfaktoren für die Art (s. o.)

Entwicklungsmöglichkeiten:

- Entwicklungsmöglichkeiten zur Gewährleistung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Art werden durch das Vorhaben nicht behindert.

Schadensbegrenzende Maßnahmen:

Bauzeitenregelung: Beschränkung der Baufeldfreimachung und ggf. Vergrämnungsmaßnahmen (Bodenbrüter)

- Die Baufeldfreimachung, d. h. die Beseitigung aller Vegetationsstrukturen in den bau- und anlagebedingt beanspruchten Bereichen, erfolgt in der Zeit zwischen 1. Oktober und Ende Februar.

Nach Baufeldfreimachung bzw. während der Revierbesetzungsphase sind die potenziellen Brutplätze durch geeignete Maßnahmen unattraktiv zu halten (z. B. durch direkten Baubeginn, regelmäßiges Offenhalten der Flächen, Aufstellen von geeigneten Vogelscheuchen).

- o Ziel: Ausschluss von Individuenverlusten / Beschädigungen von Gelegen

Auswirkungsprognose:

Durch Umsetzung des Vorhabens entstehen nur sehr geringe bau- und anlagebedingte Auswirkungen auf einzelne Habitatstrukturen im BR, die für seltene Brutgäste der Art nutzbar sind. Beeinträchtigungen können mit Umsetzung geeigneter schadensbegrenzender Maßnahmen völlig ausgeschlossen werden. Eine Rest-Beeinträchtigung verbleibt nicht.

Erhebliche Beeinträchtigungen des SPA in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen sind somit ausgeschlossen.

5.5 Auswirkungenprognosen durch kumulative Wirkungen mit anderen Projekten

Bauvorhaben des Landesamtes für Umwelt, Brandenburg

Das Landesamt für Umwelt Brandenburg (LfU) ist zuständig für den HWD Burckhardshof-Treblitzsch, der nördlich an das Planungsgebiet angrenzt und Bestandteil des Elbehauptdeiches auf der linken Elbeseite ist.

Planungen und Baumaßnahmen am HWD Burckhardshof-Treblitzsch sind seitens des LfU gegenwärtig nicht bekannt.

Vormalige Planungen aus dem Jahr 2017 und 2018 (Vorplanung, Scopingverfahren) wurden seitens des LfU eingestellt. Ein Deichscreening inklusive statischer Berechnungen für den HWD Burckhardshof-Treblitzsch führten zu folgenden Ergebnissen: die Standsicherheit für den brandenburgischen Bestandsdeich konnte für den lt. Elbe-Ratsbeschluss von 2018 anzusetzenden Bemessungsfall HQ100 nachgewiesen werden. Daher ist eine Deichertüchtigung nicht erforderlich.

Kumulative Wirkungen:

Kumulative Wirkungen sind aufgrund der Einstellung des Verfahrens nicht mehr zu erwarten.

Planung des zuständigen Baulastträgers für die Bundesstraße B 182 im Freistaat Sachsen

In den planfestgestellten Unterlagen des zuständigen Baulastträgers ist zu entnehmen, dass es Planungsabsichten bzgl. einer Ortsumgehung der B 182 in Seydewitz gab.

Im Rahmen des Entwurfes zum Vorhaben Polder Außig wurde durch den zuständigen Baulastträger über die beabsichtigten Planungen informiert und um Mitteilung des Anlagenbestandes gebeten. Das entsprechende Antwortschreiben beinhaltete keinen Hinweis auf laufende oder beabsichtigte Planungen zur Bundesstraße 182 im Planungsgebiet.

Kumulative Wirkungen:

Laut LASuV wurden bisher keine abschließenden Festlegungen über die Umsetzung dieses Vorhabens getroffen. Mögliche kumulative Wirkungen mit dem hier betrachteten Vorhaben können aktuell mangels detaillierter Planungen nicht abgeschätzt werden und wären im Falle der Weiterführung der Planungen zur B182 im entsprechenden Genehmigungsverfahren zu betrachten.

Bauvorhaben „Polder Außig“ der Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen

Die Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen plant östlich des HWD Burckhardshof-Seydewitz zwischen Paußnitz und Seydewitz den Polder Außig (LHP 2018). Bestandteil dieses Vorhabens ist auch die Errichtung eines Absperrbauwerks und eines Absperrdeiches in der Dahleau nördlich von Seydewitz.

Der geplante Absperrdeich soll ca. bei Station 0+300 an den HWD-Burckhardshof-Seydewitz angeschlossen werden und die Lücke in der Elbedeichlinie nördlich von Seydewitz schließen. Weiterhin ist die Anhebung der Bundesstraße 182 vom Ortsausgang von Seydewitz bis zur Landesgrenze von Brandenburg geplant. Im Zuge dessen wird auch die bestehende Deichscharte im HWD Burckhardshof-Seydewitz rückgebaut.

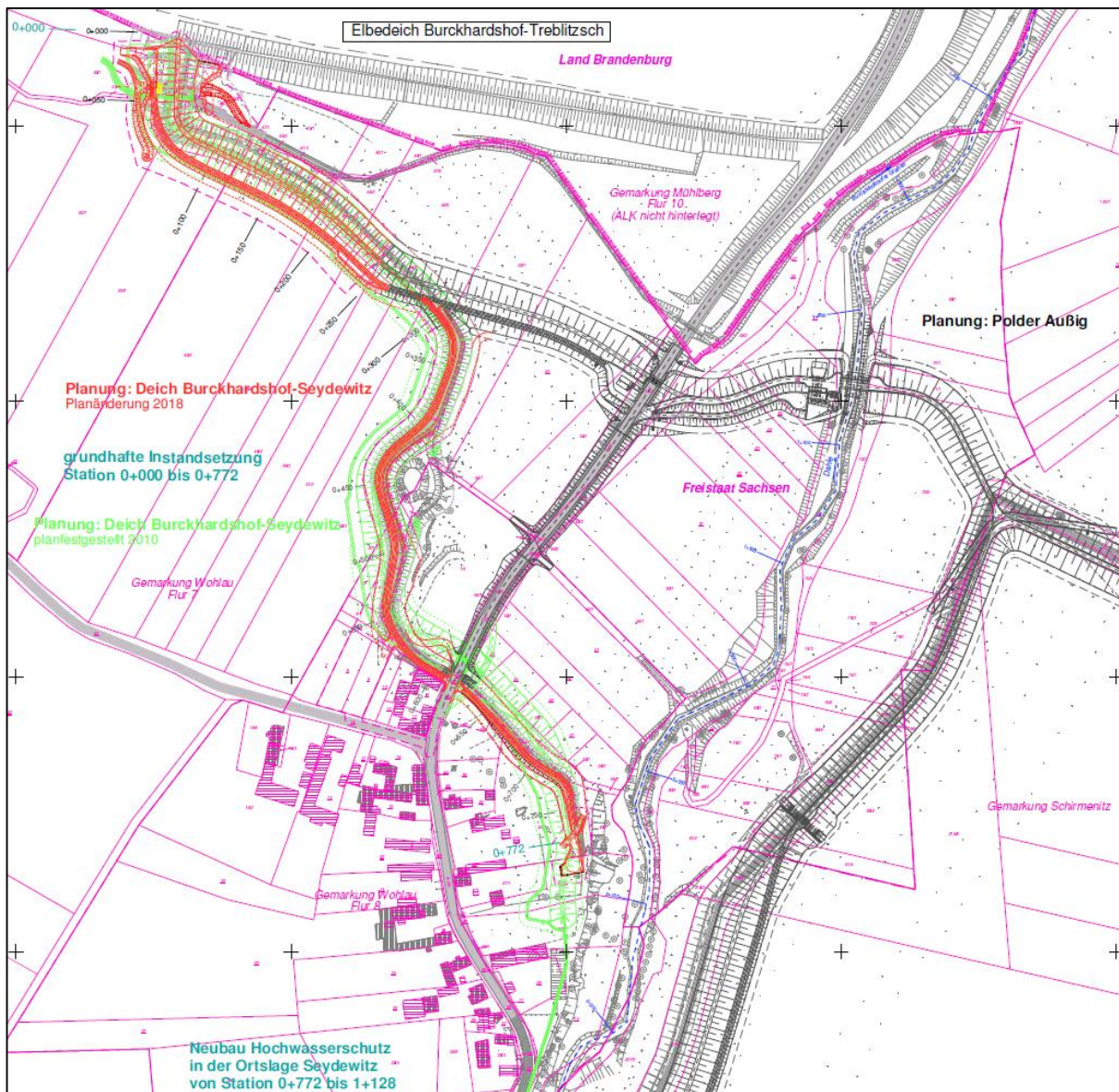


Abbildung 5-2: Zusammenwirkende bestehenden, zugelassene oder geplante Vorhaben

[Quelle: THP 2020: Plan-Nr. 2, Blatt 1/2]

Kumulative Wirkungen:

Im Ergebnis der SPA-Verträglichkeitsprüfung zu o.g. Bauvorhaben verbleiben unter Anwendung geeigneter Maßnahmen zur Schadensbegrenzung „[...] *keine bzw. maximal geringfügige Beeinträchtigungen. Diese sind nicht messbar bzw. nicht signifikant höher als die Auswirkungen natürlicher Ereignisse (z. B. Hochwasser, Prädation) oder Vorbelastungen durch ordnungsgemäße Landwirtschaft, von geringer Reichweite und reversibel nach Abschluss der Baumaßnahmen*“ (LHP 2018).

Die geringen Rest-Beeinträchtigungen (Neuntöter, Wasservogellebensraum) werden als nicht erheblich eingestuft.

Einzig **für den Eisvogel (*Alcedo atthis*)**, der sich im Gebiet in einem ungünstigen Erhaltungszustand befindet, konnte nicht ausgeschlossen werden, dass das geplante Bauvorhaben Polder Außig erhebliche Beeinträchtigungen der Art auslöst bedingt durch den Verlust von Lebensraum in der Dahleau im Bereich des geplanten Absperrbauwerks.

Der Eisvogel ist jedoch durch das vorliegende Bauvorhaben nicht beeinträchtigt. Kumulative negative Wirkungen sind somit nicht gegeben.

Tabelle 5-2: Gesamtübersicht der Beeinträchtigungen, schadensbegrenzenden Maßnahmen und Erheblichkeitsabschätzung bzgl. des SPA Nr. 25 durch das Bauvorhaben „Polder Außig“ der LTV

Beeinträchtigungen:

- 1.1 - Baubedingter direkter Flächenentzug
- 1.2 - Anlagebedingter direkter Flächenentzug
- 2.2 - Anlagebedingte Veränderung der Habitatstruktur / Nutzung (Überprägung)
- 5.1 - Baubedingte nichtstoffliche Einwirkungen
- 6.1 - Baubedingte stoffliche Einwirkungen

Schadensbegrenzende Maßnahmen:

- S2 - Vegetationsschutz / Einzelbaumschutz
- S3 - Bautabuzonen
- V1 - Bauablaufplan
- V2 - Nachtbauverbot
- V4 - Bauzeitenregelung
- V10 - Boden- und Gewässerschutz allgemein: Vermeidung des Eintrags von wassergefährdenden Stoffen
- M1 - Oberbodenmanagement (in Zusammenhang mit M3 und A/M1)
- M2 - Erschütterungsarmes Rammen und Verdichten / Lärmschutz
- M3 - (Wieder-)Begrünung von Deichen, Deichschutzstreifen und sonstigen unversiegelten Anlagenbestandteilen (in Zusammenhang M1)
- A/M1 - Wiederherstellung hochwertiger Biotope im Baufeld (in Zusammenhang M1)

Beeinträchtigung in Klammern: aktuell nicht gegeben (derzeit keine Bruten im Wirkraum)

Angabe des jeweils höchsten Beeinträchtigungsgrades

Relevante Erhaltungsziele	Beeinträchtigung	Erheblichkeit der Beeinträchtigung	Schadensbegrenzende Maßnahmen	Rest Beeinträchtigung	Erheblichkeit der Rest-Beeinträchtigung
Brutvogelarten nach Anhang I der VS-RL, die Erhaltungsziele gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 der Grundschutzverordnung sind					
Grauspecht	1.1, 1.2, (5.1) - gering	nicht erheblich	S2 V1 V4	keine	nicht erheblich
Heidelerche	keine	nicht erheblich	keine	keine	nicht erheblich
Neuntöter (regelm. Brutvogel)	1.1, 1.2, 5.1 - hoch	erheblich	S2 S3 M1 M2 M3 A/M1 V1 V4	gering	nicht erheblich
Ortolan (pot. Brutgast)	1.1 (5.1) - gering	nicht erheblich	V1 V4	keine	nicht erheblich
Rotmilan	1.1, 1.2, 5.1 - mittel	nicht erheblich	S2 V1	keine	nicht erheblich

Relevante Erhaltungsziele	Beeinträchtigung	Erheblichkeit der Beeinträchtigung	Schadensbegren- zende Maßnahmen	Rest Beeinträchtigung	Erheblichkeit der Rest- Beeinträchtigung
			V4		
Schwarzmilan	siehe Rotmilan ⁴	nicht erheblich	keine	keine	nicht erheblich
Sperbergrasmücke (pot. Brutgast)	1.1 (5.1) - gering	nicht erheblich	V1 V4	keine	nicht erheblich
Wachtelkönig (pot. Brutgast)	1.1, (5.1) - gering	nicht erheblich	V1 V2 V4	keine	nicht erheblich
Brutvogelarten nach Art. 4 der Vogelschutzrichtlinie, die Erhaltungsziel gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 der Grundschutzverordnung sind					
Baumfalke	1.1, 1.2 (5.1) - gering	nicht erheblich	S2 V1 V4	keine	nicht erheblich
Grauammer (regelm. Brutvogel)	1.1, 1.2, 5.1 - gering	nicht erheblich	S3 M1 M2 M3 A/M1 V1 V4	keine	nicht erheblich
Raubwürger	keine	nicht erheblich	keine	keine	nicht erheblich
Steinschmätzer (pot. Brutgast)	1.1 (5.1) - gering	nicht erheblich	V1 V4	keine	nicht erheblich
Wendehals	1.1, 1.2 (5.1) - gering	nicht erheblich	S2 V1 V4 V5 / A _{CEF} 11	keine	nicht erheblich
Sonstige relevante Brutvogelarten nach Art. 4 der Vogelschutzrichtlinie, die <i>nicht</i> Erhaltungsziel gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 der Grundschutzverordnung sind					
Braunkehlchen	1.1, 1.2 (5.1) - gering - mittel	nicht erheblich	S3 M1 M2 M3 A/M1 V1 V4	keine	nicht erheblich

⁴ Unter Annahme, dass die Rotmilan-Horste von dem Schwarzmilan genutzt werden, gelten die Beeinträchtigungen und Maßnahmen gemäß Kapitel 5.2.5.

6 Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung von Beeinträchtigungen

6.1 a - Vegetationsschutzmaßnahmen

Höhlenbrüter, horstende Vögel, Freibrüter:

Schutz baustellennaher, ökologisch wertvoller Biotopstrukturen und Lebensräume (Gehölzstrukturen / potenzielle Höhlenbäume)

- Ziel: Dauerhafter Erhalt wertgebender Habitatstrukturen für eine rasche (Wieder-) Besiedlung

Nicht zuletzt durch den Einsatz von Spundwänden im mittleren Bereich des Vorhabens konnte bereits im Vorfeld der Planung die Beeinträchtigung von wertgebenden Gehölzbeständen vermieden werden (projektimmanente Maßnahme).

Des Weiteren sind Vegetationsschutzmaßnahmen nach allgemein anerkanntem Stand der Technik und der weitestmögliche Erhalt von Habitatbäumen vorzusehen.

Integration in den LBP:

- **S1** - Biotop- und Vegetationsschutzmaßnahmen
- **S2** - Erhalt von Bäumen mit potenziellen Lebensstätten wertgebender Arten ggf. als Totholz

6.2 b - Bauzeitenregelung: Beschränkung der Baufeldfreimachung

Höhlenbrüter:

Die Baufeldfreimachung, d. h. die unvermeidbare Beseitigung von potenziellen Habitatbäumen, erfolgt in der Zeit zwischen 1. Oktober und Ende Februar.

- Ziel: Ausschluss von Individuenverlusten / Beschädigungen von Gelegen

Freibrüter:

Die Baufeldfreimachung, d. h. die unvermeidbare Beseitigung von Gehölzstrukturen, erfolgt in der Zeit zwischen 1. Oktober und Ende Februar.

- Ziel: Ausschluss von Individuenverlusten / Beschädigungen von Gelegen

Bodenbrüter:

Die Baufeldfreimachung, d. h. die unvermeidbare Beseitigung von Vegetationsstrukturen, erfolgt in der Zeit zwischen 1. Oktober und Ende Februar.

Ggf. sind nach Baufeldfreimachung bzw. während der Revierbesetzungsphase die potenziellen Brutplätze durch geeignete Maßnahmen unattraktiv zu halten (z. B. durch direkten Baubeginn oder regelmäßiges Offenhalten der Flächen, Aufstellen von geeigneten Vogelscheuchen).

- Ziel: Ausschluss von Individuenverlusten / Beschädigungen von Gelegen

Horstende Vögel:

Kontrolle von Altbaumbeständen im BR bzw. Wirkraum auf nutzbare Horste während der unbelaubten Zeit vor Baubeginn; bei vorhandenem Horst: Beginn der Bauarbeiten mit erhöhten Lärmwirkungen vor der Revierbesetzungsphase (Vergrämung), um die Nutzung von Wechselhorsten außerhalb des Störradius anzuregen, oder Bauarbeiten mit erhöhten Lärmwirkungen nach der Brut- und Jungenaufzuchtzeit, um den Bruterfolg zu sichern.

- Ziel: Vermeidung der erheblichen Störung während sensibler Lebensphasen (Aufgabe von Bruten, Funktionsverlust des Brutplatzes).

Integration in den LBP:

- **V1** - Bauzeitenregelung zum Schutz von Individuen und geschützten Lebensstätten

6.3 c - Wiederherstellungs- und Optimierungsmaßnahmen

Höhlenbrüter:

Werden durch das Vorhaben Höhlenbäume beseitigt, die potenziell als Lebensstätte für die Art geeignet sind, so ist der Verlust zeitnah (bis zum Beginn der nächsten Brutperiode) auszugleichen (durch Umsetzen von Höhlenbäumen oder Anbringen geeigneter Ersatzniststätten im räumlichen Zusammenhang).

Das Baufeld ist nach Umsetzung des Vorhabens in seinen ursprünglichen Zustand zurück zu versetzen oder naturschutzfachlich mit geeigneten Ausgleichsmaßnahmen zu optimieren, so dass die Qualität als Nahrungshabitat nicht eingeschränkt ist.

- Ziel: Dauerhafter Erhalt der ökologischen Funktionalität von Lebensräumen.

Freibrüter (v. a. Neuntöter):

Das Baufeld ist nach Umsetzung des Vorhabens in seinen ursprünglichen Zustand zurück zu versetzen oder naturschutzfachlich mit geeigneten Ausgleichsmaßnahmen zu optimieren, so dass die Qualität als Brut- und Nahrungshabitat nicht eingeschränkt ist (ggf. Ersatzpflanzungen oder Optimierung von Gehölzbeständen im näheren Umfeld --> Ausweichhabitate).

- Ziel: Dauerhafter Erhalt der ökologischen Funktionalität von Lebensräumen.

Integration in den LBP:

- **V2** - Erhalt bzw. zeitnahe Wiederherstellung der ökologischen Funktionalität von Lebensstätten
- **V7/W** - Wiederherstellung und Optimierung wertgebender Biotope und Habitate auf der Eingriffsfläche und im übrigen Baufeld

6.4 Einschätzung der Wirksamkeit

Die Wirksamkeit der schadensbegrenzenden Maßnahmen, die sich durchgehend auf baubedingte Wirkungen beziehen, wurde bereits mehrfach im Zuge von artenschutzrechtlichen Leitfäden untersucht und belegt (BMVBS 2011, SMEETS + DAMASCHEK 2009).

Vor Ort sind die Maßnahmen durch eine Ökologische Baubegleitung auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen und ggf. im Rahmen des Risikomanagements nach zu justieren.

7 Zusammenfassung

Unter der Voraussetzung der Umsetzung der schadensbegrenzenden Maßnahmen ergeben sich durch das Vorhaben keine erheblichen Beeinträchtigungen des SPA Nr. 25 „Elbaue und Teichgebiete bei Torgau“ (DE 4342-452) in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen:

Die geringen oder sehr geringen bau- bzw. anlagebedingten Beeinträchtigungen (Flächeninanspruchnahmen, baubedingte nichtstoffliche Auswirkungen) werden als nicht erheblich eingestuft. Rest-Beeinträchtigungen sind nicht messbar bzw. nicht signifikant höher als die Auswirkungen natürlicher Ereignisse (z. B. Hochwasser, Prädation), von sehr geringer Reichweite und reversibel nach Abschluss der Baumaßnahmen.

Kumulative Wirkungen anderer Pläne und Projekte mit ermittelten (Rest-) Beeinträchtigungen auf das Natura 2000-Gebiet, die nicht bereits als Vorbelastung zu berücksichtigen waren, ergeben mit dem vorliegenden Projekt keine erhöhten, nachteiligen Wirkungen.

Eine zukünftige positive Entwicklung der Lebensraumstrukturen wird nicht unterbunden, da sich das Bewirtschaftungsregime der vom Vorhaben betroffenen Flächen für die Avifauna nicht verschlechtert.

Das Vorhaben ist somit im Sinne des § 34 BNatSchG in Verbindung mit der FFH-Richtlinie als verträglich anzusehen.

Eine Ausnahmeprüfung nach § 34 Abs. 3 - 5 BNatSchG ist nicht notwendig.

Tabelle 7-1: Gesamtübersicht der Beeinträchtigungen, schadensbegrenzenden Maßnahmen und Erheblichkeitsabschätzung

Beeinträchtigungen:

- 1.1 - Baubedingter direkter Flächenentzug
- 1.2 - Anlagebedingter direkter Flächenentzug
- 5.1 - Baubedingte nichtstoffliche Einwirkungen („Lärm“)

Schadensbegrenzende Maßnahmen:

- a - Vegetationsschutz (LBP-Maßnahmen S1 und S2)
- b - Bauzeitenregelung (LBP-Maßnahmen S1)
- c - Wiederherstellungs- und Optimierungsmaßnahmen (LBP-Maßnahmen V2, V7/W)

Relevante Erhaltungsziele	Beeinträchtigung	Erheblichkeit der Beeinträchtigung	Schadensbegren- zende Maßnahmen	Rest Beeinträchtigung	Erheblichkeit der Rest- Beeinträchtigung
Brutvogelarten nach Anhang I der VS-RL, die Erhaltungsziel gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 der Grundschutzverordnung sind					
Grauspecht (pot. Brutgast)	1.1, 1.2 - sehr gering	nicht erheblich	a, b, c	keine	nicht erheblich
Heidelerche (pot. Brutgast)	1.1, 1.2 - sehr gering	nicht erheblich	b	keine	nicht erheblich
Neuntöter (akt. Brutvogel)	1.1, 1.2, 5.1 - mittel	nicht erheblich	a, b, c	keine	nicht erheblich
Ortolan (pot. Brutgast)	1.1, 1.2 - sehr gering	nicht erheblich	b	keine	nicht erheblich
Rotmilan (pot. Brutvogel)	1.1, 1.2, 5.1 - gering	nicht erheblich	a, b	keine	nicht erheblich
Schwarzmilan (pot. Brutvogel)	1.1, 1.2, 5.1 - sehr gering	nicht erheblich	a, b	keine	nicht erheblich
Sperbergrasmücke (pot. Brutgast)	1.1, 1.2, 5.1 - sehr gering	nicht erheblich	a, b, c	keine	nicht erheblich
Wachtelkönig (pot. Brutgast)	1.1, 1.2, 5.1 - sehr gering	nicht erheblich	b	keine	nicht erheblich
Brutvogelarten nach Art. 4 der Vogelschutzrichtlinie, die Erhaltungsziel gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 der Grundschutzverordnung sind					
Baumfalke (pot. Brutvogel)	1.1, 1.2, 5.1 - gering	nicht erheblich	a, b	keine	nicht erheblich
Grauammer (pot. Brutvogel)	1.1, 1.2, 5.1 - gering	nicht erheblich	b	keine	nicht erheblich
Raubwürger (kein Brutvogel)	keine	keine	keine	keine	keine
Steinschmätzer (pot. Brutgast)	1.1 (5.1) - sehr gering	nicht erheblich	b	keine	nicht erheblich
Wendehals (pot. Brutgast)	1.1, 1.2 (5.1) - sehr gering	nicht erheblich	a, b, c	keine	nicht erheblich
Sonstige relevante Brutvogelarten nach Art. 4 der Vogelschutzrichtlinie, die <i>nicht</i> Erhal-					

Relevante Erhaltungsziele	Beeinträchtigung	Erheblichkeit der Beeinträchtigung	Schadensbegren- zende Maßnahmen	Rest Beeinträchtigung	Erheblichkeit der Rest- Beeinträchtigung
tungsziel gem. § 3 Abs. 1 bis 3 in Verbindung mit Abs. 5 der Grundschutzverordnung sind					
Braunkehlchen (akt. Brutvogel)	1.1, 1.2 (5.1) - gering	nicht erheblich	b	keine	nicht erheblich

Tabelle 7-2: Zusammenfassende Darstellung der Auswirkungen auf die Erhaltungsziele des SPA

1. Im Vogelschutzgebiet „Elbaue und Teichgebiete bei Torgau“ kommen folgende Brutvogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie und der Kategorien 1 und 2 der „Roten Liste Wirbeltiere“ des Freistaates Sachsen (Stand 1999) vor:

- | | |
|--|--|
| 1. Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>) | 20. Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>) |
| 2. Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>) | 21. Rothalstaucher (<i>Podiceps grisegena</i>) |
| 3. Blaukehlchen (<i>Luscinia svecica</i>) | 22. Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>) |
| 4. Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>) | 23. Schilfrohrsänger (<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>) |
| 5. Fischadler (<i>Pandion haliaetus</i>) | 24. Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>) |
| 6. Flussuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>) | 25. Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>) |
| 7. Grauammer (<i>Emberiza calandra</i>) | 26. Seeadler (<i>Haliaeetus albicilla</i>) |
| 8. Grauspecht (<i>Picus canus</i>) | 27. Sperbergrasmücke (<i>Sylvia nisoria</i>) |
| 9. Großer Brachvogel (<i>Numenius arquata</i>) | 28. Steinschmätzer (<i>Oenanthe oenanthe</i>) |
| 10. Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>) | 29. Stelzenläufer (<i>Himantopus himantopus</i>) |
| 11. Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>) | 30. Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>) |
| 12. Kleine Ralle (<i>Porzana parva</i>) | 31. Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>) |
| 13. Knäkente (<i>Anas querquedula</i>) | 32. Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>) |
| 14. Kranich (<i>Grus grus</i>) | 33. Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>) |
| 15. Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>) | 34. Wiesenweihe (<i>Circus pygargus</i>) |
| 16. Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>) | |
| 17. Ortolan (<i>Emberiza hortulana</i>) | |
| 18. Raubwürger (<i>Lanius excubitor</i>) | |
| 19. Rohrdommel (<i>Botaurus stellaris</i>) | |

Im Zuge der Relevanzprüfung wurde ermittelt, dass 14 Arten, die aufgrund ihrer Lebensraumansprüche und ihres Verbreitungsbildes im Beurteilungsraum vorkommen können, im Zuge der Auswirkungsprognose weiter zu betrachten sind.

Darüber hinaus wurde das Braunkehlchen als relevante Art, die im aktuellen Standarddatenbogen (Stand 2015) geführt wird, aber noch nicht in die Grundschutzverordnung (Stand 2006) integriert ist, auf Beeinträchtigungen geprüft.

Im Ergebnis konnten zunächst für folgende Arten bzw. Artgruppen Beeinträchtigungen nicht ausgeschlossen werden:

- Höhlenbrüter mit nicht auszuschließendem sporadischem Vorkommen im artspezifischen Wirkraum
- Freibrüter inkl. horstende Vögel mit regelmäßigem oder nicht auszuschließendem sporadischem Vorkommen im artspezifischen Wirkraum
- Bodenbrüter mit regelmäßigem oder nicht auszuschließendem sporadischem Vorkommen im artspezifischen Wirkraum

Unter Anwendung von schadensbegrenzenden Maßnahmen können Rest-Beeinträchtigungen ausgeschlossen werden.

Beeinträchtigungen des Raubwürgers konnten auch ohne schadensbegrenzende Maßnahmen ausgeschlossen werden (kein Vorkommen im Wirkraum zu erwarten).

Erhebliche Beeinträchtigungen des Erhaltungszieles in seinem maßgeblichen Bestandteil sind nicht gegeben.

2. *Vorrangig zu beachten sind die folgenden Vogelarten, für die das Vogelschutzgebiet eines der bedeutendsten Brutgebiete im Freistaat Sachsen ist: Flussuferläufer (Actitis hypoleucos), Grauammer (Miliaria calandra), Rotmilan (Milvus milvus), Schilfrohrsänger (Acrocephalus schoenobaenus), Schwarzmilan (Milvus migrans) und Weißstorch (Ciconia ciconia).*

Die Arten mit potenziellem Brutvorkommen im Beurteilungsraum (Grauammer, Rotmilan, Schwarzmilan) wurden als relevante Arten bei der Auswirkungsprognose betrachtet. Unter Anwendung von vorsorglichen, schadensbegrenzenden Maßnahmen können Beeinträchtigungen mit hinlänglicher Sicherheit ausgeschlossen werden.

Für die Arten Flussuferläufer, Schilfrohrsänger sind die Habitatstrukturen im Betrachtungsraum als Lebensraum ungeeignet.

Erhebliche Beeinträchtigungen des Erhaltungszieles in seinem maßgeblichen Bestandteil sind nicht gegeben.

3. *Daneben sichert das Gebiet für die folgenden Brutvogelarten einen repräsentativen Mindestbestand im Freistaat Sachsen:*

Eisvogel (Alcedo atthis), Heidelerche (Lullula arborea), Kiebitz (Vanellus vanellus), Kleine Ralle (Porzana parva), Knäkente (Anas querquedula), Neuntöter (Lanius collurio), Rohrweihe (Circus aeruginosus), Schwarzspecht (Dryocopus martius) und Wespenbussard (Pernis apivorus).

Das Vogelschutzgebiet ist für die Gewährleistung räumlicher Ausgewogenheit der Vorkommen des Seeadlers (Haliaeetus albicilla) im Freistaat Sachsen wichtig.

Die Arten wurden bei Vorkommen im Untersuchungsraum betrachtet. Dem Erhaltungsziel wurde Rechnung getragen, siehe Erhaltungsziel Nr. 1.

Erhebliche Beeinträchtigungen des Erhaltungszieles in seinem maßgeblichen Bestandteil sind nicht gegeben.

4. *Außerdem stellt das Vogelschutzgebiet ein bedeutendes Rast- und Nahrungsgebiet für Saatgänse (*Anser fabalis*) dar und besitzt weitere herausragende Funktionen als Wasservogellebensraum.*

Der Beurteilungsraum ist als bedeutende Rast- und Nahrungsgebiet für die wertgebenden Arten ungeeignet. Es bestehen Kulissenwirkungen durch Gehölze und Deiche sowie Vorbelastungen durch die B 182 und den Siedlungsrand von Seydewitz.

Erhebliche Beeinträchtigungen des Erhaltungszieles in seinem maßgeblichen Bestandteil sind nicht gegeben.

5. *Ziel in der durch Offenland und Halboffenland geprägten, an natürlichen Strukturen reichen Flussauenlandschaft ist es, einen günstigen Erhaltungszustand der Vorkommen der vorstehend aufgeführten Vogelarten und damit eine ausreichende Vielfalt, Ausstattung und Flächengröße ihrer Lebensräume und Lebensstätten innerhalb des Gebietes zu erhalten oder diesen wieder herzustellen, wobei bestehende funktionale Zusammenhänge zu berücksichtigen sind.*

Lebensräume und Lebensstätten der genannten Vogelarten im Gebiet sind insbesondere der abschnittsweise naturnahe Fluss mit seinen Buhnenfeldern und sonstigen Uferbereichen, die großflächigen Altwässer in verschiedenen Entwicklungsstadien, die reich strukturierten bis strukturarmen Agrarflächen, insbesondere das Dauergrünland feuchter bis trockener Standorte sowie Vernässungsflächen, die Gehölzbestände, insbesondere die Relikte der Hartholzauenwälder, großflächige Forste, Obstbaumbestände, höhlenreiche Einzelgehölze und Gehölzgruppen sowie Auengebüsche und Hecken. Bedeutsam sind zudem sonstige Fließgewässer, Teiche und Teichgebiete, Röhrichte, Brachen feuchter bis trockener Standorte, natürliche kiesig-sandige, vegetationsarme Sedimentations- und Erosionsbereiche in der Aue. Die besondere Lebensraumeignung wird durch den Komplexcharakter genannter Lebensräume und Lebensstätten bestimmt.

Die als Erhaltungsziel genannten relevanten Brut- und Wasservogelarten wurden in der Auswirkungsprognose intensiv behandelt, siehe Erhaltungsziel Nr. 1 - 4.

Die Umsetzung des geplanten Bauvorhabens steht dem Erhaltungsziel und den Entwicklungsmöglichkeiten im SPA nicht entgegen. Bestehende funktionale Zusammenhänge werden weder bau-, anlage- oder betriebsbedingt unterbrochen.

Die Nutzungsintensität und -art der vom geplanten Bauvorhaben betroffenen Flächen verändern sich nicht bzw. nicht zum Nachteil der vorkommenden Vogelarten.

Erhebliche Beeinträchtigungen des Erhaltungszieles in seinem maßgeblichen Bestandteil sind nicht gegeben.